

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

280 (21.6.1925) Sonntagsausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens.  
Karlsruhe, Sonntag, den 21. Juni 1925.

Gege  
: Per  
Gebre  
Wreba  
dise  
ouid  
Dr. S  
H. R  
R. S  
polit  
Emil  
ser:  
richt  
H. R  
Berlin  
Forns  
Gesch  
Postso  
Bella  
und Hel  
Roman  
actuna  
Garten

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,20 M. im Verlag oder in den Postämtern abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,00 M. Zusätzl. 75 Pf. Zustellungspreis. Einzelhefte 15 Pf. Im Fall von Abbestellung hat der Besteller seine Absicht bei der Redaktion oder dem Verleger zu erklären. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Kopfzeile 0,25, ausw. 0,35 Goldm. Stellenanzeigen, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Kettensatz 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifierter Rabatte. Bei der Nichtannahme des Heftes, bei unrichtiger Verteilung und bei Anzeigen außer Kraft tritt. Erklärungen und Gerichtsstand in Karlsruhe.

## Reichstag und Volksgeundheit.

### Mangelndes Interesse der Volksvertreter.

**Eine Stundenlange Debatte vor leeren Bänken. — Verlegung wegen Beschlußunfähigkeit.**  
m. Berlin, 20. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag wandte sich am Samstag dem Problem der Volksgeundheit zu, eine Frage, die einer wahrlich regen Beteiligung unserer Volksvertreter an den Beratungen im Plenum würdig gewesen wäre. Man hatte es vielmehr sehr eilig, die Mannen Berlins zu verlassen. Jedenfalls herrschte im Sitzungssaal eine gähnende Leere. Mitunter war kaum ein Duzend Abgeordneter anwesend. Wenn die Herren Abgeordneten selbst bei Fragen von dieser Bedeutung nicht einmal das nötige Interesse aufzubringen vermögen, dann hätten sie besser getan, von vornherein auf die Übernahme ihrer Pflichten zu verzichten. So wird also der größte Teil der Parlamentarier erst aus den Sonntagsberatungen erfahren, was im Reichstag am Samstag vor sich ging. Man debattierte vor leeren Bänken etliche Stunden lang, bis schließlich der Sozialdemokrat Dittmann die Zwecklosigkeit der Weiterberatung einsah und mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses Verlegung beantragte. Präsident Lobe wollte den Antrag zur Abstimmung bringen. Dr. Breichscheid bezweifelte jedoch die Beschlußfähigkeit. In der Tat flog dann auch die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses auf.

würden, seien eine Gefahr für das Volk. Einer Sozialisierung der Ärzte, wie sie von den Krankenkassen angestrebt werde, werde sich seine Partei aufs Entschiedenste widersetzen.  
Ministerialdirektor Griener teilt mit, daß das Reichsarbeitsministerium einen Vorschlag für Familien- und Krankenpflege ausgearbeitet habe, der am Freitag nächster Woche mit den Vertretern der Länder und Verbände beraten werden sollte.  
Abg. Dr. Schreiber (Zentrum) behandelt die Medizinalpolitik des Reiches, die zu den Grundlagen deutschen Lebenswillens und deutscher Volksgeundheit gehöre. Vom Reiche müsse auf diesem Gebiete Führung und Initiative verlangt werden. Verhängnisvoll sei auch der Abbau, der bei gesundheitlichen Einrichtungen nicht weitergeführt werden dürfe. Die deutschen Mediziner würden an der geistigen Durchdringung Vorkriegs herabgegangenen Anteil nehmen müssen. Der Redner fordert besondere Mittel für unsere Auslands-Krankenhäuser. Durch die Auswüchse des Alkohols würde die Kulturmission des deutschen Volkes geschwächt. Jungen Ärzten aus dem Auslande müsse die Möglichkeit ihrer wissenschaftlichen Ausbildung in Deutschland gegeben werden. Der Redner verweist auf die 1923 in Düsseldorf stattfindende Ausstellung für Gesundheitspflege und Lebensversicherung, die eine wissenschaftliche Kulturarbeit sein werde. Damit würde auch die Aufmerksamkeit auf die schwer bedrückten Badoorie des besetzten Gebietes gelenkt werden, die voll in die deutsche Medizinalpolitik einzubeziehen seien.  
Abg. Bides (D.P.) bezeichnet es als Pflicht der Regierung, gegen die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten alle Mittel zu gewähren und fordert ein Verbot der Werbung für die Jugend. Der Redner dankt den fremden Staaten wie Amerika, Schweden usw., die der Jugend mit Kinderzeitschriften in schwerer Zeit geholfen haben. Künftig müsse Deutschland sich hier selbst helfen und es müsse eine Jugend bezugsgezogen werden, die instand sei, Deutschland in der Welt wieder die Stelle zu verschaffen, die ihm zuzumutet. Da heute keine allgemeine Wehrpflicht mehr bestehe, müsse die Regierung alle Bestrebungen auf sportlichem Gebiete tatkräftig unterstützen. Die Jugend müsse auch besonders vor den Gefahren des Alkohols bewahrt werden.  
Geheimrat Hamel vom Innenministerium teilt mit, daß eine auf Veranlassung des Zentralinstituts für Auslandsfürsorge bei den Gemeinden veranstaltete Nachfrage ergeben habe, daß 21 Proz. der Schulkinder speisungsbedürftig, 25 Proz. erhaltungsbedürftig und 18 Proz. unterernährt seien. Besonders auffällig sei, daß jetzt viele Kinder tropfbesäuft sind. Wenn der Geburtenrückgang anhalte, gehe das deutsche Volk dem Untergang entgegen. Die Grundlage der Familie müßten vier Kinder sein. Den Gedanken einer Gesundheitswoche werde das Ministerium in jeder Weise fördern. Der Volksbelehrung, müsse sich besonders die Presse annehmen.

## Ungarns Zukunft

Von unserem Budapest-Bericht

Vor einiger Zeit hatte ich eine Unterredung mit den ungarischen Diplomaten über das Verhältnis zum Deutschen Reich. Dieses Gespräch gestern in den Sälen der Nationalversammlung ein kurz gezeichnetes Bild der heutigen internationalen und politischen Lage Ungarns vermittelte. Die hiesigen politischen Verhältnisse werden kaum derart verstanden, der nur das weiß, was an der Oberfläche der Öffentlichkeit geschieht, und nicht Gelegenheit hat, hinter die Kulissen zu blicken.  
Ministerpräsident Graf Bethlen war gestern ohne Zweifel Herr der Situation. Er hat es verstanden, die Freigabe von 30 Millionen Goldkronen durch den Völkerbund für Investitionszwecke als einen großen Erfolg seiner Regierung hinzustellen. Obwohl es ein ziemlich kärgliches Wohlwollen ist, wenn der Gläubiger seinem Schuldner gestattet, daß der letztere das ihm bereits gewährte Darlehen, das zur Deckung des Defizites nicht gebraucht wurde, für produktive Zwecke verwenden dürfe. Außerdem wäre es für die ungarische Privatwirtschaft viel wertvoller gewesen, wenn nicht mit äußerster, übertriebener Anspannung der Steuerschraube alles Geld aus dem arbeitenden Publikum herausgepreßt worden wäre, was sich jetzt nachträglich als unnötig erwiesen hat, da doch unerwartete Ueberflüsse erzielt worden sind, und da das Gleichgewicht im Staatshaushalt seit vielen Monaten ohne Inanspruchnahme der Sanierungsanleihe hergestellt worden ist. Wenn der Ministerpräsident gestern antwortete, daß mit dem erwähnten Betrag von 30 Millionen Goldkronen, die aus der Völkerbundsanleihe liquidiert werden, bis zum Ende des Jahres 82 Millionen Goldkronen aus Staatsgeldern für die Behebung des Wirtschaftsliebens verwendet werden können und sollen, so wirft sich unwillkürlich die Frage auf, ob das nicht ein Rückfall in die Sozialisierung sei, ob die Privatwirtschaft mit dieser Summe nicht viel mehr hätte anfangen können, wenn man sie ihr nicht unter dem Vorwand entzogen hätte, daß die geforderten Steuern für die fortlaufenden Bedürfnisse des Staates unbedingt nötig seien. Der Regierung Bethlen bedeutet allerdings das Verfügungsgewalt über 82 Millionen Goldkronen einen ungeheuren Machtzuwachs; und jeder Einsichtige rechnet auch damit, daß das Wohl und Wehe der gesamten ungarischen Volkswirtschaft mehr denn je in die Hände der Regierung niedergelegt ist, deren Position dadurch natürlich außerordentlich gestärkt erscheint.  
Wer aber nach dem für die Regierung glänzenden Verlauf der gestrigen Nationalversammlungsbildung etwa der Ansicht wäre, daß sich nun alles in Wohlgefallen auflösen werde, der wird bald einsichtig, daß er sich getäuscht hat. Der ungarischen Privatwirtschaft, die schon darniederliegt, mit Hilfe der Investitionsgelder vorübergehend eine Erleichterung zu verschaffen, das versteht Graf Bethlen sehr gut. Es ist aber fraglich, ob er als bewährter Caudator die Enschlußkraft aufbringt, die Wurzel aller Uebel der gegenwärtigen ungarischen Politik aufzudecken und zu heilen. Das eigentliche Unglück ist nämlich das, und hierauf sind alle Unannehmlichkeiten der vergangenen Jahre zurückzuführen, daß das jetzige Regime nicht den Mut hat, seine innersten Gedanken mit seiner Augenblicksflut in Uebereinstimmung zu bringen. Es schafft eine ungeheure Lücke zwischen dem, was man momentan für nötig hält, zu sagen und zu tun, und zwischen dem, was man hofft, in nicht allzu ferner Zukunft machen zu können. Um es klar herauszulagen: die ganze magyarische Nation setzt alle ihre Hoffnungen auf den Niederaufstieg des Deutschen Reiches. Diese Ueberzeugung sucht man aber offiziell niemals zu verschleiern. Deswegen wird die zur Schau getragene Außenpolitik des Kabinetts durch die Völkerbundsanleihe, durch die ängstliche Bestreben charakterisiert, möglichst viel Sympathien der Mächten der Großen Entente zu gewinnen. Die Lösung der Königsfrage stellt sich Bethlen höchstwahrscheinlich so vor, daß der jetzige Reichsverweser bis zur Mündigkeit des kleinen Erzherzogs Otto die Geschäfte des Staatsoberhauptes besorgt, daß aber kein anderer als Otto — ob als gewählter oder als Erb-König, das mag nach dahinstellend bleiben — den Thron seiner Väter besteigt. Dieser Plan wird jedoch ängstlich verheimlicht. Unklarheit und Widersprüche in allen wesentlichen Dingen.

\* Berlin, 20. Juni. (Kunstsprach.) Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20. Die Beratung des Haushalts des Innenministeriums wird fortgesetzt und zwar beim Gesundheitswesen.  
Abg. Dr. Moles (Soz.) erinnert daran, daß im Haushaltsausweis von der Regierung Zahlen gegeben wurden, die eine kleine Besserung der Gesundheitsverhältnisse zeigen. Er warne aber vor Optimismus. Niefrüher sei die ungeheure Zahl der Todesfälle am Kindbettfieber. Im Jahre 1923 betrug die Zahl der Todesfälle 49 Proz. im Jahre 1924 46 Proz. An der Zunahme der Kindersterblichkeit seien wahrscheinlich auch die traurigen Wohnverhältnisse schuld. Der Redner fordert die Einführung von Familienhilfen bei den Bergarbeiterfamilien und bespricht eingehend den Geburtenrückgang. Er weist auf die politische Bedeutung dieser Frage hin. In Berlin beträgt die allgemeine Geburtenziffer des Jahres 1923 gegenüber der vom Jahre 1876 nur noch knapp ein Viertel. Wer heute den jungen Menschen das Evangelium der Fruchtbarkeit verkünde, der verlange Uebermäßigtes. Redner nennt die Zollvorlage ein „Attentat auf die Volksgeundheit“. Mit der Verteuerung des Brotes liegen die Krankheits- und Sterbefälle. Alle Maßnahmen auf dem Gebiete der Gesundheits- und Wohnungspolitik würden sabotiert durch die Brotverteuerung. Der Redner ermahnt die Regierung, sich nicht in letzter Stunde ihrer Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Gesundheit unseres Volkes hinweg zu sein.  
Staatssekretär Zwiegert erklärt, daß dem Minister die Volksgeundheit besonders am Herzen liege. Ein gesundes und starkes Volk zu schaffen sei das Ziel. Heute seien besondere Schwierigkeiten die Gesundheitsverhältnisse unter den Erwerbslosen und den kinderreichen Familien noch nicht befriedigend. Der Staatssekretär dankt im Namen der Regierung den in- und ausländischen Stellen, die wiederholt zur Linderung der Not in Deutschland tatkräftig beigetragen haben. (Beifall.) Es seien Maßnahmen getroffen worden, um die Speisungen und Unterstützungen der Bedürftigen fortzusetzen, wenn die ausländischen Quellen versiegen. Die Durchführung des Sachverständigenrats würde nicht auf Kosten der Volksgeundheit erfolgen. Der Staatssekretär weist dann auf die Maßnahmen hin, die von der Regierung bereits eingeleitet seien, um die Volksgeundheit zu heben und erinnert an die Gesetzentwürfe gegen den Alkoholmissbrauch, zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Tuberkulose.

Abg. Haedekamp (D.P.) betont, daß insbesondere alles auf dem Gebiete der Wohnungs- und Ernährungspflege getan werden müsse, um die Volksgeundheit zu heben. Die vorübergehende Tätigkeit müsse wie für den Arzt so auch für die Gesundheitspolitik des Staates an erster Stelle stehen. Der Redner fordert weitgehende populäre Aufklärungsarbeit, besonders in der Jugend. Zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit bedürfe es der äußersten Fürsorge für die Wöchnerinnen. Die Geschlechtskrankheiten hätten nach der Revolution sehr zugenommen. (Stürmischer Widerspruch links.) In Hannover und Hamburg sei etwa jeder vierte Mann geschlechtskrank. Der neuerdings vorgelegte Gesetzesentwurf müsse deshalb schnellstens in Beschlußfassung kommen. Der Redner fordert wirtschaftliche Sicherstellung des Arztes und Schaffung ärztlicher Ehrenrechte. Experimente, wie sie von den Krankenkassen unternommen

## Die Beratungen im Reichskabinett

### Sicherheitsfrage, Entwaffnungsnote, Kontrollbericht

m. Berlin, 20. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach der Rückkehr des Reichsanzlers aus Düsseldorf hat die Reichsregierung verschiedene Besprechungen gehabt, die sich im wesentlichen um den Inhalt der französischen Antwort drehten, im Zusammenhang mit dem ganzen Fragenkomplex, der durch die Entwaffnungsnote und den Bericht der Kontrollkommission angeschnitten ist. Nebenbei sind Unterhaltungen des Reichsaußenministers mit Vertretern anderer Staaten gegangen, die dazu dienten, den Boden für die offizielle deutsche Antwort vorzubereiten. Wir halten es indessen noch wie vor nicht für wahrscheinlich, daß die Antwort in kürzester Zeit abgeht, weil zum vollen Verständnis der Note auch der Text des französischen Gelübches herangezogen werden muß.

## Um die Aufwertung.

### Anleiheablösungsgesetz und Reichsaufwertungsgesetz im Ausschuss.

\* Berlin, 20. Juni. (Kunstsprach.) Im Aufwertungsausschuss des Reichstages wurde heute die Beratung über das Anleiheablösungsgesetz fortgesetzt. Von demokratischer Seite wurde ein Antrag vorgelegt, wonach den Anleiheabnehmern die Möglichkeit gegeben werden soll, anstelle der Ablösung eine Aufwertung ihrer Anleihe auf 25 Prozent des Nennwertes zu erlangen. Die aufgewerteten Anleihen sollen dann in das Grundbuch eingetragen werden und unveräußerlich sein.  
Der Ausschuss führte dann die Beratungen über das Reichsaufwertungsgesetz weiter. Reichsfinanzminister von Schlieffen wandte sich gegen den demokratischen Antrag auf Aufwertung der Anleihen auf 25 Prozent, da dadurch die Gesamtschuld des Reiches um 72 Milliarden erhöht würde. Der demokratische Antrag werde mit 12 gegen 7 Stimmen bei 6 Enthaltungen abgelehnt. Es enthielten sich: ein Teil der D.P., das Zentrum und die Kommunisten, § 1 der Vorlage wurde angenommen. (Abg. Herzog (Din.) erklärte, daß er sich weder für eine 100prozentige Aufwertung noch für den Bestehen Entwurf ausgesprochen habe. Er habe sich stets für eine möglichst hohe Aufwertung der Kriegsanleihe eingesetzt.

## Montag Veröffentlichung des Schlussberichtes

### Wie die Telegraphen-Union erachtet, hat sich die Veröffentlichung des Schlussberichtes der internationalen Kontrollkommission aus technischen Gründen verzögert und wird erst am Montag, den 22. Juni erfolgen.

m. Berlin, 20. Juni. (Kunstsprach.) Wie die Telegraphen-Union erachtet, hat sich die Veröffentlichung des Schlussberichtes der internationalen Kontrollkommission aus technischen Gründen verzögert und wird erst am Montag, den 22. Juni erfolgen.

## Stresemanns Rückfragen.

F.H. Paris, 20. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Ueber die Besprechungen von Dr. Stresemann mit dem französischen Botschafter de Marguerie verlautet, daß der Reichsaußenminister Aufklärungen in zwei Punkten verlangt: 1. über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, 2. über die genaue Bedeutung der Stellen in der französischen Note, die sich auf die Angelegenheit von Mittel- und Osteuropa beziehen. Auf dem Quai d'Orsay erklärt man, daß diese zwei Punkte keiner weiteren Aufklärung bedürften. Man habe deutlich zu erkennen gegeben, daß Deutschland in den Völkerbund eintreten müsse, ohne besondere Vorrechte zu erlangen, oder eine Änderung der Völkerbundsakte zu fordern. Außerdem herrsche in der Frage des Durchmarschrechtes der Franzosen durch Deutschland kein Zweifel.

## Mac Milans Ausbruch zum Nordpol.

\* New York, 20. Juni. (Drahtbericht.) Die Expedition Mac Milans ist heute in Anwesenheit von Vertretern der Seeres- und Marineleitung aufgebrosen. Es nehmen daran teil bedeutende amerikanische Wissenschaftler, die, falls trotz der Mitteilungen Amundsens doch ein Kontinent oder ein Archipel entdeckt werden sollte, Untersuchungen über Kohle, Mineralien und Petroleum anstellen werden. — Milan erklärte, er werde bestimmt am 20. September zurück sein.

## Was müßte geschehen, damit die ungarische Entwicklung ins einzig richtige Geleise kommt?

Die Antwort kann nur unter Hinweis auf die allgemeine Weltlage gegeben werden. Jene Großmächte, die anfangen, für die Notwendigkeiten der nächsten Zukunft ein Verständnis zu erraten, müßten unerbittlich und wenn sich kein Erfolg einstellt, immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Regelung des Friedensbittates bezüglich der beiden Staaten Deutschösterreich und Ungarn nunmehr ganz und gar unhaltbar ist. Die an Stelle der früheren Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie geschaffenen Nachfolgestaaten, wie die Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien mögen mit ihren inneren Schwierigkeiten selbst fertig werden, Kumpfsösterreich und Kumpfsungarn sind in ihrer jetzigen staatsrechtlichen Organisationsform ganz und gar unmöglich und ein Giftbrenn für die ganze Welt. Ungarn mag als Agrarstaat wirtschaftlich besser dastehen als Deutschösterreich, politisch ist das jetzige Ungarn ebenfalls ein krankes Gebilde. Die Große und Kleine Entente werden nichts daran ändern können, daß in diesem Lande eine Nation lebt, die von einer kräftigen nationalen Gesinnung getragen wird und die als solche unbedingt monarchistisch denkt. Auch daran kann nichts gerüttelt werden, daß sich die magyarische Nation schon vor tausend Jahren der westlichen Zivilisation angeschlossen hat und daß sie diesen Anschluß seither hauptsächlich mit Hilfe der deutschen Kultur pflegt. Aus diesen Tatsachen müßten von den derzeitigen Beherrschern Europas die entsprechenden Konsequenzen abgeleitet werden. Oesterreich-Ungarn hat nur von 1867 bis 1918 existiert. Es war schon an sich eine unnatürliche Gestaltung. Der zivilisatorische Fortschritt in Südoften Europas war vorher Jahrhunderte hindurch dadurch garantiert, daß die Alpenländer zum Heiligen römischen Reich deutscher Nation gehörten, und daß mit dem Deutschen Bund unter Aufrechterhaltung seiner nationalen Selbstständigkeit auch Ungarn verknüpft war. Eine endgültige Lösung der Staatskrise von Deutschösterreich und eine endgültige Vereinigung der ungarischen staatsrechtlichen Fragen ist anders nicht denkbar, als daß sich Deutschösterreich vorerst an das

Deutschland und Oesterreich.

Abschiedsbesuch des österreichischen Gesandten beim Reichspräsidenten.

\* Berlin, 20. Juni. (Funkspruch.) Der österreichische Gesandte Dr. Riedl ist gestern vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Abschiedsaudienz empfangen worden.

Herr Reichspräsident! Dem mir erteilten Auftrage entsprechend, bitte ich um die Erlaubnis, ein Schreiben des Herrn Bundespräsidenten Dr. Hainisch überreichen zu dürfen, in dem von meiner Abberufung Mitteilung gemacht wird.

Reichspräsident von Hindenburg

Herr Gesandter! Ich danke Ihnen aufrichtig für die Worte, mit denen Sie die Ueberreichung Ihres Abberufungsschreibens begleitet haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen zu versichern, mit wie lebhaftem Bedauern wir alle Sie von Ihrem Posten scheidend sehen.

Ein würdiger Nachfolger Eichhoffs.

N. Wien, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der für Paris ernannte neue österreichische Gesandte, der frühere Außenminister Dr. Grünberger beginnt leider sein neues Amt so, wie man es befürchten mußte.

daß dann Ungarn als ein unabhängiger wird, seinen König frei zu wählen.

Die Ministerpräsident schwer erkrankt.

20. Juni. (Funkspruch.) Ministerpräsident Graf Czernin ist gestern von einem plötzlichen Unwohlsein befallen.

Die erste Etappe des Siebenstaatenfluges.

Glückliche Landung in Danzig. — Der Empfang. Weiterflug nach Kopenhagen.

\* Danzig, 20. Juni. (Funkspruch.) Das Junkersgroßflugzeug mit den Vertretern der deutschen und österreichischen Presse an Bord traf auf seinem 4000 Kilometer langen Fluge heute mittag pünktlich 12 Uhr auf dem Flugplatz bei Danzig-Langfuhr ein.

Auf dem Flugplatz in Danzig

hatte sich eine riesige Zuschauermenge zur Begrüßung eingefunden. Als Vertreter des Danziger Senats war Regierungsrat Dr. Färber erschienen; ferner waren zugegen der Generalkonsul des Deutschen Reiches, Dr. von Leermann, der deutsche Botschaftsrat von Heydebreck, sowie die Vorstandsmitglieder des Vereins Danziger Redakteure.

Nach dem Begrüßungsakt fuhren die Teilnehmer in einer Anzahl Automobile nach dem Danziger Rathaus, in dessen historischen Räumen ein vom Senat zu Ehren der Presseleute gegebenes Frühstück stattfand.

Trauer nach einer Reise.

Von Andreas Brandy.

Ich sehe hinunter in die Tiefe und Weite meiner Erinnerung: Hunderte von Kilometern habe ich durch Tage und Nächte in Hügen durchbraut.

Dörfer flogen wie dunkle unbekannte Dinge vorbei. Städte mit Lichtern flammten auf und sanken in die Nacht und in blaues Land zurück. Städte mit Gärten, Städte mit großen und drohenden Schloten, Städte in Rauch und Dunst gehüllt, Städte mit Musik und Flagen, Städte von Burgen überkrönt, alte Städte, neue und junge Städte tauchten auf und wurden in der Spanne einiger Sekunden und Minuten gesehen, gegreift, verloren.

Ich sah einen Mann im Aveläuten zum Beten niederknien. Ich sah ein Kind an einem Rain bei Regen sitzen. Ich sah eine junge schöne Frau in einem Garten stehen, und mein Herz erbebte. Ich sah in der Donaubene Staub wie Wolken sich erheben, auf den Wellen unter fünfzig Haden von Feldarbeiterinnen. Ich sah ein Gesicht, das aus Arien stammte. Ich sah einen Mund, der geformte Musik war.

Ich sehe nun nichts mehr. Ich bin nun wieder da, inmitten der Stadt, die unter den Rädern der Autos erzittert und voll Rauch und Dunst ist. Ich sitze da und frage mich, ob diese Reise der Seele etwas Süßes und Festliches gab. Ging etwas aus ihr ins Blut über, wurde die Kraft und Leidenschaft des Herzens stärker und fester? Gab sie etwas dem Menschlichen? Gab sie etwas, das ich vorher noch nicht hatte, mehr als nur eine Erinnerung, mehr als ein Panorama aus Farben, Lichtern, Hügelrücken, Schnee und Wäldern? Oder jog sie nur vorüber als schönes und leuchtendes Bild, das immer wechselte und anders war, das zwischen Tagen und Nächten sich abrollte, mit Klängen und Wasserfällen, mit morgendlichen Kurtonarten, mit Gewittern und einlame Dörfern, mit Blumenwiesen, Willen und riesigen Wäldern? blieb sie nur Eindrud, äußeres Gesicht, unklar und nach der Erfüllung fast nicht mehr wahr, blieb sie nur Dämmer und Wahrscheinlichkeit?

Dies ist gewiß nur und es blieb mir das eine: die Schwermut — und die Sehnsucht — und die Trauer. Ganz die Gefühle, die die Liebe gibt.

Eine süße Schwermut, eine heißere Sehnsucht und eine dunkle Trauer. Irrtum ist alles. Alles Tun führt zur Einsamkeit. Alles jog vorbei. Es jog vorbei die fränkische Ebene, die im Sonnenlicht herrlich war. Ich durchschritt den Garten, in dem ich die romantischste Liebe fand. Ich habe ihn nicht mehr. Jetzt stehen Sterne über ihm, während ich schreibe. Schön wird der Spring-

Jahrlaufendfeier in Koblenz.

Koblenz, 20. Juni. (Drahtbericht.) Aus Anlaß der Jahrelaufendfeier der Stadt Koblenz fand heute nachmittag in der Festhalle ein Bankett statt, an dem über 1000 Personen teilnahmen.

Oberbürgermeister Dr. Kussel führte in seiner Begrüßungsansprache aus: „In dieser Weisestunde fordern wir Mann für Mann über die Befreiung von der Fessel der Besatzung zu dem verfassungsmäßigen Termin. Durch Sie, meine hochverehrten Herren Vertreter des Reiches und der Länder, richten wir an unser Volk die inständige Bitte, sowie der Rhein ein unteilbares Gemeingut des deutschen Herzens ist, die Einheit des Reiches zu wahren und die Einigkeit unter den Volksschichten und Parteien als das köstlichste Kleinod pfleglich zu fördern.“

Deutsch-völkische Reichstaqung.

\* Eberfeld, 20. Juni. (Funkspruch.) Die deutsch-völkische Freiheitsbewegung ist heute in Eberfeld zu ihrer ersten Reichstaqung zusammengetreten. Reichstagsabgeordneter von Graefe berichete über die politische Lage, Reichstagsabgeordneter Graf Redentlow sprach über die Außenpolitik.

Tages-Anzeiger.

(Anderes siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 21. Juni.

- Landestheater: Die Weilerfinger von Nürnberg, 4 1/2-5 1/2 Uhr. Badische Lichtspiele — Konserthaus: Selden des Mias, 4 Uhr. Stadthaus: Bromenabentener, 11-12 Uhr; Konzer 3/4-3 Uhr; Jambannisfeier mit Konzer und Kunstvereinst 8-10 1/2 Uhr (Konzer: Pöhlgenmüller).

Montag, den 22. Juni.

- Landestheater: „Die heilige Johanna“, 7-11 1/2 Uhr. Festhalle: Zabalmes, 9-7 Uhr. Grüner Baum: Täglich Konzer im Koffee und Erdgeschöß. Restaurant Elefant: Täglich Konzer.

Was blieb von dieser halb schmerzlichen, halb wunderlichen Nacht? Die Erkenntnis, daß uns etwas ereignet, in das wir alle Symbole gelegt, alle Glücksmöglichkeiten, alle Belagerungen, allen Zauber. Und dies, in das wir alle Symbole gelegt, ist das Wort übergehende und Entschwebende, das Unhaltbare und Veränderliche. Es ist die Erkenntnis, daß das Schrecklichste das Alltägliche ist. Die Gewohnheit zerstört die Seele.

Ich trank den Duft wider Wiesen, im Banrischen Walde. Wie habe ich schönere Wiesen gesehen. Rot, blau, gelbe Flächen in Weiß, Quadrate aus Feuer. Raine in Violett. Sterne in Gelb.

Ich war tagelang in den Wäldern. Ich sah über den Dreifels ein Gewitter kommen. Ich stieg über Felsblöcke von grotesker Form. Uralte Wälder. Unheimliche Einamkeit. Ich sah das böhmische Dorf Rauhwa in Feuer stehen. Ich erinnere mich nach der schwarzen Fliegenwolke, die auf schrecklichem Boden sich schwarz und rauschend in einem dunklen Kreis erhob.

Ich lag einen Tag in Wälfhausen am Inn. Die Stadt ist italienisch im Stil. Die Häuser sind bunt und ohne Giebelbald. Unter den Laubgängen erwahte der Handel. Der feilste mit Fleisch, Obst, Bäckereien, mit Hüten und Uhren. Die Läden gingen tief in das Gemäuer der Häuser. Ich umkreiste sechsmal eine felsame alte Pelze. Ich ging die hölzernen Maximilianbrücke über den schäumenden weißen Inn und ging wieder herüber.

Ich sah einem Bildhauer bei der Arbeit zu. Tauben badeten sich flatzig und brügend im Marktbrunnen. Bäuerinnen zogen in schwerfälligen Projessionen nach Alötting.

Blau war der Morgen. Unter den Toren der Gafthöhe roch es nach Bier und Kalbsgedadenem. Aus dem Gymnasium sangen lateinische Worte. Ein Atajienhain lag süß und weiß am Hügel.

Ich sah in ein Gesicht, lächelnd und fuhr dem Gebirge zu Bergsteigenden einfaktete keinen Schmut. Abends stand ich auf dem Balkon und goß Tomatenpflanzen. Die Jennerwiesen lagen im Mond.

Es ist gleichgültig, was ich aus der Erinnerung hole. Was das Blut damals bewegte, bewegt es heute nicht mehr. Ich sehe noch alles, aber wie durch mattes, kühles Glas.

Ich weiß, daß mich das Bad im moorigen Aghauer Weiher, über dem ein tolles, lärmendes Gewitter hing, mit unbändiger Energie erfüllte.

Mehr, schrieb ich damals, Erleben, Fülle, Mehr! Mehr schrieb ich damals, aber heute frage ich, wozu?

Ich dachte auch daran, hier vielbewegt zu sein. Ich dachte an daran, einlam zu sein zwischen den Bergen, Wälfhängen, Willen Willen, Wegen. Aber es hat keinen Zweck, den Linien seines Schicksals zu widerlaufen. Das Schicksal war von keinem lebensmüdigem fals zu widerlaufen. Das Schicksal war von keinem lebensmüdigem fals zu widerlaufen. Das Schicksal war von keinem lebensmüdigem fals zu widerlaufen. Das Schicksal war von keinem lebensmüdigem fals zu widerlaufen.

brunnen steigen. Niemand wird davor sitzen und in die Nacht träumen. Was hilft mir die Vision; mit der ich mich nun bezaubere? Was hilft mir das Bild, das tiefer liegt wie ein Traum in mir? Da ich mich zu den Leokoen niederbückte, trank ich den Honiggeruch. Ich hörte Serenaden vor einem Mädchenfenster. Ich war vielleicht dabei. Ich hielt einen glühenden Lampion in die Nacht. Ich sah an einem kleinen Tisch, auf dem die Erbbeerer in Schüsseln standen, und ließ sie mir von einer Siebzehnjährigen in den Mund schütten.

Ich sang ... Ich hörte vielleicht vor Lust und heller Freude. Ich rannte an einen Rosenstrauch, schnitt Rosen ab und ließ sie über einem Haar entblättern. Ich winkte vielleicht dem Mond und nannte mich glücklich.

Vielleicht fielen die Sterne in einen blauen Waldgrund. Vielleicht sämten die Grillen in den Margeritenrainen. Es war so, aber ich muß dies alles schon „Vielleicht“ nennen.

Ich tat es, aber es liegt ein Raum dazwischen, der mir wie tausend Jahre scheint. Denn wo blieb der silbrige Morgen, da es über dem Königstor von Nürnberg sechs Uhr schlug, die Finkenmännchen hämmerten in den Fliederbüschen des Waldgrabens, die Plater fuhrten vorbei mit blonden Damen.

Wo blieb die braunende Fahrt im Balloneppreh die glühende Donanebene hinab? Keine Wolke segelte. Die Vorhänge flogen im Wind. Die Häuser waren weiß. Die Wiesen warfen Duft herein. Balkonkotteln waren im Zug. Der Holländer von Rossum bot milde, mit einem zarten Tabak gefüllte Zigaretten an.

Wo blieb die barode Schönheit von Passau, herrlich an die Flüsse Donau, Inn und Ilz gebaut, südlich glänzend, italienisch, lebhaft und lärmend? Ueber die Innbrücke kamen die Geistlichen und Mumen, barhäuptig, und beloten still in sich hinein.

Der Inn rauschte weiß und wild durch die Brückenbogen. Die Donau kam sanft und grün. Die Ilz flog ganz schwarz und herb aus den bayerischen und böhmischen Wäldern.

Im Dom ging die Orgel, ein Knabenchor sang. Ich ging durch alte Gassen, ich stieg über alte Treppen, ich spürte Viehrauch und Kult. Im Hafen lagen österreichische Donauschiffe. Sie fuhrten nach Linz. Mädchen standen auf dem Deck und sangen.

In der Dämmerung promenierte die Passauerinnen. Ich begegnete einer Mutter, neben der die Tochter schritt. Ein Gelehrer von achtzehn Jahren. Wir hatten nichts anderes zu tun, als zu lächeln. Ich werde sie nie mehr wiedersehen, aber mein Herz hat sie in dieser Stunde die blaue Azazie genannt. Ich ging von Café zu Café, ließ mir österreichische Musik in die Ohren hämmern, ich stieg zum Rathaus hinunter, trank roten Tiroler, bis das Hirn kochte, zahlte dafür eine Bagatelle und kieste die halbe Nacht durch die Gassen, über die Brücken der Donau und des Inn, ging durch Tore und stand unter Fenstern und suchte dieses Herz, weil meines Kopfste. Ich sah sie nicht mehr, ich werde sie nie mehr wiedersehen, aber es lag eine Humne in mir.

Sie wird vielleicht verderben, glücklich werden, aber zulächeln, sie wird vielleicht lieben und küssen. Und sie wird nie erfahren, daß ich sie die „Blaue Azazie“ nannte.

# Sonnwendnacht in Algier.

Von Walter v. Rummel.

Der längste Tag will sich schlafen legen. Das Sonnenjahr hat seinen Höhepunkt erreicht. Jetzt glüht der Sommer auf. Aber bald wieder geht es dem roten Herd, dem weißen Winter entgegen. Klarer und deutlicher als an anderen Tagen fühlte man, daß alles Leben ein bloßer Klang ist, der einmal, und hat er noch so sehr zerschlagen, spurlos in kalten, schwarzen Nachtwelten verweht. Heißer als sonst schlingt unsere Sehnsucht um dies schnell verlebende, so sehr zerbrechliche Leben ihre Arme, hört nicht auf den hereinbrechenden Abend, der ihr mit fahlen griessgrünen Lichtern die Berggipfel der Dinge vorpredigen möchte. Unsere Seele will aus der großen Kette, die sie wie ein riesiger Hohlraum rings umheilt, einschleichen, heimlich hinausflüchten, sucht nach Leben und Leuten, ist schon fast zufrieden, wenn sie sich zur Erde schlagen kann. Denn es ist nicht gut, daß der Mensch in solchen Nächten allein sei.

So g'har i heißt das algerisch-arabische Dorf, in dem ich die Sonnwendnacht verbringen soll. Bereits südlich des Atlas gelegen, ist es sich hart am Eingang zur Wüste in die Felsen gelagert. Rings umher, steiniges, wasserloses, nur Glut und Hitze ausströmendes Land, eine brennende Hölle am Tage. Dann und wann zwischen zerklüftetem Gestrüpp eine Palme. Ueber ihre weissen, schwarz gebräunten Blätter hat schwerer Staub seinen grauen Mantel geworfen. In leichtem Dünungswehen paaren sich lahler Stein und glatter Sand. Brauner und gelber Tod, zu einem endlos wogenden Meer. Nun, wo die stehende Sonne geknien, fremt sich das Auge. Dann und wann kriecht noch ein müdes Pferd heran: wie erlörben, wie zur Mäule verlost, lauert mit hochgezogenen Knieen ein reingeloteter Kelter im weissen Wollmantel auf dem Tiere. Ein rupp Kamele steht dabei, gelb und verdorrt wie das Wüstenland, das dem er herausfleucht. Wehend raselt ein hochgeflügeltes, schwarzes, von 5 macteren, abgetriebenen Gärten azogenes Schmetterling durch den luftigen Sand, über und über weisbefest, als es aus einem dicken Schmetterschnecken herauskäme, die Post, die aus dem Süden, von Laachau, eintrifft. Dann aber wird es bald still auf der Landstraße, laut und lebendig in den engen Gassen: die Menschen kommen auf der Suche nach kühlender Abendluft aus ihren dunklen Höfen hervor.

Stille Klösterlöcher laden mich in eine helleleuchtete Gaststätte. Dort ein riesiger Neger, begrüßt mich und bringt mir eine Tasse stark gekühten, prächtigen arabischen Kaffees. Ich sitze unter matter Beduinen, die in heilsuchender Ruhe ihres Kaffees trinken und rauchen. Stundenlang sitzen sie so und schweigen. Nach wenigen Minuten hat man ihnen dies abgesehen, verliert es bald wie sie, sich einer Maquette in wohligen Träumen einzuspinnen, die Märchen aus Tausend und einer Nacht vor ihren Augen erlöchen zu lassen. Der Neger greift wieder zu seiner Löte, entlockt ihr einige hohe Worte, die sich zu einer wogenden Melodie verbinden. In einer Ecke lauschen junge braune Mädchen auf, Mad Neils, Tochter der Hausbesitzerin, die Türmerinnen Sidalgeriens. Schlank sind sie, das Palmen ihres Bundes und tiefbraun. Schwarz das Auge und schwarz das Haar. Hochaufgesetzt tragen sie es, vielfach verknüpft und verschlungen. Ihre regelmäßigen etwas starren und unbeweglichen Züge wirken fremd und seltsam an. Kalt ist's als ob ein altes, gelbes Bildwerk plötzlich wieder lebendig geworden wäre. Leichte, weiche Hüften, dafür aber viel Schmutz am ganzen Körper, an Nase und Haupt, Gold- und Silberketten um die Brust und Schultern, Spannen, die Arme und Füßgelenke umschließen. In langsamen, abgemessenen und abgemessenen Bewegungen schweben sie aufeinander zu, über und als ob sie sich schüchtern wären, umschlingen sich und sitzen sich wieder.

Lauter wird der Ton der Klöte, heißer, lebhafter der Tanz. Ein Negerjunges schlängelt aus allen Geisteskräften drohend auf ein Mädchen ein. Kärr und Hüfte heben sich von Minute zu Minute... und heftig werden will, daß ich mich nicht mehr behaarslich fühle. "Sie", sagte sie lächelnd, "dort ist es stiller und kühler." Sie schenkt auf eine im Innern des Hauses feil emporkührende, schmale, schmale, hängt sich einen weissen Burnus um und geht mir voran. Ich folge und sehe einige Augenblicke später auf einem flachen, das eines von einem Steinbau und dichten blühenden Gärten umflant ist. Auf Strohmatten und Teppichen, die über den Boden gestreut sind, sitzen, liegen zwei Paare zwei Mad Neils, mit ihren Freunden.

Freudig atme ich die kühle über das Dach streichende kühlere Luft ein und sehe zu den umher blühenden Gärten am bunten Hintergrund empor. Durch die weichen und buschigen Blüten der Gärten geht der Blick weit und frei in das schweigende Land hinaus. Ein großer leuchtender Mond hat die endlose, wellig sich bewegende Ebene in eine einzig schimmernde und stutende Silbersee verwandelt. Kein Laut da draußen in dieser Stille, kein rauhes Geräusch von heißer Glutonne und graulamen Tag. Aber die Nacht des Südens ist schon wie ein Feuerbrand... Und dennoch fühlt man, daß man nicht an einem Abgrund, am Rande ungemessener Abgründe steht, die den Menschen zu bewohnen verwehrt sind, vor Einflüssen, die ohne Ende scheinen. Man fühlt es und fröhelt. Und vom Saum der Wüste sind mit einem raschen Sprünge über den Sand mit lautem Getöse zum Himmel emporsteigen, die Holzprasseln, Buben und Mädchen Hand in Hand mit lautem Schreien über die Höhe springen, bis das letzte Schell verfliehet, das sie verfliegen ist. Durch dunklen Hochwald stehen sie dann, dem spritzenden Regen entlastet zu Tal, engumhüllungen, zusammenhängend von reifendem Sommer, vom starren Segen der Sonnwendnacht.

Wie anders ist das alles hier. Kein Wald und kein Meer, aus dem man einen Horizont schichten könnte, kein Laub und kein Gras und kein Moos, kein Bach und kein Quell. Rimas umher, das Licht wieder erwacht, greift der gelbe und braune Tod des Sommers und Verlangens aus Sand und Gestein. Nur eines ist wie dort: In der Stille der Verlassenheit der Sonnwendnacht stehen die Menschen zueinander, drängt Herz sich zu Herz, Leib zu Leib heran. Nher ziehen die Beduinen auf dem Dache ihre Mädchen zu tauchen. Die zwei Paare erheben sich. Die weissen Burnusse leuchten tauchen in der Türkle unter, die Schritte der abwärts Steigen vernehmen.

Die Mad Neils, die mich heraufgeführt hießt sich fester in ihren Mantel. "Es wird fast hier oben", meint sie, "komm auch du mit." Sie lächelt, winkt mir und geht auf der Höhe des Klöters über ihre Spangen und Fingerringe. Ich bin allein und nun besinne ich mich zu irren. Zu heiß war der Tag. Sonnwendnacht! Es ist nicht gut, in solcher Nacht allein zu sein. Noch ein Blick in die weiße, fast weisse Mondnacht. Dann schreie ich mich zum Gehen scheidet von Sternern und Licht, fliehet die Schwüle und Tiefe, hinunter zu den Menschen, wohin ich gehöre.

# Eisenbahnkatastrophen.

Von Karl Schneider, Berlin.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Wiederum hat der Draht die Schreckensstunde in die Welt hinausgetragen, daß mehr als hundert lebensfrohe Menschen, teils tot, teils schwer verletzt, plötzlich das Opfer eines furchtbaren Eisenbahnunglücks geworden sind. Der schwere Schicksalsschlag, der hunderte von amerikanischen Familien betroffen hat, berührt auch uns Deutsche umso stärker, als die überwiegende Mehrzahl der Reisenden des Unglückszuges Deutsch-Amerikaner waren, die ihrer alten Heimat einen Besuch abtatten und durch die Teilnahme an der Jahrtausendfeier des Rheinlandes ihre Anhänglichkeit an ihre Volksgenossen und zum Teil an ihr Geburtsland bekunden wollten. Wohl mancher war unter ihnen, der noch einmal, vielleicht zum letzten Male den Ort besuchen wollte, wo seine Wiege gestanden hatte. Nach Frankfurt, Mainz, Karlsruhe, Stuttgart, München usw. sollte nach dem Besuch von Koblenz, Köln und den übrigen Städten am schönen Rhein die Reise weitergehen. Viele von denen, die nun das Opfer des Unglücks geworden sind, hatten sich sicherlich schon gefreut auf die Ueberraschung und die verdäulten Gesichter, wenn sie vielleicht nach vielen Jahren als gemachter Mann vor die Genossen der Jugend, Verwandte und Bekannte treten würden. Nunmehr hat der Tod jäh einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht, der unerlöbliche Tod, der weder arm noch reich schont. Die Tragik solcher Eisenbahnkatastrophen wie diese in Amerika wirkt auf uns Menschen umso stärker, als die amerikanischen Luxuszüge gerade ein Beweis dafür sind, welcher Erziehungsschaffen der menschliche Geist fähig ist, wie er es verstanden hat, sich zum Herrscher der Natur zu machen, wie er aber doch in demselben Augenblick mit dem Pfalmist ohnmächtig und demütig bekennen muß: „Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkst!“

Das entsetzliche Eisenbahnunglück in den Vereinigten Staaten lenkt unseren Blick auf die Vergänglichkeit und ruft die Erinnerung wach an frühere ähnliche oder noch größere Feinschuldungen der Menschheit. Leider ist die Zahl großer Eisenbahnkatastrophen nicht gering. Das erste große derartige Ereignis geschah bereits vor vielen Jahren, gleichfalls in Amerika, und zwar in Belleville in Kanada, wobei 50 Menschen das Leben verloren. Dieses Unglück verbreitete großen Schrecken in der ganzen Welt; denn an solche Möglichkeiten hatte die Menschheit in ihrer Freude über das neue Verkehrsmittel, die Eisenbahn, kaum gedacht. Aus der Zahl der großen Eisenbahnunglücke seien hier nur erwähnt: Tandybride in Schottland am 27. Dezember 1879, 75 Tote, Irland am 12. Juni 1889, 80 Tote, Sügletten am 3. September 1882, 68 Tote, Wändensheim am Bellinzona am 23. April 1924, 15 Tote, unter denen sich Dr. Helfferich befand. Noch in aller Erinnerung ist das große Unglück bei Serne am 13. Januar 1925, das 25 Todesopfer forderte, sowie dasjenige im Polnischen Korridor, bei dem die Zahl der Toten 30 betrug. Sowohl bei Kreienfeld als auch bei Bellinzona und Serne war die Ursache das Ueberfahren des Haltesignals. Nach der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnervereinigungen war das schrecklichste Unglück, das sich in England ereignete, der Eisenbahnunfall am 22. Mai 1915. Hier rannte ein Militärzug auf einen haltenden Per-

sonenzug. Eine halbe Minute später rasste bespannter Schnellzug auf dem anderen Bewüstung hinein. Der Zusammenstoß tötete mehr als 240 Menschen wurden schwer verletzt. England an einen deutschen Anschlag gedacht. Die Untersuchung fest, daß hier die Schuld des Lokomotivführers vorlag. Noch entsetzlichere Folgen ergab die Kollision eines Fronturlaubers am Westausgang des Tunnels am 12. Dezember 1917. Die Zahl der Toten betrug 900. Der Vollständigkeit wegen sei erwähnt, daß während der Belagerung von Antwerpen 1914 ein aus mehreren Lokomotiven und mit Sand beladener und vom Bahnhof Boest Meerbeek abgehender Personenzug in den deutschen Stellungen verunglückte. Der deutsche Eisenbahntruppen rechtzeitig zum Stehen kam, auf diese Weise eine große Eisenbahnkatastrophe verhindert.

Eine eigentümliche Begleiterscheinung von Eisenbahnkatastrophen ist, daß unter Umständen fast alle Reisenden eines verunglückten Zuges wunderbarer Weise unverletzt davonkommen. So fuhr zum Beispiel am 22. Oktober 1903 in Sowerby Bridge-Tunnel der Leeds-Wetherby-Expresszug in voller Fahrt mit 90 Kilometer Geschwindigkeit auf eine haltende Lokomotive, jagte sie wie einen Spielball vor sich her 600 Meter in den Tunnel hinein. Hier entgleiteten einige Wagen und wurden gegen das andere Gleis geworfen. Als Verhängnis rasste in diesem Augenblick aus entgegengesetzter Richtung ein Schnellzug und fuhr mit voller Geschwindigkeit auf das auf dem Gleis befindliche Hindernis. Alle drei Lokomotiven wurden schwer beschädigt und bildeten mit den zertrümmerten Personenwagen ein Chaos. Das Unglückliche ist nun, daß von den 50 Reisenden beider Züge nur einer auf der Stelle getötet wurde und nur 15 leichte Verletzungen erlitten. Man sieht aus diesem Beispiel, wie ein Eisenbahnunfall in den „Käbern“ urteilt, daß die Zahl der Eisenbahnopfer von Zufälligkeiten abhängt. Aber auch äußere Einflüsse können die Zahl der Opfer ganz erheblich mindern. So wurde zum Beispiel bei einem Eisenbahnunglück bei Brufelen am 15. November 1920, wo ein Schnellzug mit einem Personenzug zusammenstieß, die drei vordersten Wagen des Personenzuges zertrümmert. Trotzdem war nur ein Todesopfer zu beklagen, weil dieser Wagen nur schlecht besetzt war. Die Wagen standen nämlich im Amsterdamer Bahnhof während eines Wollenbruches außerhalb der Bahnsteige und wurden deshalb von den Reisenden nicht zum Einsteigen benutzt. Dieser zufällige Umstand bedeutete für viele Menschen die Errettung vor sicherem Tode. Selbstverständlich sind Eisenbahnkatastrophen, wie im Leben Epidemien, auch serienweise aufzutreten können. Als Beispiel von Schlag auf Schlag erfolgenden Eisenbahnkatastrophen kann das Jahr 1891 gelten. Hier wurden in den aufeinanderfolgenden Monaten Mai, Juni, Juli und August vier Eisenbahnunglücke gemeldet mit 143 Toten. Auch im Jahre 1918 erlebten wir eine ähnliche Erscheinung. Es waren in diesem Jahre 8 Entgleisungen mit 311 Todesopfern und 25 Zusammenstöße mit 483 Toten zu verzeichnen.

## Die höchsten Berge.

Ueber die höchsten Berge der verschiedenen Erdteile sind noch immer viele falsche und unklare Ansichten verbreitet, weil die neuesten Forschungen in den Geographischen Büchern zu wenig berücksichtigt werden. Prof. Dr. Hennig stellt daher in der Leipziger „Kulturzeitung“ zusammen, was wir nach dem Stande der modernen Geographie über die höchsten Erhebungen unseres Erdballes wissen. So ist z. B. der Mont Blanc mit seinen 4810 Metern Höhe nicht der höchste, sondern nur der vierte oder fünft höchste Berg Europas. Denn der Kaukasus gehört auf jeden Fall noch zu Europa, und seine höchste Erhebung, der Elbrus, überragt mit 5629 Meter Höhe um mehr als 800 Meter den Mont Blanc; auch der zweite Gipfel des Elbrus mit 5333 Meter u. der Kasbek mit 5043 Meter überrufen den König der Alpen, und wenn man die Grenze Europas gegen Vorderasien längs der alten russisch-persischen Grenze verlaufen läßt, dann gehört auch noch der 5165 Meter hohe Ararat in Armenien zur Hälfte zu Europa. In Asien hat man lange den Gaurisankar mit dem Mount Everest dementsprechend auf eine Angabe des Afrikaforschers Schlagintweit hin. So hat der Gaurisankar die sprachliche Bedeutung der höchsten Höhe erhalten, obgleich er rund 700 Meter niedriger ist als der höchste Berg Afriens und der Welt, der Mount Everest, der nach den verlässlichsten Messungen 8882 Meter hoch ist und den man jetzt zu bezwingen sucht. Nach dem Mount Everest kommt der 8020 Meter hohe Daplang im Karakorum, dann der 8385 Meter hohe Kantschinjunga im Himalaya, dann der 8176 Meter hohe Dhaulagiri und der Gaurisankar, dann mit 8143 Meter Höhe also erst den fünften Platz unter den Bergriesen der Welt beanspruchen. Vielleicht gibt es im Karakorum noch einen zweiten ähnlich hohen Berg wie den Daplang, den man vorläufig mit A. bezeichnet. In Afrika liegen die Verhältnisse klarer, denn hier ist zweifellos der höchste Berg der an der Grenze von Uganda und dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika gelegene Kilimandscharo dessen höchsten Gipfel Kibo Prof. Hans Meyer bei der ersten Besteigung einwandfrei auf 6010 Meter festlegte.

Wer die Frage nach dem höchsten Berg Amerikas beantworten will, kommt dagegen in Verlegenheit. Lange Zeit galt der Chimborazo als die höchste Erhebung, nachdem 1802 Alexander von Humboldt auf diesem Berge bis zu der vorher von keinem Menschen erreichten Höhe von 5810 Meter emporgestiegen war. Wie der Gaurisankar wurde er sprichwörtlich zur Bezeichnung des Ungeheuren. Aber heute wissen wir, daß der Chimborazo, der 6310 Meter hoch ist, den etwa 20 anderen Gipfeln der Anden an Höhe übertroffen wird. Verschiedene Berge Südamerikas steigen auf mehr als 6500 Meter an, so der Cololo in Bolivien auf 6570 Meter, der zweispitzige Sorata auf 6650 u. 6617 Meter, der Illimac auf der Grenze von Chile u. Argentinien auf etwa 6600 Meter, der Tupungatito auf 6710 und der Ampato in Peru, dessen Höhe aber noch nicht sicher festgestellt ist, auf 6850 Meter. Die meiste Anwartschaft auf den Ruhm, Americas höchster Berg zu sein, hat der Aconcagua an der Grenze zwischen Chile und Argentinien, der nur einmal vollständig von Jurbrüngen und Bines bestiegen und mit 7039 Meter gemessen wurde. Vielleicht aber ist der Huascaran in Peru noch höher, da man seine noch nicht ganz feststehende Höhe mit 6720 Meter angibt. Nicht minder schwierig ist die Frage nach dem höchsten Berge Nordamerikas zu beantworten. Diese höchste Erhebung des nordamerikanischen Kontinents ist zwar der Lage nach endgültig bekannt, aber die Höhe ist noch nicht bestimmt. Es ist dies der 1898 im Alaska-Gebirge entdeckte Bergiege, der dem damaligen Präsidenten zu Ehren Mount McKinley genannt wurde und dessen Höhe man ungefähr mit 6240 Meter angibt. Der Berg ist noch unbestiegen, denn die Behauptung Cooks, hinanzugehen zu sein, erwies sich wie seine Nordpol-Entdeckung als Schwindel. Der nächsthöchste Berg Nordamerikas ist der Mount Logan an der Grenze von Alaska und Kanada mit 5948 Meter. In Mittelamerika ist der höchste Gipfel unstrittig der Citlalteneul mit 5582 Meter, während der bekannte Popocatepetl nur 5420 Meter hoch ist. Rührt man aber Mexiko, wo diese Berge liegen, nach zu Nordamerika, dann wäre die höchste Erhebung Mittelamerikas in Guatemala zu suchen, entweder

in dem Vulkan del Fuego, dessen Höhe zwischen 3740 und 4206 Meter angegeben wird, oder in dem Acatenango, dem man eine Höhe von 3906 Meter zuschreibt. Die höchste Erhebung Australiens ist der Mount Townsend in den Australischen Alpen in der Südpolseite des Kontinents, der es nur auf 2241 Meter Höhe bringt. Auf den Inseln in Polynesien gibt es bedeutend höhere Gebirge, so auf Neuseeland der Mount Cook mit 3768 Meter Höhe, in Neuguinea das Charles-Louis-Gebirge, dessen höchste Erhebung man auf 5100 Meter schätzt. Der Mauna Kea auf Hawaii steigt bis zu 4210 Meter Höhe an. Sehr bedeutende Erhebungen enthält der Südpol-Kontinent, so die Vulkanberge Terror mit 3317 und Erebus mit 3703 Meter. Der im Jahre entdeckte Mount Melbourne weist eine Höhe von 4570 Meter auf, und im Innern gibt es noch Bergketten, die vielleicht noch höher emporragen. Interessant ist es, daß die Höhe der bedeutendsten Berge sich in genau derselben Reihenfolge anordnet wie die Größe der Erdteile: der höchste Berg in Asien ist über 8000, in Amerika über 7000, in Afrika über 6000, in Europa über 5000, im Südpol-Kontinent über 4000, in Australien über 2000 Meter hoch.

## Zu Tode ge'acht.

Englische Wälder berichten kürzlich, daß ein Mann, beim Ansehen eines komischen Films in ein solches Gelächter ausbrechen sei, daß er davon starb. Es mag dahingestellt sein, ob diese Geschichte auf Wahrheit beruht oder nur eine Anekdote war. Tatsache ist aber, daß es aus den verschiedensten Zeiten von Fällen berichtet, bei denen Lachen tödlich wirkte. Eine der ältesten Geschichten dieser Art ist die von dem berühmten römischen Philosophen Cynikus. Dieser sah, wie ein Esel einige Feigen aß, die er für sich zum Mahle bestimmt hatte. „Gib ihm noch einen Becher Wein, damit er sie herunterwäscht!“ rief der Philosoph seinem Diener zu und brach in ein nicht endenmolles Gelächter aus, bis er schließlich tot zusammenbrach. Ein ähnlicher Vorfall wird von einem griechischen Künstler erzählt, der eine alte Frau malte. Der Ausdruck der ihren Augen verließen belustigte ihn so sehr, daß er von einem „homerischen“ Gelächter ergriffen wurde: er lachte und lachte, ganze 24 Stunden lang, bis er an Erschöpfung starb. Eine ähnliche Tragödie wird von einem englischen Mann aus neuester Zeit mitgeteilt. Eine Dame kam zu einem Zahnarzt und setzte sich in den Zahnstuhl, indem sie lachend sagte: „Ich wünschte, wir würden alle ohne Zähne geboren.“ „Na werden wir das denn nicht?“ fragte der Zahnarzt. Darauf sah ihn die Dame erkannt an und wurde dann von einem Lachanfall erschüttert, der 10 Stunden lang dauerte. Sie war danach sehr erschöpft, erholte sich aber wieder.

## Eine neue Verbrecherwelle in Amerika.

Das Anwachsen der Zahl von Verbrechen und Gewalttaten in den Städten New York und Chicago hat in der letzten Zeit erschreckende Proportionen erreicht. Aus allen Teilen des Landes kommen täglich Vorwürfe über das angeblich sehr laze Verhalten der Polizei. Im verflohenen Jahre verzeichnete die Stadt New York 333 und Chicago 422 Morde. Im gleichen Zeitraum zählt Paris 59, London 27 und Berlin 32 Mordtaten. Die bekanntesten Richter und Kriminalisten aus vielen Teilen der Vereinigten Staaten erklärten, daß das amerikanische Volk nicht schlimmer sei als die Bevölkerung anderer Nationen. Doch müsse immer wieder auf die verhängnisvollsten Strafen und die lange Dauer der Prozesse hingewiesen werden. Vor einigen Wochen wurde ein Mörder in Iowa hingerichtet, obwohl seine Tat bereits drei Jahre zurückliegt. Der Richter Marcus Cavanaugh, ein prominentes Mitglied des amerikanischen Richterverbandes betont, daß man in England in einem solchen Falle den Mörder höchstens binnen zweier Monate nach erfolgter Tat verurteilt und hingerichtet hätte.

Unsere heutige Beilage „Woll und Heimat“ enthält folgende Beiträge: Carl Hessemer, Zwei Gedichte; Ernst Joseph, Der Doppelgänger; Jakob Bernhardt, Der Dilsberg im Nordharz; Otto Bräns, Köln.

**Brennabor**  
Das beste Rad  
Qualitätsmarke von Welfrup  
Elegante neue Modelle  
Verkauf durch unsere Fahrrad-Händler

anzer Brief.

Sonderbeilager (A.R. Konstanz, 19. Juni. ... tragen, als eine Reihe von schönen Ta...

waren in Hitze gebadet. Doch sorgte ... Bodensee für erquickende Frische. Wer ... hat das Land die Frische schon ...

schon in der letzten Woche des Schönen ... Die 1200-Jahresfeier auf der Insel Reichenau ... Tage mit Festvorstellungen, Vorträgen, Führungen ...

Gochbetrieb, an den Higelagen mußte das Horn, das öffentliche ... Familienbad beim Waldhaus Jakob, über sich ergehen lassen. Da ...

Über eben Täuschungsversuche sind in Konstanz nicht gut möglich, ... wenigstens offiziell nicht, denn der Bürgerausschuß ist hinter solchen ...

Fast ist das alles zuviel des Schönen und Guten. Nur gut, daß ... man nicht alles mitmachen muß, schon weil weder die Sparkasse, ...

Gebäudebrandfeuer.

Der Grund- und Hausbesitzerverein von Baden-Baden hat an ... den Landtag eine Entschließung gefaßt, in der der Abbau der ...

Dr. Thompson's Seifenpulver. macht die Wäsche blendend weiß. Includes logo and product details.

Gautag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Aus allen Teilen Badens, der Pfalz und dem Saargebiet waren ... die Abgeordneten und Gäste in außerordentlich großer Zahl zum ...

Die Gautagung wurde dann unterbrochen durch eine in den ... großen Saal des Ballhauses einberufene öffentliche Angestell- ...

Von starkem Beifall begrüßt, betrat hierauf der Redner der ... Rundgebung Max Rößiger (Berlin), Mitglied des Bundesvor- ...

das jeder Mensch hat; das seien die sozialen Aufgaben, die ... lösen müssen. Stürmischer Beifall begleitete den Redner für seine ...

Zentrumsparietag.

Am 6. September findet voraussichtlich in Offenburg der ... Partietag der badischen Zentrumspartei statt.

R. Bretten, 20. Juni. (Geflügelpest.) Ein über Gast, die ... flügelpest, hat sich in einigen Bezirksamtsgebieten unseres Amtes ...

Bruchsal, 20. Juni. (Volkszählung.) Nach der vorläufigen ... Zusammenstellung des Volkszählungsmaterials wurden als in Bruch- ...

Mannheim, 20. Juni. (Umlage.) Vorbehaltlich der Zustim- ... mung des Bürgerausschusses wird die Gemeindeumlage auf 58 Pf ...

Malsbach (Amt Heidelberg), 20. Juni. (Goldene Hochzeit.) ... Landwirt und Kirchengemeinderat Waldi konnte mit seiner Gattin ...

Kaisert, 20. Juni. (Ausstellungseröffnung.) Heute 11 Uhr ... vormittags wurde die Gewerbe- und Industrie-Aus- ...

Baden-Dos, 20. Juni. (Die Straßenbahn Baden-Baden- ... Dos.) Die Verhandlungen der Gemeindevorstellungen von Baden ...

Trieburg, 20. Juni. (Einwohnerzahl.) Nach der Volkszählung ... herbergt Trieburg 2136 männliche und 2326 weibliche, zusammen ...

Kußbach (Schwarzwaldbahn), 20. Juni. (Wieder ein Tober- ... offer am Schieferhaldetunnel.) Bei den Arbeiten am Schieferhalden- ...

Kaufen Sie bei RIFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE. Includes image of a baby carriage.

Schaller's Tee. im Verbrauch der billigste und zugleich der feinste Tee. Bekannt seine Marke. Überall käuflich.

Komplette Einröhren-Empfangsanlage Radio-König. mit Antennenmaterial und sämtl. Zubehör incl. Hörer von 80.- Mark an.

Sende-Folge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart vom 21. Juni bis 28. Juni 1925. Includes program schedule for various days.

Optische Anstalt Emil Willer. Kaiserstraße, Ecke Lammstraße. nächst d. Marktplatz. Fernruf 3550.

Damenkleiderstoffe Herrenstoffe Seidenstoffe Carl Büchle. Inh. Gebr. Kohlmann. Erbprinzenstr. 23 am Ludwigsplatz.

Radio-Bau und Vertrieb Halbinger & Acker. Karlsruhe i. B., Brunnenstr. 3a (Ecke Fasanenstr.). Telefon 6147.

Siemens-Rundfunk-Geräte Radio-Einzelteile Lade-Station Rheinelektra Durlach. Herrenstr. 17. Fernruf 87.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 21. Juni 1925.

Ratschläge für heiße Tage.

- 1. Stehe früh auf, lüfte zeitig das Bettwerk und schließe spätes gegen 7 Uhr die Läden.
2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und bu wirft über die angenehme Kühle erkant sein.
3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und in praller Sonnenhitze eine ebensolche Kopfbedeckung.
4. Beim Trinken vermeide alle Hast und kühle dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluß Wasser solange im Mund behält, bis es warm ist.
5. Möglichste kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Lob der Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine schnelle Abreibung der Arme und Brust ist dringendes Erfordernis.
6. Am Abend, nach Untergang der Sonne, öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden.
7. Sei vorichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonnenhitze ausgesetzt werden. Der jetzt unbenutzte Zimmerofen ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlstätte.
8. Habe ein besonderes Augenmerk auf Mägen und Wohlbedinden der Säuglinge. Hühner haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter stille ihr Kind nach Möglichkeit selbst.
9. Eingetretene Hitzschläge suche bis zum Eintreffen des Arztes durch Öffnen der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser abzumildern.
10. Gedanke auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art der Sonne stundenlang auszusetzen, ist womöglichst festzubinden, bis eine arge Tierquälerei. Besorge deinen Haustieren mehrmals am Tage sauberes, frisches Trankwasser.

Zu einem richtigen Kinderfest gestaltete sich das Rosenfest mit Sommertagszug am geistigen Samstag mittag im Stadtpark. Der Wettergott, der in den letzten Jahren dieser Veranstaltung wenig hold war, hatte die inbrünstigen und flehenden Bitten erhört und die Regenwolken, die auch diesmal wieder drohend über dem Stadtpark standen, durch einen kräftigen Westwind verjagen lassen. Zu vielen Tausenden hatte sich der Karlsruher Nachwuchs zum festlichen Empfang der Rosenkönigin, die z. Zt. im Rosengarten ihre farbenreiche und duftende Pracht entwickelt hat, eingefunden. Der Zug bot wieder eine Fülle Schönheiten, an denen nicht nur die Kleinen, sondern auch die Erwachsenen ihre helle Freude hatten. Reizende Bilder unserer deutschen Mädchen zogen an den Augen der Zuschauer vorüber. Dem in Stroh eingehüllten Winter und dem unter frühem duftenden Grün schwitzen Sommer folgte Schneewittchen im Gefolge der sieben Zwerge, dann kam auf einem mit blühenden Rosenbüschen überwölkten Wagen Dornröschen, ferner Rotkäppchen mit dem reisenden Wolf, der Froschkönig, der geliebte Kater, die sieben Schwaben, die sich durch den vorausgehenden Regen in die Nacht schlagen ließen. Auf einem Kamel sah wirbelnd in weissem Burnus mit langer Plinte ein Araber, das Dromedar schaukelte eine Anzahl hübscher Kinder auf seinem Rücken. Dazwischen sah man sinnig geschmückte Wägelchen mit Kindern, eine Gruppe kleiner Radfahrer mit geschmückten Rädern, Gruppen von weißgekleideten Mädchen mit Sommertagsfäden, bunten farbigen Bänder lustig im Winde flatterten, und Knaben mit farbigen Luftballons. Und dann kam sie selbst, die Rosenkönigin mit

ihrem Gefolge kleiner reizender Feen auf einem Prunkwagen, der überfüllt war mit den herrlichsten Erzeugnissen der schönen goldenen Rosenzeit. Unter den flotten Klängen der Schülertafel, unter Leitung des Herrn Wölfe, und der Polizeitafel, unter Leitung des Herrn Heilig, hielt die Rosenkönigin ihren feierlichen Einzug. Begrüßt wurde sie von einem Mädchenchor, den Herr Hauptlehrer Feilich einstudiert hatte. Eine andere Mädchengruppe führte vor dem Wagen der Rosenkönigin am See nach der Melodie des Liedes „Das Wandern ist des Müllers Lust“ einen Reigen auf, bei dem nicht nur ein guter Tanzschritt, sondern auch graziose Arm- und Handbewegungen der Schulkinder zu sehen waren. Den Schluß der Veranstaltung bildeten graziose Tänze der Rosenkönigin (Anni Heuser) und ihres Gefolges. Im Anschluß an den farbenreichen Umzug erfreuten die beiden Musikkapellen noch durch flotte Märsche. Morgen, Sonntag, findet Abends im Stadtpark eine Johannisfeier mit Feuerwerk statt.

Von Rosen und Linden. Ein süßer heimattroher Reiz liegt für uns Deutsche in dem Gedanken an Rosen und Linden an heißen Sommertagen. Geht doch die Erinnerung von Rinderverstimm und vollsümmlicher Festimmung durch diese Worte, von Sommerglück und Sommerträumen. Schon bei den germanischen Vorfahren stand die Rose in hohem Ansehen, ihre heiligen Haine wurden mit Rosenbüschen umpflanzt. Der Rosengarten der schönen Kriemhild genährte nur wahren Helden den Zutritt. In der Poesie der Meisterfinger ist diese liebliche Blüte oft gepriesen und im deutschen Märchen fand sie als Königin der Blumen einen Platz. Ist es die Rose, welche die Liebe knüpft, so ist es häufig die Linde, die sie in ihren Schatten aufnimmt. Kaum einer unter den deutschen Bäumen erfreut sich seit alters her so großer Beliebtheit. Unsere Vorfahren hielten ihn sogar für heilig. In unzähligen deutschen Dörfern steht ein Lindendamm mitten auf dem Dorfplatz, von einer Holzbank umrandet. Hier tanzte und spielte die Jugend und ruhte das Alter aus, hier wurden auch, wie es jetzt noch in einigen Gegenden geschieht, die Gemeindegeschäften beraten. In diesen Tagen stehen die Linden wieder in voller Blüte. Ueber und über sind sie mit zierlichen kleinen Blütenkränzen bedeckt, die weichen die Luft mit süßem Duft erfüllen. Jetzt sind die Tage, wo Linden und Rosen blühen, die Tage, wo man seine Sorgen hinaus in den Sommerhain tragen, sich eine dunkelrote, duftige Rose ins Knopfloch stecken und im Schatten einer Linde darüber nachdenken soll, wie die Natur so gütig und vielseitig ist, daß sie uns wahren Reizen und Schönheit mit den Rosen und Linden gegeben hat.

Die Anmeldefrist für die Hundsteuer läuft am 27. ds. Mts. ab. Bis dahin müssen alle meldepflichtigen Hundebesitzer ihren Hund zur Hundsteuer angemeldet und die Steuer in vollen Beträge bezahlt haben. Stundung oder Teilzahlung kann nach dem Hundesteuergesetz nicht gewährt werden. Die Anmeldefrist besteht auch für solche Hundebesitzer, die ihren Hund für das vergangene Steuerjahr angemeldet hatten. Wer die Anmeldung nicht rechtzeitig erstattet oder auch die schuldige Hundsteuer nicht rechtzeitig entrichtet, hat neben Befragung gerichtliche Betreibung und den Einzug des Hundes zu gewärtigen.

Im Karlsruher Handfrauenbund stellten sich gelegentlich des letzten Teemittags im Erborinschulischen Gesangschor von Frau. Herz vor. Frau. Klausmann eröffnete den Reigen mit Viedern der einheimischen Tonkünstlerin Clara Bacht, für deren Schaffen einzutreten ein lobendes Verdienst ist, und der die junge, krebelle Sängerin eine empfehlende Interaktion war. Ebenso sang von dem Karlsruher Komponisten Gustav Küttner zwei sein empfundene Gedänge, Herr. G. a. e. mit blühendem, hohen Bariton, der sich in Voerces „Kings Queen“ trefflich entfalten konnte. Frau. W. e. l. w. e. n. d. trug Schumann, Strauß und Brahms recht fühlbar und mit bestmöglicher bestem Vortrag vor. Auch in verschiedenen Duetten hörte man die sympathischen Stimmen. Alle Stimmen zeichneten sich durch tadellose und geistvolle Forderung aus, intelligenten Vortrag und Vornehmheit der Schulung, die der Lehrerin, die in vollendeter Weise die Beleitung übernommen hatte, das beste Lob

ausstellt und durchwegs reichen, ansehnlichen Einnahmen eintrug.
Karlsruher Wochenscha. Anlässlich technischer Ausstellung in Karlsruhe hat die Nummer seines offiziellen Organs „Karlsruher Wochenscha“ herausgegeben, die neben von Oberregierungsrat Dr. Ward eine „Weibliche Polizei“ sowie einen kurzen Bericht über die Ausstellung enthält. Außerdem ist ein von der Ausstellung vorgegebene Tagungen und die auswärtigen Ausstellungsbesucher wird Aufenthalt in Karlsruhe manche Anregungen mer kann beim Besuch der Ausstellung kosten werden.

Am Konzert der Wiener Philharmoniker. Am Montag, den 22. Juni, wird ein Konzert mit Generalmusikdirektor von der Staatsoper Berlin veranstaltet werden, welche am 18. Juni in Breslau, Generalmusikdirektor bereits zu den vorbereitenden Proben in Wien wurde das eine besondere Freude bedeuten, daß nach Programm mit Schuberts hemoll Sinfonie und 2. Adur im zweiten Teil nach einer Pause der Leitung geleitet wird. 4 kleine Balser von Beethoven, 6 de art und Joh. Strauß. An der schönen blauen Schilf des Programms bilden. Der Kartenverkauf bei Verkaufsstellen hat bereits begonnen.

Karlsruher Schöffengericht.

Karlsruhe, 20. Juni. (Ein Hochkapitel.) Das Schöffengericht hatte sich der 32 Jahre alte, aus Fischel gebürtige Engelbert Hauser wegen Betruges zu verurteilen. Er war gelernter Bahntechniker, diente bei den Husaren und als solcher den Feldzug mit. Außerlich eine vornehme Erscheinung, dazu außerordentlich mündfertig und offenbar mit einem Hang zum Größenwahn behaftet, so zeigte sich uns das Charakterbild Hausers während der mehrstündigen Verhandlung. Trotzdem er nach attennmäßigen Feststellungen beim Militär wiederholt disziplinar bestraft worden war, behauptete er nach wie vor, Offizier gewesen zu sein, auch will er das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und das Verwundetenabzeichen besitzen, obwohl hierfür gleichfalls kein Nachweis vorhanden ist. Nach dem Krieg hat Hauser kurze Zeit ein Lehngut bewirtschaftet. Er warf sich dann nach seinen eigenen Angaben auf die Ausbeutung eines von ihm erwirkten Patents auf Gummischulen und ließ sich Briefbögen mit der Aufschrift „Gummis und Stanzwerte Balad“ drucken. Die Fabrik hat jedoch niemals bestanden; es handelte sich lediglich um ein Warenlager in Bulach. Hauser brachte es eines Tages fertig, einen jungen Menschen mit 4000 M. als Teilhaber zu gewinnen. Um diese Zeit leistete er sich als Ehemann, der weder trinkt, noch raucht, aber großen Wert auf ein gemächliches Heim legt, den Luxus, für 2550 M. ein Schlafzimmer zu kaufen. Dabei fehlte Hauser das Geld, um die von dritter Seite besorgten Fabrikate finanzieren zu können. Der erste Betrugsfall spielt im Sommer vorigen Jahres. Der Angeklagte hatte ein Akzept über 3100 M. diskontiert, händigt aber seinem Auftraggeber nur 1500 M. aus. Als die betr. Firma Verdacht schöpfte und das Akzept zurückverlangte, gebrauchte Hauser allerlei Ausreden. So sprach er davon, daß der Wechsel verlegt sei und auf weiteres Drängen täuschte er die Blige auf, der Wechsel wäre zerfallen, man brauche sich jedoch keine Sorge zu machen. Im Juli ging der Wechsel zum Protest und die Folge war die Beschlagnahme des Warenlagers in Bulach. Hauser hatte sich inzwischen auch in Mannheim durch sein Auftreten ein neues Motorrad im Werte von 3500 M. zu erschwindeln gemüht gegen Hingabe zweier wertvoller Akzente. Trotzdem die Autofirma sich das Eigentumsrecht vorbehalten hatte, konnte sie nur mit vieler Mühe wieder in den Besitz ihres inzwischen arg zusammengehörten Motorrades gelangen. Um das Bild zu vervollständigen, ist noch ein „Hauskauf“ zu erwähnen, der deshalb nicht zustande kam, weil Hauser die festgesetzte Frist zur Bestätigung einer Anzahlung von 4000 M. verstreichen ließ, ohne dieses sein Versprechen zu erfüllen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.



Zweisitzer R.-M. 3850.-

OPEL



Limousine R.-M. 5300.-

ERMÄSSIGT SEINE PREISE

und stellt

der deutschen Geschäftswelt

5000 Stück 4 PS WAGEN

gegen bedeutende Zahlungs-Erleichterung zur Verfügung.

Table with 2 columns: Car model and price. 4PS Zweisitzer R.-M. 1250.- ohne Versicherung. R.-M. 455.- monatl. Ratenzahlung bei 6 Monaten Kredit. R.-M. 310.- monatl. Ratenzahlung bei 9 Monaten Kredit. R.-M. 240.- monatl. Ratenzahlung bei 12 Monaten Kredit.

Table with 2 columns: Car model and price. 4PS Limousine R.-M. 1700.- ohne Versicherung. R.-M. 630.- monatl. Ratenzahlung bei 6 Monaten Kredit. R.-M. 430.- monatl. Ratenzahlung bei 9 Monaten Kredit. R.-M. 330.- monatl. Ratenzahlung bei 12 Monaten Kredit.

Table with 2 columns: Car model and price. 4PS Dreisitzer R.-M. 1700.- ohne Versicherung. R.-M. 505.- monatl. Ratenzahlung bei 6 Monaten Kredit. R.-M. 345.- monatl. Ratenzahlung bei 9 Monaten Kredit. R.-M. 265.- monatl. Ratenzahlung bei 12 Monaten Kredit.

Table with 2 columns: Car model and price. 4PS Lieferwagen R.-M. 1500.- ohne Versicherung. R.-M. 470.- monatl. Ratenzahlung bei 6 Monaten Kredit. R.-M. 320.- monatl. Ratenzahlung bei 9 Monaten Kredit. R.-M. 250.- monatl. Ratenzahlung bei 12 Monaten Kredit.

Die Preise verstehen sich ab Werk Rüsselsheim a. M.



Dreisitzer R.-M. 4600.-

Nur die Serienfabrikation der Firma Adam Opel gewährleistet durch rationelle Arbeitsmethoden, durch einen für deutsche Verhältnisse beispiellosen Park von Werkzeugmaschinen und durch sorgfältigste Auswahl des verwandten Materials, höchste Präzision sämtlicher Teile, eine bisher unbekannte Vollendung und zugleich Verbilligung des fertigen Produktes.

Alle 4 Minuten und 50 Sekunden verläßt ein fertiger Wagen das Werk.



Lieferwagen R.-M. 4200.-

ADAM OPEL, Fahrräder und Motorwagen-Fabrik, RÜSSELSHEIM A. M.

Vertreter:

- Automobilhaus Peter Eberhardt, Karlsruhe i. B., Amalienstr. 57
Autozentrale Joh. Gross, Baden-Baden, Langestr. 98
Opel-Automobile Hartmann & Beck, Mannheim, T. 6, 31/32
Oberrheinische Automobil-Ges. m. b. H., Freiburg i. Br., Baslerlandstr. 172
Emil Lamsche, Pforzheim, Oestl. Karlriedrichst. 88
Auto-Vertretung Haussmann, Heidelberg, Fuggerstr. 5
Rheingarage A.-G., Ludwigshafen a. Rh.
Franz Maier, Offenburg, Hauptstr. 64
Autohandlung Oskar Hatz, Aohern, Adlerplatz 2
Autozentrale Jakob Hatz, Bühl i. B., Eisenbahnstr. 29.

für Verhandlungen Peking.

Der Konzessionen?

(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Peking meldet, die wichtige Beschlüsse gefasst, indem sie der sie ohne Verzögerung Verhandlungen hätte, damit eine befriedigende Lösung erfolge. Sollte die Regierung von Verhandlungen, so würden die Gesandtschaften sie zu ermächtigen, in freundschaftlicher Verhandlung zu erörtern, die darauf hinauslaufen, die notwendigen Konzessionen in Schanghai zu tätigen. Man betrachtet dieses Angebot, das je gemacht werden könne.

Geschäftsträger in Peking erhob beim Interim neue Vorstellungen wegen der Verhandlung, wo der englische Konsul gezwungen ist zu räumen, und die englischen Untertanen

Die „Daily Mail“ aus Schanghai würden die Verhandlungen am Montag nach vierzehntägiger Unterbrechung geöffnet. Dieser Beschlüsse fasste die chinesische Regierung, und ihm stimmten 72 Vertreter der wichtigsten chinesischen Organisationen zu. Ueber den Schiffahrts- und Handelsverkehr wurde kein Beschlüsse gefasst. Hierüber sollen sich die betreffenden Organisationen selbst äußern. Man glaubt, daß die Wiedereröffnung der Banken und der Geschäfte zur allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit führen wird.

Erfolge Abd el Krims.

(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Temps“-Korrespondent in Fez stellt fest, daß Abd el Krim in der letzten Zeit einige Vorteile errungen habe, die er in seiner Propaganda ausbeuten lassen werde. Es seien aber nicht so sehr wichtige militärische Operationen, die ihm Erfolg eintrugen, sondern mehr geschickte politische Manöver. Militärisch wende er sich hauptsächlich gegen den Nordteil der Front, wo seine Truppen von seinem Bruder Si-Mohamed geführt werden. Abd el Krim habe den Plan eines Vorstoßes bei Fez noch immer nicht aufgegeben. Allerdings werde ihm starker Widerstand geleistet werden. Die Stämme der Front sind noch treu geblieben, erhielten fortgesetzt Preise von Abd el Krim, in denen er sie mit strengen Maßnahmen bedroht, wenn sie sich ihm nicht anschließen sollten. Da die Ernte bereits vorgerückt sei, könne sie in 14 Tagen beendet sein, und dann würde Abd el Krim neue Mannschaften bekommen, und man müßte mit einer ausgedehnten Offensive rechnen.

Neben der Marokkotonnen, die in Spanien tagt, unterhält sich der Außenminister Briand täglich mit dem spanischen Vizekonsul in Paris, was er auch heute tat. Man nimmt an, daß die Konferenz in Madrid wenigstens noch bis zum 10. Juli dauern wird.

Kommunistische Propaganda.

(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mehr als 120 Verhaftungen wegen kommunistischer Propaganda in Marokko sind in Paris und in den Provinzen in den letzten Tagen bekannt geworden. Der Generalkonsul in Paris prüft in diesem Augenblick mehrere Anklagen gegen zwei kommunistische Abgeordnete. Wahrscheinlich wird Painlevé auf die Sache am nächsten Dienstag in der Kammer zu sprechen kommen, und es ist durchaus glaubhaft, daß der Antrag gestellt werden wird, daß die parlamentarische Immunität der beiden Kommunisten aufgehoben werden wird, damit sie wegen Hochverrats verfolgt werden. Die Namen der beiden Abgeordneten werden einweilen nicht bekanntgegeben, doch ist anzunehmen, daß sich darunter der Abgeordnete Doriot befindet.

Painlevés parlamentarische Schwierigkeiten.

(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der parlamentarischen Geschichte Frankreichs wurde sicher der Fall, der sich ereignete, noch nicht verzeichnet. Ein Mitglied der Regierungsmehrheit bringt eine Interpellation mit Zustimmung des Ministerpräsidenten ein. Der Ministerpräsident erklärt sich bereit, diese zu beantworten. Sämtliche, sogar die dem Senat entsandenen Mitglieder sind im Sitzungssaal anwesend und der Ministerpräsident ist nicht abwesend. Nachdem der Kammerpräsident bereits die Befragung der Interpellation eingeleitet und an die Regierung die Frage gestellt hat, wenn sie diese beantworten wolle, zieht der Interpellant das Wort und teilt mit, daß er seine Interpellation zurückziehe. Die Verblüffung, die dieses Vorgehen auslöste, ist kaum zu beschreiben, denn inzwischen war auf Painlevés radikalsocialistische Seite eingewirkt worden, seinerseits nicht dazu beizutragen, daß der Bruch mit den Sozialisten in Erscheinung trete. Vielmehr soll alles geschehen, daß, wenn der Bruch unbedingt erfolgen müsse, die Sozialisten einzig und allein die Verantwortung hierfür trügen. Andererseits waren aber auch die Sozialisten wegen ihrer eigenen Kühnheit anwesend geworden. Sie wählten, daß, wenn erst die radikalsocialistische Interpellation Berthoin über die marokkanische Frage besprochen worden wäre, sie gegen die Regierung hätten stimmen müssen, und daß es dann unmöglich gewesen wäre, den offenen Bruch noch weiter zu verschleiern und alle Folgen hinzunehmen, die dieser nach sich gezogen hätte.

Zum Tod Rasollettes.

(Eigener Abeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 19. Juni. Die ganze Nation nimmt Anteil an dem Tode Rasollettes. Die Blätter aller Schattierungen widmen dem Verstorbenen lange Nachrufe, in denen besonders der Kampfgeist des „streitbaren Fortschrittlers“ hervorgehoben wird. Heute nachmittags 3 Uhr geht ein Sonderzug mit den sterblichen Überresten nach dem Heimort Rasollettes ab, wo die Parteiauslässe dem Toten ihren letzten Tribut zollen werden. Der Sarg wird auf einen einfachen Katafalk gebettet. In dem Wagen befindet sich auch die Familie des Verstorbenen. Eine Delegation von Senatoren wird im Zug dem Toten das Geleit geben.

Im Weißen Hause ist man der Meinung, daß der Tod des hervorragenden Führers Rasollette das Ende der sogenannten dritten Partei bedeuten wird, als deren Kandidat Rasollette im Präsidentschaftswahlkampf aufgestellt worden war.

Der neue amerikanische Vertreter in der Repho.

(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Anstelle des bisherigen amerikanischen Beobachters in der Reparationskommission Logan wurde heute der neue amerikanische Vertreter Ralph Snowdon Hill in der Sitzung der Reparationskommission in sein Amt eingesetzt.

Wechsel in der Sowjetdiplomatie.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Moskau, 20. Juni. Wie unser Korrespondent aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht demnächst ein großer Wechsel in der Sowjetdiplomatie bevor. Voraussichtlich wird Katoski als Nachfolger Krassins nach Paris gehen, während Krassin die Vertretung Rußlands in London oder wiederum den Vorsitz des Kommissariats für den Außenhandel übernehmen dürfte. Für den Wiener Posten ist der derzeitige Botschaftsrat in London aussersuchen.

Die Waldverwüstungen in der Pfalz.

Eine amtliche bayerische Denkschrift.

München, 19. Juni. (Kunstspruch.) Der bayerische Finanzminister Dr. Krausnick als Leiter der Staatsforstverwaltung hat dem Landtag die amtliche Darstellung der Vorgänge bei der Beschlagnahme der bayerischen Staatswaldungen in der Pfalz übergeben, in der die Holzverkäufe der Regie und die Gegenmaßnahmen der Staatsforstverwaltung behandelt werden. Die Denkschrift bezieht sich auf die Pfalz vom 18. Juli 1921 bis zum 21. Oktober 1924. Ueber die Holzverkäufe der franko-belgischen Regie wird mitgeteilt, daß die Franzosen nach Feststellung der Forstämter 1.1 Million Fehmeter veräußert haben. Ueber die Firma Himmelsbach wird gesagt, daß sie in der Waldausmühung eine Eile an den Tag gelegt habe, die nur mit der Pflicht erklärt werden könne, innerhalb weniger Wochen riesige Holzmassen in ihren Besitz zu bringen.

Der Reichspräsident über die Leibesübungen.

Berlin, 20. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat im Anschluß an den Empfang des deutschen Ausschusses der Leibesübungen dem Vorsitzenden des Reichsausschusses Staatssekretär z. D. Dr. Lewald ein Schreiben überreicht, in dem er ausführt, er werde das Bemühen des Reichsausschusses, die Leibesübungen im deutschen Volke zu verbreiten, mit Nachdruck unterstützen. Weiter heißt es: „Leibesübung ist Bürgerpflicht. Sie fördert uns die Gesundheit des Volkes und die Förderung von Tatkraft, Gemütsruhe und Mut, Eigenschaften, die die Grundlage jedes gelunden Staatsmenschen bilden. Aus diesem Grunde begrüße ich es, daß man die Jugend zu kräftiger Betätigung in Turnen und Sport anhalt und daß durch Schaffung zahlreicher Spielplätze und Lebensstätten der gesamten Bevölkerung Anregung gegeben wird, sich körperlich zu betätigen. Mit Befriedigung verfolge ich die Reichsjugendwettkämpfe und die deutschen Kampfspiele und ich freue mich auch, daß der deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen wieder die Vertretung der deutschen Jugend an den internationalen Olympischen Spielen übernommen hat, und daß so der Welt gezeigt werden kann, daß deutsche Volkstugend unverwundlich ist. Als ein besonderes Verdienst betrachte ich die Gründung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, die die Führer für eine planmäßige Körpererziehung heranzubilden, und ich begrüße es mit Anerkennung, daß die Reichsregierung und der preussische Staat den Ausbau der Deutschen Hochschule für Leibesübungen und des Deutschen Stadions gerade in letzter Zeit weitgehend unterstützt haben. Gleichwohl werden die Behörden die Stellen einer solchen gewaltigen Einrichtung nicht ganz auf ihre Schultern nehmen können und so vertraue ich, daß die Kreise der Bevölkerung, die hierzu in der Lage sind auch weiterhin den Bau des deutschen Sportforums und die übrigen Bestrebungen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen finanziell unterstützen werden. Förderung der Leibesübungen ist Dienst am Vaterlande!“

Der Prozeß gegen die in Rußland verhafteten deutschen Studenten.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Moskau, 19. Juni. Die Verhandlungen gegen die deutschen Studenten v. Dittmar, Kindermann und Wolff beginnen am 24. Juni vor dem obersten Gerichtshof. Die drei Studenten stehen unter der Anklage, die Ermordung Stalins und Trozkis geplant zu haben.

Auslandsbesuch der deutschen Marine.

M. Berlin, 20. Juni. (Drahtbericht.) Die Morgenblätter melden: Am Freitag vormittag ist der kleine Kreuzer „Amazon“ in Rotterdam eingetroffen. Die Besatzung wurde von dem Garnisonskommandanten und dem deutschen Gesandten an Bord besichtigt und begrüßt. Die Kriegsschiffe „Hannover“ und „Eiffel“ haben am Freitag im Hafen von Oslo Anker geworfen. Außer dem gewöhnlichen Flaggenschiff wurden aus Anlaß der Rückkehr Amundsen weitere 21 Schiffe abgegeben. Der deutsche Gesandte ging nachmittags an Bord. Am Mittwoch setzen die Schiffe ihre Reise fort.

Von den Franzosen zu Tode gequält.

Landau, 20. Juni. Der Landwirt Peter Laug, der, wie gemeldet, sich im hiesigen französischen Militärgefängnis aus Verzweiflung über die schlechte Behandlung durch die französische Regierung erhängt hatte, wurde gestern in Ranschbach unter großer Beteiligung kirchlich beerdigt. Der zweite Bürgermeister legte im Namen der Gemeinde und des Gemeinderates, dem der Verstorbene angehört, einen Kranz nieder. Der Beerdigung wohnte auch Oberregierungsrat Clemens von hier bei. Ein ehemaliger Gefangener von Landau kamert zu der Beerdigungstat des Peter Laug im hiesigen französischen Militärgefängnis: Diese ist für Kenner des Landauer Gefängnisverhältnisses nicht überraschend. Die Lage des Gefangenen ist geradezu furchtbar, da man ihnen, selbst wenn sie noch nicht verurteilt sind, so wenig Nahrung gibt, (etwa 120 Gramm trockenes Brot und zweimal dünne Wasseruppe täglich), daß sie langsam verhungern. Der Anblick der abgemagerten Gestalten ist erschütternd. Die Furcht vor willkürlichen schweren Bestrafungen ist so groß, daß die Gefangenen nicht auf der Erde zu liegen wagen und sich stramm hinter den verschlossenen Zellentüren aufstellen, wenn sie nur den wachhabenden Sergeanten auf dem Gefängnisflur hören. Es ist daher kein Wunder, wenn die Gefangenen in dumpfer Verzweiflung leben. Die vorgelegten französischen Stellen, die bei ihren Revisionen nichts als die verhältnismäßig lauberen Zellen sehen, sind möglicherweise über die oben ange deuteten Mißstände nicht unterrichtet. Sie sieht für die Unglücklichen ist ein dringendes Gebot der Menschlichkeit, sie die französische Zivilisation aus, daß französische Militärs bestraft harmlose deutsche Einwohner, die keinerlei Verbrechen begangen haben, zu Tode quälen. Als während des Krieges die französische Kriegspropaganda das deutsche Volk durch erfundene Greuelmächen zu Barbaren stempelte, wurde die Welt durch diese Verurteilungen gegen Deutschland mobil. Wo bleibt jetzt das Bewußtsein, was mitten im Frieden während einer „friedlichen Besetzung“ die Menschenrechte eines hochkultivierten deutschen Volksstammes mit Füßen getreten werden von Angehörigen der französischen Nation, die vorgab, den Weltkrieg zur Verteidigung der Menschenrechte geführt zu haben. Kann diese Weltlage besser entlarvt werden als durch die im hiesigen Gebiet angewandten Methoden der französischen militärischen Gewaltpolitik, deren Opfer auch der Landwirt Peter Laug von Ranschbach geworden ist?

Landau, 20. Juni. Das französische Kriegsgericht verurteilte gestern den französischen Hochstapler Coulob, der die politischen Verhältnisse des Rheinlandes im Jahre 1923 mit Gaunereien in großzügiger Weise ausnützte, wegen Frankenfälschung und Kolonialmissbrauch zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Sein Helfershelfer, ein Mechaniker Lazare, erhielt 21 Monate Gefängnis.

Evang. Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst.

Die seit 1916 in Baden bestehende Evangelische Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst will eine neue und eine alte Kunst in unsere Kirchen und Gemeinden und in das ganze Volk hinertragen und pflegen, insbesondere auch bei Ausübung von Werken der bildenden Kunst helfend einwirken und zwischen Auftraggebern einerseits und dem Kunstgewerbe sowie den freischaffenden Künstlern andererseits Vermittlung ab, die einen schönen und erfolgreichen Verlauf nehmen. Die Offenburger Gemeinde beteiligte sich sehr zahlreich daran. Die fallend stark war der Besuch der im evangelischen Gemeindehaus untergebrachten Ausstellung von Bildern verschiedener Meister christlicher Kunst. Als Vertreter der obersten Kirchenbehörde begrüßte Kirchenrat Jakob aus Offenburg den Verein. Als Vertreter der Untereinstufigen Heilberg war Geh. Kirchenrat Dr. D. Bauer erschienen. Im Festgottesdienst hielt Pfarrer Ehrig aus Ranschbach über den Anlaß an Psalm 133, 1 eine erhabene Predigt über das Thema: „Religion und Kunst“. Im Jugendgottesdienst zeigte der Vorsitzende, Pfarrer Eizenhart Kühner aus Waldkirch, der prägnant, jugendlichen Schar fünf Bilder von Rudolf Schärer, nämlich Christus, den Bringer der Wahrheit, den Kinderfreund, Krankenfreund, Stiller Freund und Hausfreund und führte auf diese Weise den Kindern unsere „deutschen Christen“ vor Augen. Beim Festabend im evangelischen Gemeindehaus machte namentlich der Vortrag des Vorsitzenden über Hans Thoma als Meister religiöser Kunst und die damit verbundenen Vorführung von Lichtbildern der hervorragendsten Werke tiefen Eindruck. Auch Gemeindeglieder wirkten durch Gesänge des Vortrags von Gedichten von Hans Thoma mit. Ein Zeichen des Bedürfnisses nach guter Kunst war es, daß die von der Vereinigung sowie vom Künstlerbund in Karlsruhe angelegten Festschriften in großer Anzahl gekauft wurden. Am zweiten Tag wurden fast alle Klassen der Volkshochschule und der höheren Schulen in die Ausstellung geführt. In der reichhaltigen Sitzung wurde der Jahresbeitrag für das Jahr auf 3 M. festgesetzt mit der Erwartung, daß vermöglichere Mitglieder 5-10 M. leisten. Jedes Mitglied erhält alle Jahre eine Kunsttafel und hat das Recht unentgeltlicher Benutzung. Seit einem Jahre besitzt der Verein auch eine umfangreiche mit guten Bildern angefüllte Zeitschrift mit dem Titel „Kunst und Kirche“ die von Pfarrer Dr. Kühner herausgegeben wird. Die Kassenschrift des Vereins beehrt Pfarrer Ehrig in Ranschbach i. W.

Jahresversammlung des Badischen Wissenschaftlichen Predigervereins.

Am 30. Juni und am 1. Juli wird in Karlsruhe in dem Saal der „Vier Jahreszeiten“ die diesjährige Jahresversammlung des Badischen Wissenschaftlichen Predigervereins abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: Die Unentbehrlichkeit des Logos, Bemerkungen zum Leib-Seele-Problem (Stadtpfarrer Dr. D. Jäger von Freiburg i. Br.), Kreuzige der älteren Kunst (Vortrag in Heidelberg), Das Wesen der Religion nach der Auffassung der modernen Religionsphilosophie (Professor Dr. Dr. J. F. von der Universität Heidelberg), Aufgaben und Tätigkeit des Pfarrerschulvereins (Stadtpfarrer Wilhelm Schulz in Karlsruhe).

Bümmelzug? - UHU her!

Dann ist er wie ein Blitzverkehr!

Togal gegen Schmerzen der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenkschmerz, Kopfschmerzen. Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. - Klinisch erprobt! Hervorragend bewährt! - Fragen Sie Ihren Arzt. - In allen Apotheken erhältlich. 12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl.

Ein bemerkenswertes Gutachten.

Die Herren Dr. Hans Lüttge und Dr. Conrad Stich, Nahrungsmittelchemiker in Leipzig, erklären in ihrem Gutachten vom Ende Mai 1924:

„Die Kaffeebohne gibt nach den von uns angestellten Versuchen durchschnittlich nur etwa 32 % lösliche Extraktstoffe an das Getränk ab.“

Wir haben durch eine Reihe von Versuchen festgestellt, daß die Menge der Extraktstoffe aus dem Bohnenkaffee erheblich wächst, wenn eine Zugabe von „Weber's Carlsbader“ stattfindet.

„Weber's Carlsbader“ gibt dem Kaffee-Auszug Körper und Farbe, weil es die Löslichkeit der Extraktstoffe der Kaffeebohne ausgesprochen erhöht und zum Träger des Kaffee-Aroma besonders geeignet ist.“

Unter den bekannten pflanzlichen Röstsäften dürfte kein anderes Mittel zu finden sein, welches die oben gekennzeichneten Eigenschaften in diesem Maße besitzt.“

Eine derartig hohe Ersparnis für die Wirtschaft darf heutzutage nicht unbeachtet bleiben. Die kluge Hausfrau wird sie sich zu eigen machen. Das echte Carlsbader zeigt stets „die Krone“.

Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul-Dresden.

# Zur Eröffnung des Hotels und Restaurants „zur Neuen Karlsburg“

Es war ein glücklicher Gedanke der Bäckerei-Einkaufsgenossenschaft, durch einen umfassenden Umbau des von ihr künstlich erworbenen früheren Gasthauses z. Waldhorn in Durlach ein vornehmes, modernes Restaurant mit Hotel zu schaffen. Zum reiflichen Gelingen des Unternehmens im knappen Zeitraum eines Monats trug wesentlich das erziehlische enge Zusammenarbeiten zwischen bauleitendem Architekt und ausführenden Firmen bei.

Das dem Bahnhof gegenüberliegende Anwesen ladet heute den Fremden und Einheimischen freundlicher als früher zur Einkehr ein, eine Aufgabe, die sich die Bauherrschafft, die Bäckereieinkaufsgenossenschaft G. m. b. H. Durlach in anerkennenswerter Weise von vornherein zum Ziele gesteckt hatte. Umfangreiche Um- und Einbauarbeiten waren nötig, um die heutige, wohldurchdachte, harmonische Raumfolge zu schaffen. Das Restaurant besitzt eine gemütliche Ecke „zur Einfahrt“ mit humorvollen Wandgemälden, die Stadt Durlach als Hintergrund benützend. Die Bierkette in Rot gehalten, gibt schiedelernen elektrischen Kronleuchtern, dunklem Holzwerk, gibt in ihrer Stimmung vorzüglich den Charakter des Raumes wieder. In leichteren Tönen, gelb die Wände und rötlichem Holzwerk, sieht man das am Eingang halbrunde Weinzimmer mit seinen zierlichen Stühlen und Stühlen, Durchblicke nach der Bierkette und dem anschließenden Kaffee während. Zarte Farben laden im Kaffee zu

längerem Verweilen ein. In harmonischer Weise wird die Raumgestaltung des Kaffees durch eine Laubennische gegliedert. Wohl abgestimmte Beleuchtungskörper sorgen im Kaffee und im Weinzimmer für Erhellung der farbigen Räume. Die Bedienung aller Räume geschieht von dem zentralgelegenen Office aus, mit 2 Buffets, die mit ihrer Bierzapf- und Schwenkeinrichtung das Neueste auf diesem Gebiete zeigen. Die sich an das Buffet anschließende Küche wurde mit einem großen Kohlen- und Gaslochherd sowie dem notwendigen Wärmeschrank und Spülküch ausgerüstet. Eine im Keller befindliche moderne Großkühlanlage sorgt für richtige Temperierung des Bieres und Konserverierung der Fleischvorräte.

Sämtliche Räume im Erd- und Obergeschoß besitzen Dampfheizung, eine Einrichtung, die für die hiesigen Gaststätten eine Neuerung darstellt. Dem zeitgemäßen Wunsche, in den Toiletten- und Vordäumen im Sommer und Winter sitzendes Warm- und Kaltwasser vorzufinden, ist ebenfalls Rechnung getragen worden.

Dem Raumwangel zur Unterbringung der Fremden, seit dem Eingehen der altberühmten Karlsburg und zum Badischen Hof, ist durch Einrichtung von 7 neuzeitlich ausgestatteten Hotelzimmern Abhilfe geschaffen. Ein weitverzweigtes Entwässerungsnetz mußte für die Anlage ausgeführt werden. Die in Angriff genommene Schatten spendende Gartenwirtschaft wird allen Besuchern im Som-

mer eine Erholung bieten, zumal der für eine vorzügliche Küche und sorgfältige

Die Bäckereieinkaufsgenossenschaft Streben für sich ein Heim geschaffen, die endung erfreuen muß und der Stadt gereicht.

Entwurf und Bauleitung lag in der Hand der Architekten, Prof. Dr. H. R. Alt, Durlach.

### Aufstellung der beteiligten Firmen

Maurermeister Krieger, Maurermeister Aicher, Gipsermeister Nille, Malermeister König, Malermeister Weisang, Malermeister Scheuble, Malermeister mermeister Lehberger, Glasermeister Kaffer, Tapeziergeschäft Spoth, Elek. Inst.-Geschäft Lothmann, Heiz- und Sanit.-Anst. Joh. Haag, Beleuchtungsmeister Müller, Schreinerarbeiten Marktstähler u. Barth, Kühlanlage Brown, Boveri, Herdfabrik C. Kaepfer, Fritz Hafermalz, Fußbodenbeläge J. Graf u. Cie, alle Hofdekorationsmaler Sachse u. Rothmann, Mannheim.

## Am Umbau und an der Einrichtung waren beteiligt:

### Anton Lochmüller

Elektrisches Installations-Geschäft  
Durlach, Kronenstr. 8  
Telefon 90.

Ausführung elektrischer  
Licht- Kraft- u. Klingel-Anlagen.

### Franz Aicher

Gipser- und Stukkateurgeschäft  
Durlach  
Büro: Weingartenstraße 1. Telefon 367.

Ausführung  
sämtlicher Innen- u. Außenputz-Arbeiten  
Spezialität: ZEMENTMARMOR

Anfertigung von Hohlsteinen  
in jeder Mauerstärke

### Neu eröffnet! Zur neuen Karlsburg

#### Durlach

Bahnhofhotel und Restaurant  
gegenüber dem Personenbahnhof

Erstklassige Fremdenzimmer mit Zentralheizung  
Angenehmer Aufenthalt für Vereine u. Gesellschaften

#### Eigene Schlachtung

mit modernsten Kühlanlagen

Bestgepflegte Weine. — Sinner u. Münchner Biere.  
Vorzügliche Küche.

Inhaber: Hermann Heidt.

### Zentralheizungen

Nieder-Hochdruck-Abdampfheizungen, Abwärme- und Abhitze-Verwertungs-Anlagen, Warmwasserheizung, Schnelllaufheizungen, Fernheizwerke, Lüftung- und Trockenanlagen, Großraumheizungen, Lutteritzler, Fabrikation von Rohrleitungen für Kälte-, Heiz- und chemische Industrie, von geschweißten Rippenrohren u. geschweißten Kesseln für Hoch- und Niederdruck, usw.

### JOHANNES HAAG, Maschinen- u. Röhrenfabrik

A.-G.  
Augsburg, Berlin, Breslau, Danzig, Dortmund, Karlsruhe-Kreuzstr. 4, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Weimar, Wien.

### Julius Graf & Cie., G.m.b.H.

Telephon Nr 1926 Karlsruhe Grünwinklerstr. 6  
Baumaterialien-Großhandlung

Spezialgeschäft für

### Plattenbeläge

in Boden- und Wandplatten aller Art Muster, Zeichnungen und Kostenanschläge auf Wunsch.

Die Plattenarbeiten im Restaurant „Zur neuen Karlsburg“ sind von uns ausgeführt.

### Fritz Scheuble

Malergeschäft Durlach  
Telefon 508 Werderstr. 13

Spezialität:

Leitergerüstbau für  
Fassaden.

### Sachse & Rothmann

G. m. b. H.

#### Mannheim

Stuttgart \* Heilbronn \* Frankfurt

Malergeschäft und Werkstätte  
für künstlerische Dekorations-Malereien  
und feine Lackierarbeiten

B. D. D.

### Karlsruher Kunstgew. Werkstätten C. F. Otto Müller G. m. b. H.

Wir fertigen als Spezialität:

Beleuchtungskörper jeder Art u. Technik  
in gediegener Ausführung und zu billigsten Preisen nach eigenen  
und fremden Entwürfen.

Kunstschmiedearbeiten wie Gitter, Tore u. s. w.

Musterlager: Kunstgewerbehau C. F. Otto Müller  
Mannheim Rathaus — Karlsruhe, Kaiserstr. 138.

Ausarbeiten von Offerten und Voranschlägen kostenlos und  
ohne Verbindlichkeit.

### Naturheilkunde Homöopathie :: Magnetismus

Zur Behandlung kommen akute und chronische sowie innere und äußere Krankheiten

### A. Kaiser

Amalienstraße 75  
Sprechstunden: Werktags v. 10-12 u. 2-5 Uhr  
Samstags 10-12 Uhr

### Geflechte

ihre Hühnerhöfe u. Gartenzäune,  
Spann- und Stacheldraht  
Pflegengeflechte, Brunnengeflechte u. s. w.

### Nik. Jäger, Karlsruhe

Brauerstraße 21 — Telefon 3297.

### Modell-Schlosserei Gottlieb Roth

Durlach — Neßlerstraße 9  
empfiehlt sich in der  
Anfertigung von Metallmodellen  
jeder Art, spez. für Massenfabrikation  
sowie kompletten Formplatten. B12241

Durch langjährige Erfahrung im gesamten  
Modellfach bin ich in der Lage, alle mir  
erteilten Aufträge bei billigster Berechnung  
und sauberster Ausführung zu erledigen.

### Eibach „DKW“

Motorradlieferwagen



4 Zentner Tragkraft, 40 km Geschwindigkeit,  
billig im Betrieb, der beste Lieferwagen  
für den Geschäftsmann. 12067

Theodor Leeb, Kaiserstr. 172  
Telefon 1726.

### Wanzen



auch wissenschaftlich anerkannt!  
Zu haben in Drogerieen.  
Vertretung:  
Edm. Eberhard, Karlsruhe, Schleichstr. 70.

A. Plötner-Theissen, Chemische Fabrik.

### Brennholz

tzodenes, grob und fein gemischt 12127  
Markstähler & Barth  
Tel. 6244 u. 6245 Neureutherstr. 4

### Globin

die  
Edel-Schuhkrem  
Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig

### Wanzen



Druckarbeiten werden reich und sauber  
angefertigt in d. Druckerei  
der „Badischen Presse“.

### Die schönste Sommerlektüre! Carl Ludwig Schleich Besonnte Vergangenheit

Lebenserinnerungen 1859-1919

Mit 10 Kupferstichdrucken  
120. Laufend - Ganzleinenband M 9.-  
Kleine Ausgabe, ohne Bilder,  
dauerhaft gebunden M 3.80

Eine Selbstbiographie, die zu den herzerquickendsten  
der deutschen Sprache gehört. Sie umfaßt 60 Jahre  
eines bunten bewegten Lebens. Das ganze Buch ist  
besonnt von der frischen Heiterkeit einer Künstler-  
seele.  
Wielhagen & Klafings Monatshefte

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
oder direkt, gegen Nachnahme, kostenfrei vom  
Ernst Rowohlt Verlag - Berlin W. 35

Bei günstigen Zahlungsbedingungen  
und billigsten Preisen  
erhalten Sie beim

### Kürschner NEUMANN

3 Erbprinzenstraße 3 11804  
Pelzjaken, Pelzmäntel / Skunks  
Opossum / Walaby / Woll / Fuchs  
und andere Garnituren.







# Internationale Polizeitechnische Ausstellung Karlsruhe

Stadt. Ausstellungshalle

Dom 7. bis 24. Juni 1925.

4. Ausgabe

Sonderbeilage zur Badischen Presse

## Kriminalpolizeiliche Länderbesprechung in Karlsruhe.

Von

Dr. jur. Palitzsch,

Präsident des Sächsischen Landesstriminalamts.

Unter den vielen interessanten Veranstaltungen, die während der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung in Karlsruhe stattfinden, verdient die für den 22.-24. Juni anberaumte Zusammenkunft von Vertretern der Länder und Freien Städte zur Abhaltung kriminalpolizeilicher Besprechungen besondere Beachtung. Der Krieg und die Nachkriegszeit haben neben einem Anschwellen der Kriminalität auf verschiedenen Gebieten vor allem dahin geführt, daß insbesondere das schwere Verbrechertum sich alle Errungenschaften und Verbesserungen der neuesten Technik im weitesten Maße zu Nutze gemacht hat, während die Bekämpfungsmethoden und die Bekämpfungsmittel der Kriminalpolizei noch vielfach unvollkommen und unmodern geblieben sind. Vor allem mangelt es in Deutschland, wie sich in der Kriminalpraxis täglich erweist, häufig noch an den zur Bekämpfung des schweren, insbesondere des gewerbmäßigen und reisenden Verbrechertums, erforderlichen Einrichtungen und Maßnahmen, sowie an der Einheitlichkeit ihrer Verwendung. Vor allem gebietet es an der zur erfolgreichen Verbrechensbekämpfung nötigen engen Verbindung der einzelnen Länder und Polizeibehörden untereinander. Ein geregelter und geordneter Verkehr ist nur auf wenigen Gebieten (dattolopische Zentralstellen), aber auch hier nicht lückenlos, vorhanden.

Die mit dem Internationalen Wiener Polizeitagkongress ins Rollen gebrachte alte Frage der systematischen Bekämpfung und Verfolgung des internationalen Verbrechertums herbeiführt und zwingt zu der Forderung der Schaffung einheitlicher Grundlagen und Maßnahmen zur zweckmäßigen und erfolgreichen Verbrechensbekämpfung zunächst einmal in Deutschland selbst. Daß hier noch viel im Argen liegt, noch viel besprochen und geschaffen werden muß, ist unbestritten. Es erscheint nicht angängig, mit der Beratung und Regelung dieses großen, hier aufzuwerfenden Fragenkomplexes zu warten, bis das Reichskriminalpolizeigesetz einmal in Kraft tritt und das Reichskriminalpolizeiamt sich der Lösung dieser Aufgaben unterziehen kann. Bekanntlich ist ja nicht abzusehen, wann dieses zentrale Reichsamt zur Entfaltung kommen wird. Der jetzige, auf Uneinheitlichkeit, Unvollständigkeit und zum Teil auch Mangelhaftigkeit und Unvollständigkeit der Bekämpfungsmittel beruhende Zustand in Deutschland, der letzten Endes nur der Verbrechertum zugute kommt, verlangt baldigste und energische Beschäftigung mit den zu lösenden Fragen.

Um hier weiter zu kommen, habe ich im Februar d. Js. in einem Aufrufe die Einberufung einer Konferenz der Deutschen Länder und großen Polizeibehörden als dringend erforderlich bezeichnet und darin als einige der dringendsten und wesentlichsten Fragen, die zur Beratung kommen möchten, folgende aufgeführt:

1. Erkennungsdienstliche Länderzentralen (Neuschaffung von Zentralstellen, Geschäftsordnung, Verkehr untereinander, einheitliche Vorschriften über den Dattolopierungszwang, einheitliche Vorbrüche zur Personensfeststellung).
2. Kriminalistisches Nachrichtenwesen, Nachrichtenverbindung der Länder.
3. Zentralstellen zur Ermittlung von Vermissten und unbekanntem Toten.
4. Fremdenmeldewesen und Fahndungswesen.
5. Bekämpfung von Taschendiebstählen.
6. Bekämpfung der Zigeuner.
7. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit anderer Behörden.
8. Verkehrserleichterungen für die Kriminalpolizei.

Weiter habe ich vorgeschlagen zur Vorbereitung eines solchen allgemeinen deutschen Polizeitagkongresses sobald als möglich zu einer kriminalpolizeilichen Länderbesprechung zusammenzutreten, um vor allem über die besonders wichtigen Fragen der Bekämpfung einer Erleichterung und Vereinheitlichung des deutschen polizeilichen Kriminalpolizeilichen Verkehrs zu beraten. Am weitestgehenden zu diesen Besprechungen erschien mir die Stadt Karlsruhe während der diesjährigen Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung. Auch insoweit fand mein Plan allseitig Beifall und alle größeren Länder und Städte erklärten ihre Bereitwilligkeit zur Bewirklichung dieses Planes.

So wird nun die kriminalpolizeiliche Länderbesprechung vom 22. bis 24. Juni in Karlsruhe tagen und ein reiches Feld der Tätigkeit finden. Da ohne eine gewisse Vorbereitung der Hauptfragen, mit welchen wir uns werden befassen müssen, erfahrungsgemäß gewinnbringende Ergebnisse nicht zu erzielen sind, so haben schon von vornherein verschiedene Länder und Städte die Erstattung von Referaten übernommen, um dann bei den Beratungen die Kernfragen herauszufassen zu können.

Als wichtigstes Gesamtergebnis der Karlsruher Besprechungen wird zu erstreben sein die Bestimmung von ständigen Kommissionen, die das Material, das in Karlsruhe zusammengetragen worden ist, während der folgenden Monate sachgemäß ordnen und weiter verarbeiten, damit in einer späteren Hauptkonferenz, die voraussichtlich im Herbst nächsten Jahres in Berlin stattfindet, praktische Erfolge und bindende Beschlüsse erzielt werden.

So werden die Karlsruher Besprechungen, die durch den Krieg zerrissene Zusammenarbeit der Länder zur systematischen, nach einheitlichen Grundsätzen erfolgten Bekämpfung des schweren, insbesondere des reisenden Verbrechertums wieder anknüpfen und hoffentlich zu einem wirksamen Schutze des Volkes vor der gemeinen Verbrechertum, den schlimmsten Schädlingen der menschlichen Gesellschaft, führen.

## Neues Ausstellungsmaterial aus der Türkei.

Die Delegierten der Konstantinopeler Polizei, deren Anknüpfung in Karlsruhe wir bereits gemeldet hatten, haben neues und interessantes Ausstellungsmaterial der Konstantinopeler Polizeibehörde, vornehmlich aus dem Erkennungsdienst und Bilder von der Umformung der Polizei und Gendarmerie, mitgebracht. Die neuen Gegenstände sind bereits in der Ausstellung aufgestellt.

## Betrügerische Methoden im Kunsthandel.

Von

Polizeirat Schmid, Stuttgart.

Der Kunsthandel ist heute ein hochstehender Geschäftszweig. Mächtige Handelshäuser, prächtige Läden, großartige Auktionen in seinen Hauptzentren Paris, München, London, New York und Berlin zeugen von seiner Entwicklung, Ausdehnung und Kraft. Kaufleute mit hervorragenden kunstgeschichtlichen Kenntnissen und kunstkritischer Begabung sind in ihm tätig. Auch unter den Kleinhändlern ist mancher, der ausgestattet mit seinem Empfinden für Stil und Kunst ehelich sein Handwerk treibt und bei Künstlern und Kennern in hoher Achtung steht. Daneben aber gibt es leider ein Heer von Wirtelhändlern, die auf die Unerfahrenheit so vieler Annehmer und auf die Einfältigkeit derer, die im Gerümpel eines Kramladens unter Staub und Schmutz ein berühmtes Kunstwerk entdecken zu müssen glauben, spekulieren. Diese unsauberen Elemente bilden nicht zu unterschätzende Gefahren für die Allgemeinheit. Ihre Bekämpfung wird die Verbreiter der vielen Fälschungen, die dem gesamten Kunsthandel das Gepräge der Unsiherheit geben. Ihre Bekämpfung wird sich eine gute Polizei stets angelegen sein lassen, weil die Fälschungen nicht nur für den Einzelnen herbe Enttäuschungen und bedeutende Verluste bringen, sondern auch die öffentlichen Sammlungen gefährden, deren Reinhaltung als Quellen der Kunst und Wissenschaft unsere unbedingte Pflicht ist.

Unter den betrügerischen Methoden im Kunsthandel nimmt der Vertrieb von Fälschungen den größten Raum ein. Der Uneingeweihte hat in der Regel gar keine Ahnung, wie sehr der Kunstmarkt mit Fälschungen durchsetzt ist. Die Fälschungen sind manchmal so gut ausgeführt, daß selbst erfahrene Kenner sich täuschen lassen. Auch die Museen sind nicht frei von ihnen. Die sogenannten, so geschickter Hand nachgemachte Tiara, die vom Louvre in Paris als Krone des Saitarhermes für eine Millionenumme angekauft worden war und sieben Jahre lang dort stand, bis ein Betrüger ihre Fälschung verriet, ist nur ein einzelnes Beispiel dafür. Noch andere unglückliche Ankäufe großer Museen lassen erkennen, mit welcher großen Geschicklichkeit die Fälscher ihre Arbeit ansahen, wie sehr ihre Tätigkeit selbst zur Kunst wird. Die Fälschung von Kunstwerken ist keineswegs eine Ausgeburt der Neuzeit. Sie begann schon im Altertum und war seither die ständige Begleiterin der Sammlertätigkeit. Im Altertum fälschte man Münzen, Statuen und alle Geräte für gottesdienstliche Zwecke, im Mittelalter mit Vorliebe die leiblichen werbenden Manufrichte, in der Neuzeit aber es überhaupt kein Gebiet der Kunst mehr, das von der Fälschung verschont geblieben ist. Gefälscht wird alles, was gesammelt wird, und alles was gefälscht wird, findet schließlich einen Liebhaber. Das Fälscherhandwerk wird süßen und immer reicher sich entfalten, je mehr mit der Entwicklung des Kunstsinnes die Nachfrage nach Kunstwerken steigt, je höher insulaedessen die Preise werden und je mehr die Reste alter Kunst durch Aufkäufe für die öffentlichen Sammlungen aus dem Verkehr gezogen werden. Groß ist namentlich die Nachfrage nach alten Sachen. Mancher kauft nur, weil er staunt, es gehört zum alten Tun, einige echte alte Stücke zu besitzen. Wirtschaftliche Gesichtspunkte fließen er dabei nicht zu berücksichtigen. Er kauft sich ein Antiquität des Erlanzen, klar weil er es für alt hält. Das Kunstgewerbe leidet unter dieser Marotte außerordentlich. Es ist kein Wunder, wenn sogar große Künstler, die mit ihren eigenen Werken zunächst keinen Anstoss finden, zu Nachahmungen und Fälschungen der sie verletzen sehen. Ein heftiges Beispiel dafür ist Michelangelo, der als Anhänger Werte alter Meister nachbildete und ihnen das Aussehen hohen Alters gab; unter anderem mischelte er auf Anregung des bekannten Florentiner Kunstfreundes Lorenzo von Medici die Statue eines Niobosannes und verleierte ihr ein Aussehen das ihren Verfall als echte Antike an einen römischen Kardinal ermaßliche. Selbstverständlich geschieht die Nachahmung einer Kunstschöpfung nicht immer in der Absicht, die Nachahmung, Gemälde und andere Kunstgegenstände werden vielfach in rechtlicher Absicht nachgeschickt. Mehrere alte Fabriken besaßen sich in Anagnina an den Gesämad des Reichstums mit der Herstellung solcher Imitationen, vergessen aber selbstverständlich nicht ihre Kaufleute herzuführen. Der Unterschied von Imitation und Fälschung liegt nur in dem Gebrauch der mit dem Erzeugnis gemacht wird. Viele zu erlaubten Zwecken hergestellten Imitationen werden später zu Betrügereien verwendet. Aber nicht jede auf Fälschung berechnete Nachahmung dient betrügerischen Zwecken. Ein Sammler, der ein lebendes Stück seiner Sammlung durch eine täuschende Nachbildung ersetzt ist noch kein Betrüger. Immerhin handelt er unmoralisch, weil er damit rechnen muß, daß später eine Schädigung durch ihn eintritt. Auch die sogenannten Christen der Kunst, die reinen, ausbessern und ergänzen, dürfen nicht zu den Fälschern gezählt werden. Aber sie werden zu Fälschern, wenn sie die Grenzen zwischen echt und falsch absichtlich vernachlässigen. Bei Fälschern ist die Neigung zu lauen, was an einer aussehensreichen Sache echt und falsch ist in der Regel nicht sehr groß. Als Fälschung bezeichnet man, wenn man von ine einzelne gehenden juristischen Auslegungen absieht jede Nachbildung oder Veränderung, die auf Täuschung berechnet ist und zu rechtswidrigen Zwecken vorgenommen wird. Nachbildung ist aber nicht nur die Neuerstellung, sondern auch die Rekonstruktion eines angefallenen echten Wertes, ein weitgehendes Ergänzen und das sogenannte Nachermitteln. Es liegt auf der Hand, daß die Verursachung nicht immer leicht ist. Sie ist noch viel schwieriger bei der Herstellung der unbekanntem Veränderung, der Fälschung. Das Restaurieren und Embellieren, das zur Erhaltung eines Kunstwerkes nötig ist, steht vielfach in ein Verhältnis über. Manchmal ist nach der Ausbesserung nur noch ein kleiner Teil echt.

Was und wie gefälscht wird und welche Kniffe angewandt werden, um das Gefälschte in den Handel zu bringen und abzusetzen, ist in Abhandlungen von Weissel, Diemelmann, Gudel, Groß und Neuburger anschaulich geschildert. Gefälscht wird, wie bereits erwähnt, alles was begehrlich erscheint, alles was Geld bringt. Da der Kunsthandel mit fast allen Sammelobjekten, die künstlerisch und wissenschaftlich wertvoll erscheinen, sich befaßt tauchen dort alle Fälschungen von prähistorischen Gegenständen, frühgeschichtlichen Altertümern, antiken Tonwaren und Glasachen Münzen, Gemälden aus Edelmetall, Bronzen, Zinn, Gemälden und Kunstblättern, Handchriften und Druckwerken, Porzellan und Email, Waffen und Rüstungen, Möbeln und Stoffen, Bildhauerarbeiten Musikinstrumenten und noch anderen Dingen auf.

Wer sich ein Bild machen will, was an Altertümern gefälscht wird, braucht nur eine der Zusammenstellungen dieser Art, die als Unterabteilungen in den öffentlichen Sammlungen gezeigt werden, zu beschaffen. Es ist unterhaltend zu sehen und zu hören, wie kritische derartige Dinge entgegengenommen werden. In den letzten Jahren waren in Frankreich Umfragen prähistorischer Streifen im Handel, die angeblich neben Skeletten in einem Leinwand gefunden wurden. Nachher stellte sich heraus, daß sie von einfachen Arbeitern

im Auftrag eines Schlossbesizers angefertigt worden waren. Ähnliche Altertümer werden von Arabern und Fellas gefälscht. Altperische Gegenstände werden in Teheran wirklich nach zu glauben, daß alle Keramik angeboten werden, echt sind. Vieles ist Fabrikware, die mit Raffinement durchgearbeitet. Die mühsame mühsamen Mitteln lohnt sich, denn die Preise sind erlesen reichen, daß die gefälschten Tonwaren geradezu leicht antiken, wird der Ton mit Mehl gemischt und nur die aus reinem Ton hergestellt. Auf Glasachen ist auch vornehmlich Feinschimmer kein unbedingtes Zeichen, daß sie antiken römischen Tränenkrüglein werden in Fabriken und nur bei Händlern zu Altertümern. Bei Münzen wird niemand mehr sicher, was echt und falsch ist, auch die größte kann nicht vor Irrtum schützen. Manchmal ist die Münze tatsächlich und doch gefälscht, denn Münzfälscher hat es zu allen Zeiten gegeben. Bei Zinnachen ist die Fälschung verhältnismäßig leicht festzustellen, weil neueres Zinn nur fast rein in den Handel kommt, während altes Zinn eine Legierung der verschiedensten Metalle ist. Echte alte Zinnachen, die beliebte Dekorationsstücke sind, wurden von Fälschern früher aus den Bauernhäusern geholt, nun werden gefälschte Stücke in die Bauernhäuser getragen und dann Liebhaber darauf gebracht. Ähnlich wird gefälschtes altes Porzellan an den Mann gebracht. Viel Schwindel wird mit Porzellan, dessen Herkunft man in althergebrachte Verfassungen verlegt, getrieben; er wird dadurch erleichtert, daß die noch bestehenden Verfassungen noch alten Mustern fortarbeiten. In Meissen, Alt-Rammsburg, Alt-Bien, Alt-Leubowitz, Kyrg kommen aus den Verfassungen ordnungsmäßig als Neubrand auf den Markt im Handel werden sie unmerklich zu alten echten Stücken. Gegenwärtig wird viel chinesisches und japanisches Porzellan in Deutschland von Chinesen angeboten. Es stammt weder aus China noch Japan, sondern wird in Deutschland hergestellt und bestenfalls von in Berlin lebenden Chinesen bemalt und gebrannt. Die Preise für echte Wiederherstellung haben erstaunliche Höhen erreicht. Echte Stücke gehören zu den Seltenheiten, die andern sind, wie die meisten ihrer Geschwister aus der Gotik und Renaissance nachgemacht. Alles wurmtüchtiges Holz, verrotzte Türpfosten, verbleibene Drohkopfsche liefern das Material dazu. Wer Trost durchwandert, wird solche Künstler mancherorts finden. Von Musikinstrumenten werden namentlich Geigen gefälscht. Wenn die Guarneri, Stainer und Stradivari alle echt wären, so hätte jeder der berühmten Geigenbauer Jahrhunderte lang leben müssen. Die Fälschung ist vielfach stump und besteht, wie bei den Jacquardgeräten nun darin, daß ein Zettel mit dem Namen des Erbauers und dem Herstellungsdatum in eine beliebige Geige eingeklebt wird. Manchmal ist sie aber auch raffiniert durchgeführt. Bei der Wertbestimmung solcher Instrumente spielt übrigens bisweilen die Einbildung eine große Rolle. Baganini hatte seine Guarnerigeige annehmlich die beste der Welt. Dem Geigenmacher Guillaume zur Ausbesserung gegeben. Guillaume fertigte eine Kopie und gab diese an Baganini zurück, der darauf spielte und die Vertauschung nicht merkte, bis ihn Guillaume hierüber unterrichtete. Wieviel in Italien im Kunsthandel betrogen wird, weiß jeder, der einmal nach dem Süden fuhr. Ganze Familien leben dort vom Antiquitätenbetrug. In den Gegenden von Pompeji und Pästum werden Bronzen und Terrakotten als echt angeboten, die in Neapel neu angefertigt und künstlich antik gemacht worden sind. Manchmal rufen die Bauern nordeuropäische Fremde an und zeigen ihnen Stücke, die sie angeblich eben der Erde entnommen haben. In Rom und Neapel wird das Fälscherhandwerk auf offener Straße betrieben. Die Erzeugnisse, die mit Nationalität angeboten werden, haben noch immer Abnehmer gefunden. Echte antik ist wenigstens der Marmor, aus dem das schöne hellenische Köpfe gefertigt ist. Am meisten wird in allen Ländern mit Bildern betrogen. Solange die Werke bekannter alter und neuer Meister nicht von selber Junge kriegen, wird gefälscht und veräußert. Dies geschieht zu allen Zeiten denn die Nachfrage war immer so groß, daß sie nicht befriedigt werden konnte. Die hohen Preise für echte gute Gemälde haben stets anregend gewirkt. Man muß dabei bedenken, daß die Fälscher mitunter hervorragendes geleistet haben. Alle Bilder herzustellen, ist in der Regel schwerer als neue nachzumachen, weil auf die Geschichte der Maltechnik und auf die zur Fertigung gefastenen Hilfsmittel Rücksicht genommen werden muß. Aber fast jedes Bild Schwierigkeiten da, um übermunden zu werden. Wenn angängig, wird alter Malgrund verwendet, also ein altes verbotenes oder minderwertiges Bild auf ehrwürdiger alter Leinwand und mit wurmtüchtigem Rahmen übermalt. Nachgedunkelt wird mit Lackfarben; um Altersfärbung zu bekommen, wird das Bild im Ofen gebacken; für antike Farbe und Schmutz sorgt der Rauchfang. Noch einige schabhafte Stellen, Schimmels- und Fleckenflecken und der alte Meister ist fertig. Einfach ist es, alte Wiederholungen von Originalen, alte Kopien oder Werkstattarbeiten als Original auszugeben, oder alte echte Gemälde dadurch wertvoller zu gestalten, daß man in ihnen charakteristische Züge ändert. Nicht selten werden auch fälschende Gemälde milderer Künstler mit dem Signum berühmter Zeitgenossen versehen. Bilder mit falschen Signaturen gibt es viele. Die Bemerkung wird noch dadurch erhöht, daß mancher Künstler die Arbeiten seiner Schüler mit seinem Signum verleiht. Am meisten sind wohl Lucas Cranach und Rembrandt gefälscht worden. Allgemein bekannt sind die vielen Nachahmungen von Dürrer's Holzschnitten. Recht ausgedehnt werden die Fälschungen von Werken neuerer Maler betrieben. Die Schuld, diese Fälschungen verursacht zu haben, wird den Amerikanern zugeschoben, die nach den Entwürfen beim Kauf alter Meister sich den modernen Meistern zuwenden und wahllos fast alles aufkaufen, was zu erlangen war. Besondere Lodungen gab, der Währungsverfall nach dem Weltkrieg. Man schätzte, daß in Amerika mindestens 2000 „echte“ Rembrandt, 20 000 Corot und ebensoviele Spitzweg, Menz und Leibl existieren. Deutscher, Herbst, Ullde werden vielfach gefälscht. Vorläufige kaufen moderne Bilder nur noch bei öffentlichen Versteigerungen oder in der Werkstätte des Künstlers oder verlangen Echtheitsatteste. Aber auch dies schützt nicht immer. Die Kunststoffe werden nicht selten von Unberufenen ausgeführt. Am Fälschungen auszuschließen, hat man schon die Dattolopie zahllos gesehen wollen, man ist sich aber darüber klar geworden, daß es dem Fälscher keineswegs unmöglich ist, den Fingerabdruck nachzumachen, sobald er Zutritt zu irgend einem mit Fingerabdruck versehenen Bild des Künstlers bekommt. Beim Abheben der Bilder fehlt es nicht an der nötigen Gewandtheit und Schlaueit. Daß im Laden des Händlers, der den angekündigten Besuch eines Kunstliebhabers empfangt, „Fälsch“ auch die plötzlich verwandten Spröhlänge eines verarmten vornehmen Geschlechts sich einfinden und ein in der Familie vererbtes Kunstwerk aus Not verkaufen wollen, ist ein alter Trid. Und doch wiederholt er sich in vielen Variationen. Auch von dem Kniff des Händlers, der einen gefälschten Rubens nach Amerika brachte, für anonyme Demanization bei der Zollbehörde sorgte den Rubens für echt erklären ließ, eine hohe Zollstrafe zahlte, aber dafür einen fabelhaften Verkaufsgewinn eintrieb, wird oft erzählt. Weniger bekannt ist die Geschichte, wie ein bayerischer Gutsbesitzer in Florenz Savore







# Erste Süddeutsche Tabakmesse und Ausstellung

Städt. Festhalle

Karlsruhe

Dom 20. bis 23. Juni 1925

## Tabakhandel und Tabakgewerbe

Von

Georg Haller-Mannheim.

Der Tabakhandel und das Tabakgewerbe nehmen im Wirtschaftsleben Badens und der Pfalz eine hervorragende Stelle ein. Das Zentrum des süddeutschen Tabakhandels mit inländischem Rohtabak ist von jeher Mannheim gewesen. Aus ganz Deutschland kommen die Hersteller nach Mannheim, um sich hier geeignete Ware auszusuchen. In Friedenszeiten fand auch ein umfangreicher Export deutscher Rohtabake nach dem Auslande statt. In der Hauptsache gingen die badisch-pfälzischen Rohtabake nach Italien, nach Algier und an die französische Regie. Die Letztere hat auch dieses Jahr wieder deutschen Inlandstabak der schweren 1923er Ernte gekauft. Der Tabakbau hat in Baden, in den weiten Niederungen des Elz und auf den besonnten Flächen der Pfalz schon frühzeitig Fuß gefaßt. Daneben kommen für die Tabakpflanzung innerhalb des Deutschen Reiches noch die Niederrhein, die Uckermark, Schlesien und einige andere Landesteile in Frage. Die Sitte des Rauchens wurde 1620 durch die englischen Hülstruppen des böhmischen Winterkönigs in Deutschland aufgebracht. Wir wissen, daß die Spanier, als sie unter Columbus 1492 an der Insel Guanahani in einer neuen Welt landeten, mit Erstaunen sahen, wie die Eingeborenen Rauch aus Mund und Nase bliesen, wie sie ein trockenes Kraut, das sie Kohoba nannten, mit einem Maisblatt umwickelten, das eine Ende der Tabaco genannten Rolle anzündeten und aus dem anderen den Rauch einogen. In Mexiko fanden die Spanier 1519 den Tabakgebrauch allgemein verbreitet; 1558 kam der Tabak durch den Leibarzt Philipp II. nach Portugal, 1560 durch den französischen Gesandten am Hofe von Lissabon, Jean Nicot, nach Frankreich, im Jahre 1600 durch Walter Raleigh (den Gründer des englischen Kolonialbesitzes in Virginien) nach England, von dort 1615 nach Holland. Wir sehen, wie der Tabak die Welt erobert. Schon viel früher, im Jahre 1565 erhielt der Augsburger Arzt Adolphus Oelko getrocknete Tabakblätter als neues Heilmittel von einem Freunde in Frankreich zugesandt. Es waren die Ärzte, die nach dem westfälischen Frieden im Kampf zwischen geistlichen und weltlichen Herren, der um den Tabak entbrannt war, für den Tabak eintraten. Kurpfälzer waren es, die nach der Verwüstung ihrer Heimat durch die Heere Ludwigs des XIV. von Frankreich in Brandenburg einwanderten und den Tabakanbau nach Preußen brachten. Es entbehrt gewiß nicht des Interesses, daß angeht die vielen Bestrebungen zur Errichtung eines Tabakmonopols in Deutschland, die das Tabakgewerbe in den letzten Dezennien abzuwehren hatte, schon Friedrich II. 1765 die Tabakherstellung zum Monopol erhoben hatte. Der preussische Staat machte jedoch so schlechte

Geschäfte mit seinem Tabakmonopol, daß es Friedrich Wilhelm II. mit einer seiner ersten Regierungshandlungen wieder aufhob.

In Baden hat sich der Tabakbau schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts unter der Regierung Karl Friedrichs außerordentlich gehoben. Namentlich in der Gegend von Friedrichstal und Durlach hat man schon von vornherein große Aufmerksamkeit auf die Veredelung des Tabakbaues gewendet. Der Tabakbau trug wesentlich dazu bei, daß einzelne Dörfer in Baden, wie z. B. Sedenheim, Redarau und Walldorf ganz bedeutend emporkamen. Nach der Standortstheorie handelnd, ist man in den letzten Jahrzehnten dazu übergegangen, auch in Dörfern die Zigarrenfabrikation zu betreiben, wodurch sich die betreffenden Gemeinden wesentlich vergrößert haben. Zu nennen wären hier die Orte Diebheim, das 1833 nur 1028 Einwohner hatte und jetzt mehr als 2000 befrist, Mühlhausen statt 931 jetzt über 1800, Rauenberg statt 984 jetzt etwa 1600, Kettigheim statt 500 jetzt etwa 800. In den letzten schlechten Geschäftsjahren sind diesen Gemeinden aus ihrer Industrialisierung naturgemäß auch bedeutende Lasten erwachsen. Die Gemeinde Kettigheim hatte allein schon im Jahre 1924 etwa 50 Arbeitslose zu unterstützen. Man darf annehmen, daß die badischen Tabakpflanzler weit über die Hälfte des gesamten deutschen Tabaks bauen; schon im Jahre 1910 waren in Baden 6.561 Hektar mit Tabak bepflanzt. Das waren damals 42,6 Prozent der gesamten Tabakanbaufläche in Deutschland und das Erträgnis stellte 47,6 Prozent der gesamten deutschen Tabakernte dar. Die Steuerbezirke mit den größten Anbauflächen in Baden sind Lahr, Achern, Mannheim, Schwegingern, Karlsruhe, Bruchsal, Offenburg, Sinsheim, Bretten, Heidelberg, Baden-Baden und Emmendingen. In der Rheinpfalz sind es die Bezirke Speyer, Landau und Ludwigshafen, die nach Größe und Güte das Hauptgebiet des Tabakbaues darstellen.

Die Einerntung des Tabaks beginnt in der Regel in unserer Gegend mit Ablauf des Monats August. Gewöhnlich wird Tabak bis zu 3 Jahren auf dem gleichen Felde gebaut, worauf ein Wechsel eintreten muß. Für einen Hektar sind etwa 38 000 bis 40 000 Pflänzchen, die vorher als Sektlinge geordnet herangezogen wurden und im Frühjahr ins Freiland eingebracht werden, erforderlich. Die Einsetzung erfolgt etwa Ende Mai. Durch die Tabaksteuergeetze ist die Pflanzung in geraden Reihen und regelmäßigen Abständen vorgeschrieben, so daß die Felder ein Bild wohlgeordneter Pflanzkolonnen darstellen. Ihre Entwicklung verlangt ständige Überwachung, besondere Düngung und Bewässerung, systematisches Behaden und Behäufeln, später Abbrechen des Gipfels zwecks besserer Entwicklung der übrigen Blätter, Ausbrechen der Seitentriebe usw. Die Blätter reifen verhältnismäßig rasch, etwa nach 80 bis 100 Tagen, während welcher Zeit allerdings viele tierische und pflanzliche Schädiger ihnen nachstellen. Die Höhe des Ertrages ist unsicher und von allerlei Zufälligkeiten abhängig. Die Einerntung muß rechtzeitig

erfolgen und erfordert beim Brechen der einzelnen Blätter und beim Sortieren großes Geschick. Zum Trocknen werden die Blätter auf Schnüre gereiht, um die etwa 86 bis 90 Prozent Wasser zu entfernen und zu diesem Zweck in eigens errichteten luftigen Schuppen aufgehängt. Der getrocknete abgehängte Tabak wird in Büschel gebunden, auf Scheuementen oder sonstigen luftigen Böden nach besonderer Anordnung aufgestapelt, bis der Käufer erscheint.

In wirtschaftlicher Beziehung ist der Tabakbau für Baden wie für die Rheinpfalz natürlich von einschneidender Bedeutung, was auch Staat und Gemeinden anerkennen.

Die Abnehmer und Verarbeiter des süddeutschen Tabaks, der zur Herstellung von Zigarren, Zigaretten, Rauchtobak usw. Verwendung findet, sind über ganz Deutschland verstreut, aber auch bis nach Oesterreich, Spanien, England, die nordischen Länder erstreckt sich im Frieden das Absatzgebiet; tausenden von Arbeitern der Tabakindustrie vermittelt der Tabakbau lohnende Beschäftigung. Den Anforderungen der Käufer entsprechend ist das Bestreben der Tabakpflanzler immer mehr auf Erzielung eines möglichst guten Produktes von besserer Reife, höher Brennbarkeit, vorzüglichem Geruch und schöner Blattfarbe gerichtet. Die Pflanzler haben sich in Verfolgung dieses Zieles vielfach zu Vereinigungen zusammengeschlossen, von denen für die besten Ergebnisse jährlich Preise ausgelegt werden.

Die Tabakerzeugung Deutschlands und selbst Europas reicht jedoch bei weitem nicht hin, den Bedarf zu decken. Die Süds- und Oststaaten der nordamerikanischen Union, insbesondere Karolina, Virginien, Maryland, Ohio und Kentucky erzeugen die größten Mengen Tabak; ihnen schließt sich Brasilien an. Die westindische Inselwelt bringt große Mengen des wertvollsten Tabaks in den Weltmarkt. Allgemein bekannt ist, daß die Tabake von Cuba und von dort wieder insbesondere jene aus der Gegend von Havana einen ganz besonderen und berechtigten Ruf besitzen. Auch die guten Sorten der Philippinen, vorzüglich aus der Gegend von Manila und manche Sorten aus Kleinasien und Aegypten sind weltbekannt. Die Tabake der großen Plantagen von Borneo, namentlich aber von Java und Sumatra nehmen im Weltmarkt eine ganz besondere Stellung ein. Die feinen Java- und Sumatra-Tabaksorten werden ausschließlich durch Vermittlung des Amsterdamer Marktes gehandelt, an dem die größten Auktionen der für die Zigarrenherstellung wertvollsten Deckblätter in der Zeit von Ende März bis Mitte Juni und von Ende September bis zum Jahreschlusse stattfinden. Bei diesen Auktionen ist der deutsche Tabak-Einfuhrhandel regelmäßig in hervorragender Weise vertreten und es pflegen bei diesen „Einschreibungen“ genannten — Versteigerungen Millionen umgesetzt zu werden. Der größte Teil des vom deutschen Einfuhrhandel in Amerika erworbenen Tabaks geht, soweit er seinen Weg nicht über Bremen nimmt, nach Mannheim. Im Geschäft mit sonstigen über-

Cigarettenfabrik

**ARABIA** G. M. B. H.

HAMBURG

Stand 30.

Generaldepot

der fürkischen Tabakregie

für Deutschland

HAMBURG 27

Stand 30.

5 Pfg.  
**Jenny Lind**

Cigarettenfabrik  
**Sorelli A. C.**

Crefeld.

Stand 33.

MARGOLD 27

HOCHWERTIGE QUALITÄT

LAUTERBERG

GÜTE ZIGARETTEN AROMA



**Marellis**  
**Zigaretten**

enttäuschen nie!

ZIGARETTENFABRIK MARELLIS LEO METZGER KARLSRUHE/B.

Zündholzfabrik

**Gebrüder Ditzel A.-G.**

Meckesheim b. Heidelberg

„ALA“

Vertreter: Josef Schnetz, Karlsruhe, Telefon 2059.

Deutsche Virginia-Manufaktur Dresden A 19

L. Kulenkampff & Co.

vormalig

Luxander, Gressl & Co.

Virginier Cigarren- und Tabak-Fabrik

Herstellerin der bekannten Ringmandl-Cigarre mit Schwarz weiss rotem Ring und Schutzmarke.

Stand 43.

Vertreter für Baden gesucht.

jeilichen Rohabakeln spielt auch der hanseatische Handel eine große Rolle. Der deutsche Rohabakhandel versorgt nicht nur Deutschland, sondern er hat sich auch eine hervorragende Stellung in der Belieferung verschiedener europäischer und überseeischer Staaten erworben.

Wir haben bereits von den Verarbeitungstätigkeiten des Tabaks gesprochen. Die Zigarrenindustrie befindet sich außer bei uns in Baden auch in den ärmeren ländlichen Gegenden Westfalens, woselbst die Heimarbeit stark vertreten ist. Die Arbeiterkraft in der Zigarrenindustrie ist zum größten Teil bodenständig, sie betreibt vielfach nebenbei Landwirtschaft und Kleinviehzucht, die Zigarrenindustrie ist aber das Rückgrat ihres Erwerbes. Entsprechend den Arbeitsgelegenheiten und der Zahl der in den einzelnen Gegenden vorhandenen Arbeitskräfte ist auch die Zahl der Unternehmer sehr groß. Im Infationsjahr 1922 waren nach 6721 Betriebe mit 159 202 Beschäftigten betriebsgenossenschaftlich versichert; dazu kommt die nichtversicherungspflichtige Heimarbeit, so daß die Gesamtzahl der Betriebe mit mindestens 8000 und die Zahl der tatsächlich beschäftigten Arbeiter einschließlich Heimarbeit auf über 200 000 angenommen werden konnte. Nicht mitgerechnet sind dabei die Beamten und Angestellten, ferner die Hilfsindustrien, die teilweise oder ganz vom Tabakgewerbe abhängig sind, z. B. Rüstfabriken, Zigarettenfabriken, Bandfabriken, Lithographische Anstalten, Druckereien, Kartonagenfabriken usw. Im Jahre 1921, für welches mir die letzten zahlenmäßigen Angaben vorliegen, gab es in Deutschland 5000 Großhändler und über 350 000 Kleinhändler, die fast ausschließlich in den Städten waren. Man sieht also, das Tabakgewerbe beschäftigt mit den von ihm abhängigen Gewerbetreibenden in Industrie, Handel und Landwirtschaft ohne Uebertreibung weit über 1 Million Menschen und stellt somit einen hervorragenden Faktor in der deutschen Volkswirtschaft dar. Als Hauptzentrum der süddeutschen Zigarrenfabrikation ist Mannheim anzusehen, das nicht weniger als 85 Zigarrenfabriken, 8 Fabriken für Zigarrenfabrikationsartikel sowie 11 Tabakagenturen zählt. In der Stadt befindet sich auch die maßgebende Rauchtobakfabrik Süddeutschlands, die schon im Jahre 1792 von Holland nach Mannheim verlegt worden ist und die zum großen Umfange ganz Deutschland beliefert. Von den in der badischen Tabakindustrie normalerweise beschäftigten rund 21 000—22 000 Arbeitnehmern und -nehmerinnen entfallen etwa zwei Drittel auf die großen Firmen, deren Zentrale sich in Mannheim befindet.

Die Gegenwart ist allerdings für die Tabak- und Zigarrenindustrie keine normale Zeit, denn sie leidet in ganz erheblichem Ausmaß an Arbeitslosigkeit. In das Jahr 1923 ging die Zigarrenindustrie noch bei verhältnismäßig gutem Geschäftsgang hinein. Aus holländischen Händlerkreisen verlautete damals, daß die Verbindlichkeiten am Rohabakmarkt im allgemeinen besser abgedeckt wurden, als es im Vorjahre der Fall gewesen war. Im Februar erfolgte ein erheblicher Rückschlag und im März waren über 70 Prozent der Tabakarbeiter ganz oder teilweise erwerbslos. Der Märzsturz führte im Mai zu einer erneuten Hebung des Geschäftsganges, der in den Monaten Juni und Juli lebhaft blieb. Der August brachte erneut starken Rückschlag und im Rest des Jahres waren erneute Betriebsbeschränkungen die Folge. Nach erfolgter Stabilisierung der Markt trat zeitweilig eine Hochkonjunktur ein; die Goldmarkpreise waren dem Raucher im Vergleich zu den gewaltigen, vorher bezahlten Papiermarkbeträgen zunächst so billig erschienen, daß der Konsum eine unnatürliche Belebung erfuhr. Die Verbraucher hatten das Rechnen mit dem Pfennig verloren. Bald genug stellte sich jedoch heraus, daß ein starker Konsum an Zigarren die Verhältnisse der meisten Deutschen überstieg. Demgemäß ging der Absatz beträchtlich zurück und das Geschäft liegt aufs Schwerste darnieder. Der Kurzarbeiter- und Arbeitslosen-Prozentsatz beträgt über 50 Prozent. Dazu kommt, daß die Kreditnot und die außerordentlich rigorose Art der Steuererhebungen die finanzielle Anspannung der einzelnen Betriebe deartig verschärft haben, daß selbst große und alte Betriebe in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Zahlreiche Stillstände mußten geschlossen werden; in einer beträchtlichen Zahl von Fällen wurde Geschäftsaussicht verhängt und eine Anzahl kleiner Betriebe geriet in Konkurs. Nachdem der Absatz an Zigarren wohl für die Dauer nicht unerheblich zurückgegangen ist, besteht eine gewaltige Ueberproduktion, die, wenn nicht die Industrie den Umfang der Fabrikation endlich dem Konsum anpaßt, einer Gefundung des Gewerbes dauernd im Wege stehen muß. Nehmlich liegen die Verhältnisse in der Zigarettenindustrie. Dort hat der böse Wind des Niederganges rund 90 Prozent der bestehenden Fabriken verweht. Dabei ist die Zigarette der reizendste der Genüsse: sie ist kurz, köstlich

und — läßt unbefriedigt. Unbefriedigt hat die Zigarette in den letzten Jahren auf alle Fälle namentlich ihre Hersteller gelassen, die den größten Teil ihrer Rohabaknahme an den Steuerfiskus abzuführen haben.

Wie sich die Verhältnisse für die Zukunft gestalten werden, ist schwer voraussagen. Eine Besserung der Lage des Tabakgewerbes dürfte wohl nur dann eintreten, wenn die deutsche Wirtschaft im allgemeinen wieder zur Blüte kommt und dadurch ein erheblicher Teil der deutschen Konsumenten zu einem Einkommen gelangt, das ihnen den Genuß von Rauchwaren wieder in größerem Umfange gestattet als es heute der Fall ist. Auf welchem Standpunkt man auch sonst stehen mag, man wird es begreiflich finden, daß sich das deutsche Tabakgewerbe mit aller Kraft gegen die geplante neue Erhöhung der Steuerlast wehrt, um lebensfähig zu bleiben.

### Ein Rundgang durch die Tabakmesse.

Wie wir bereits erwähnten, bietet die Tabakmesse im ganzen gesehen, ein überaus ansprechendes Bild. Wenn wir dazu übergehen wollen, namentlich auch Einzelheiten hier wiederzugeben, so muß vorausgeschickt werden, daß ein Rundgang durch die Messe nicht so ausfallen kann, wie es bei anderen Messen üblich ist, denn in der Hauptsache steht man in jedem Stand Zigarren, Tabake oder Zigaretten in allen Sorten und Formen zwar, aber darüber ist im einzelnen nichts besonderes zu schreiben. Wir müssen uns daher mit einer allgemein gehaltenen Schilderung des Aufbaues und seiner Wirkung begnügen.

Das Podium der Festhalle beherbergt fünf Firmen, und zwar ist in der Mitte auf einer besonderen Erhöhung, zu der eine läuferbelegte Treppe führt, der in braun und schwarz gehaltene Pavillon der Karlsruher Firma Marellis erbaut, flankiert von dem Stand der Badischen Tabakbau- und Verwertungs-A.G. in Reht und Rapp & Sohn, Mühlacker. Im Vordergrund rechts hat die Baden-Badener Firma Waisch in geschmackvoller Weise ihre Erzeugnisse aufgestellt, während links die Firma Reemtsma-Altona in Form einer auf den Kopf gestellten Pyramide den Besucher lockt. Der Mittelgang beherbergt in einzelnen Böden in der Hauptsache badische Firmen, die ihre Stände in äußerst fein wirkender Weise hergerichtet haben. Namentlich in der Mitte des Mittelganges hat die Firma Gebr. Wolf-Karlsruhe einen Arbeitsplatz aufgestellt, an dem die Herstellung der Zigarette als Handarbeit von einem Arbeiter mit einer Gehilfin vorgeführt wird. Der Besucher gewinnt den Eindruck, daß das Zigarettenmachen doch nicht so leicht ist, wie es aussieht. Im Hintergrund der Mittelreihe erhebt sich als Abschluß des Fabrikturns in Dresden, ein Kuppelbau der Fabrik Henke, die die Salenizigarette herstellt. Der Mittelgang zeigt dann noch an Karlsruhe und badischen Firmen die von Heinrich Knippenberger-Karlsruhe, P. E. Küster-Karlsruhe, A. Mehres-Köln, Freiburg, Haas u. Verhampert-Heidelberg, L. Wertheimer & Söhne-Mannheim, Rud. Leo & Söhne M.-G.-Mühlacker, Gebr. Wertheimer-Kippenheim, Gebr. Weill-Gaben, P. L. Korh-Bruchsal, Albert Felder u. Co.-Bruchsal, Karl Hornung-Altlußheim und Heinrich Jakob-Mannheim. Den Rest bilden hier einige Berliner und auswärtige Firmen.

Am Kopf der Saalreihe ist vor allem die Fa. Kozlowski-Freres, Cairo-Capalla-Amsterdam-Hamburg zu bemerken, deren Erzeugnisse besonders in früheren Jahren in Deutschland starken Absatz fanden und die jetzt wieder in starkem Geschäft mit uns stehen.

Die äußere Ost- und Westreihe ist vor allem der Zigarettenindustrie vorbehalten. Mit der Ostreihe beginnend, präsentiert sich zunächst die Karlsruhe-Ludwigshafener Zigarettenfabrik Lauterberg in einer feinkünstlerischen Ausstattung, es folgt die Caopi Zigarettenfabrik Beuckel, die als Hintergrund ihres Standes das Karlsruheer Schloss gewählt hat und recht dezent wirkt. Das kann man weiter auch vom Stand der Waldorff-Moria Zigarettenfabrik sagen. In der Mitte des Ganges tritt dann ganz besonders ansehend der Stand der Sorrelli A.G. Krefeld in die Erscheinung, die in Form einer riesigen Kofette an der Rückwand und kleineren an den Seiten ihre Ware zur Schau stellt. Es folgt die Ausstellung der Arabia-Zigaretten vom Generaldepot der türkischen Tabakregie in Hamburg, der sich wieder eine badische Zigarettenfabrik und zwar August Schweizer in Bühl anschließt. Es folgt die Zigarettenfabrik Gianacchi mit einem ebenfalls gelb gehaltenen Pavillon, um dann der wohlbekanntesten rheinischen Tabakfabrik Bröinger in Duisburg Raum zu geben.

Den Kopf an diesem Ende der Festhalle nehmen bis Stände der Fr. Grindler A.G. Krefeld, und der R. Walther & Co., Zigarettenfabriken in Bremen ein. Es ist also hier ohne große Mühe

ein Vergleich zwischen süd- und norddeutscher Qualitätsware angestellt.

Logke & Gebr. in Lahr stellen ihre Tabake gleich neben dem Hauptgang aus, darunter die bekanntesten, immer mehr verschwindenden Schnupftabake. Links davon hat eine westfälische Firma und zwar Georg Meyer u. Söhne ihre rauchbaren Schätze ausgedreht. Dann herrschen wieder Zigaretten vor. Die Casanova-Zigaretten machen den Anfang, Muratti folgt, um schließlich die bel uns wohlbelannten Zuban-Zigaretten zur Geltung kommen zu lassen. Ura-Saarbrücken und die Salmi A.G. Frankfurt machen den Schluß.

Da wir nun im Westen sind, können wir gerade den Rückmarsch wieder antreten um die entgegengesetzte Seite zu betrachten. Wir treten hier die ausgezeichneten Erzeugnisse der badischen Zigarrenindustrie besonders wohlgefällig hervor. Wir nennen auch hier die Qualität verbürgenden Namen: Hermann Würzburger u. Co., Mannheim; G. u. N. Benninger, Mannheim; Kirckheimer und Blum, Heppenheim; die die bekanntesten Sumatra-ambblattfabrikate herstellen. Einzelne sind hier die Firmen Carl Werner-Reichenbach, H. Schachtel u. Co. m. B. H. Balle, Dörck, C. F. Vogelsang-Bremen, J. B. Wisner in München und schließlich S. Rod u. Co. in Gießen.

Die innere Reihe der Westreihe beginnt mit einer Ausstellung der Schweizer Stumpfen herstellenden Firma E. Weith u. Cie. in Schopfheim, der Mannheimer Firma E. Heidelberger u. Söhne, der M. Zimmer und Co. G. m. B. H. in Korb, der W. Wolf und Co. in Oettingen, der Schweizer Zigarrenfabriken Emil Bollmer, Müllheim-Röhrach-Basel, der Schwarz und Co., Müllheim (Wald) In dieser Reihe hat auch die Gebr. Dikel A.G. in Medesheim bei Heidelberg ihre Maschinenherstellung ausgestellt.

Schließlich wäre noch die Ausstellung der Maschinenfabrik Joseph Lang in Mannheim am Westeingang zu erwähnen, und auf der gegenüberliegenden Seite die Tabakreinigungsmaschinen der Firma C. Grauff, Bretten. Dicht daneben hat die Firma A. Lepp und Co. in Stuttgart ihre Maschinen in Weizen, Zigarettenspitzen und sonstigen Raucharbeiten ausgestellt. Ferner sind zu erwähnen die Firmen Mehra mit Schaufelherstellern und Ködel u. Cie. mit elektrischen Anlagen.

### Die Tagung der Tabakhändler.

#### Jahrestagung der Gaue Württemberg, Baden und Rheinpfalz des Verbandes Deutscher Zigarrenladeninhaber.

Im Tiergartenrestaurant fanden sich am Nachmittag die Vertreter der Gaue Württemberg, Baden und der Rheinpfalz des Verbandes Deutscher Zigarrenladeninhaber und des Bezirks pfälzischer Zigarrenladeninhaber zusammen.

Der Vorsitzende des Gaues Württemberg, Herr Jul. Heilmann, berichtete über den Verbandstag in Weimar.

Am Sonntag, den 14. Juni, begann die Reihe der Tagungen mit einer Sitzung des Verbandes der Zigarrenhändler-Gesellschaften. Nachmittags um fünf Uhr sah unser Verbandsvorstand mit den Gauleitern zusammen, um über das vorliegende Material für die Plenarverhandlungen zu beraten. Die Sitzung dauerte bis neun Uhr. Ein geselliges Beisammensein der Teilnehmer im überfüllten Festsaal der „Kaiserin Augusta“ fesselte die Anwesenden noch einige Stunden. Frühzeitig wurden die Hotels aufgesucht, um am nächsten Morgen frisch an der Tagungstätte erscheinen zu können.

Punkt 9½ Uhr eröffnete Kollege Wedemeyer, nachdem der Vorsitzende von der Ortsgruppe Weimar, Kollege Pfeiffer, die Teilnehmer herzlich begrüßt hatte, den Verbandstag. Nach geschäftlichen Mitteilungen wurde sofort die Tabaksteuer angeprochen. Auf die mit der Tagung verbundenen Veranstaltungen gehen wir noch näher ein.

Die Stellungnahme zur Tabaksteuer fand in der folgenden Resolution ihren Niederschlag:

„Auf Grund des Tabaksteuergesetzes vom 12. September 1919 wurde die Banderole für alle Tabakfabrikate eingeführt. Diese Steuererhebung hat sich als völlig unbrauchbar erwiesen. Sie schadet und belastet unnötig gleichermäßen den Staat wie das Tabakgewerbe. Der Staat wird benachteiligt durch die gewaltigen Steuerhinterziehungen, die durch das Banderolensystem begünstigt, namentlich in großem Umfange erfolgen. Die steuerlichen unzulässigen Angehörigen des Tabakgewerbes werden in Willkür nicht angänzlich, wenn man berücksichtigt, daß die Tabaksteuer oft das Mehrfache des Herstellungswertes der Zigaretten ausmacht.“

Die Banderolesteuer ist auch aus anderen Gründen unerträglich. Sie legt der Herstellung und dem Handel Fesseln an, die mit

Die mild-aromatische

# WALASCO

Maldorf-Zigarette 63

AKUSCHE

Riesenumsätze

erzielen Sie mit den anerkannt guten und preiswerten

## Qualitäts-Tabaken

der Firma

### C. F. Vogelsang, Bremen

Stand 28 Gegr. 1857

Vertreter: Georg Steinmann, Karlsruhe, Amalienstraße 14a. Feinschnitt

Zuban

Wappenschau

# Wappenschau

die Marke des Qualitätsrauchers

63

Zuban München

den Grundgesetzen der Entwicklungsmöglichkeiten eines Wirtschaftszweiges nicht in Einklang zu bringen sind. Sie fordert vom Gewerbe einen Aufwand für unproduktive Aufgaben, der sinnlos ist.

Die Tatsache, daß diese Verbrauchersteuer vom Tabakgewerbe abgelegt werden muß, ist ebenso ungerechtfertigt, wie die Bestimmung, daß bei einer Senkung der Kleinverkaufspreise die zu viel bezahlte Steuer nicht zurückvergütet wird. Das geltende Tabaksteuergesetz besteht fast nur aus Härten, die sich vermeiden lassen, wenn die Gesetzgebung die Besteuerung des Tabaks an der Quelle, d. h. beim Rohtabak, ansetzt.

Auf keinen Fall darf die Regierungsvorlage Annahmen finden, die eine weitere Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakpreises vorseht. Bei der Aufrechterhaltung der jetzigen Besteuerungsarten fördert jede weitere Steuererhöhung automatisch die Korruption. Es ist uns wohl bekannt, daß die Mitglieder des Reichstages bei der Überlastung mit Aufgaben, kaum imstande sind, die Verhältnisse im Tabakgewerbe so gründlich zu überprüfen, wie es die besondere Rolle des Gewerbes erfordert. Diese zeigt sich aber plastisch, daß wir die Ablehnung der Regierungsvorlage ohne weiteres erwarten dürfen. Außerdem muß aber mit größter Beschleunigung eine völlige Umgestaltung der Tabaksteuer erfolgen.

Die Verhandlungen über die Steuerlager verdichteten sich zur Annahme folgendes Antrages:

Das Tabakgewerbe muß regelmäßig die Vorkostensteuer für den Verbraucher vorauslagen. Die Tabaksteuerlager sollen das Hilfsmittel sein, um diese Härte zu beseitigen oder doch zu mildern.

Den Händlern mit Tabakwaren müßte ausnahmslos die Genehmigung zur Führung eines Steuerlagers erteilt werden, wenn der Grundgedanke des Vorkostensteuersystems (Abstellung der Steuer auf den Kleinverkaufspreis) gerechtfertigt sein soll.

Da die Kontrollen über die Steuerlager Schwierigkeiten haben und Steuerhinterziehungen feststellen oder vermuten wird, vertritt die Steuerlager abzubauen. Die Steuerlager sollen aus der Inflationszeit herhalten, um die Steuerlager zu begründen. Jetzt soll in der Richtung weiter vorgegangen werden. Das Reichsfinanzministerium will die Möglichkeit, Zigaretten auf Steuerlager zu nehmen, beseitigen.

Der Verbandstag verkennt nicht die Bedenken, die sowohl von den Zollämtern, wie aus dem Gewerbe gegen das Vorhandensein von Steuerlagern erhoben werden. Der Umstand aber, daß die Reichsregierung eine Erhöhung der schon weitaus überpannten Tabaksteuer vorschlägt, ohne zugleich eine Verringerung der Besteuerung zu beantragen, zwingt den Tabakwarenhändler nicht nur zur Aufrechterhaltung, sondern vielmehr für die Ausdehnung der Steuerlager im Handel einzutreten. Die Prüfung dargelegter Anträge dürfte zweckmäßig in Verbindung mit Sachverständigen aus dem Tabakgewerbe erfolgen.

Eine allgemeine Herabminderung der Steuerlager ist untragbar, wenn den Herstellern nicht, wie in Vorkriegsjahren ein Steuerkredit von 6 Monaten ausstehen wird, der es ermöglicht, auch dem Handel einen zeitlich ausreichenden Kredit zu geben, um die Steuer wenigstens teilweise vom Verbraucher hereinzuholen.

Die Entschließung zur Umfassener Steuerlagerung ist die Forderung auf den beschleunigten Abbau der Umsatzsteuer mit dem Ziele ihrer endgültigen Beseitigung wird allgemein erhoben.

Das Tabakgewerbe hat besondere Veranlassung, sich für die Beseitigung der Umsatzsteuer einzusetzen. Der Hauptartikel im Tabakwarenhandel, die Zigarette, ist durch die Vorkostensteuer mit 40 Proz. vom Kleinverkaufspreis belastet. Auch auf diesen Steueranteil muß die Umsatzsteuer entrichtet werden.

Es ist sicher, daß die sog. wilden Händler, die sich im Tabakwarenhandel sehr zahlreich betätigen, nicht daraufhin kontrolliert werden können, ob und in welcher Höhe sie Umsatzsteuer leisten. Der Verbandstag richtet daher das dringende Ersuchen an den Reichstag, daß dieser für den baldigen Abbau der Umsatzsteuer Sorge tragen möge.

Eine sehr interessante Aussprache, die oft einen kühnen Charakter annahm, entwickelte sich bei der Aussprache über den Laden-schluß und Sonntagsruhe. Auch hier wurde eine Resolution angenommen, die folgende Grundsätze enthält:

Die gesetzliche Festlegung der Verkaufsstunden an Werk- und Feiertagen ist für die Inhaber der Zigarrenläden nur tragbar, wenn die Gewerbeordnung so gestaltet wird, daß die Verbraucher regelmäßig ihren Bedarf an Tabakwaren in der festgesetzten Verkaufszeit eintreiben.

Der legale Zigarrenhandel sieht sich gezwungen, eine erweiterte Verkaufszeit an den Werktagen und eine allgemeine Wiedereinführung von Verkaufsstunden an Feiertagen mit allen Mitteln zu erstreben, wenn nicht auf dem schnellsten Wege die zahlreichen Ausnahmen beseitigt werden, die in steigendem Maße verhindern, daß der Käufer in den üblichen Verkaufsstunden seine Einkäufe in den Zigarrenläden tätigt.

Es ist völlig ungerechtfertigt, wenn z. B. auf den Bahnhöfen an Stellen, die jedermann zugänglich sind, oder die dem Vorortverkehr dienen, ein illegales Handel mit Tabakwaren stattfindet, als ob es eine Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und einen Laden-schluß nicht gäbe. Daß Inhaber und Pächter von Milch- und Selterswasserhäuschen nach dem Eintritt des Ladenschlusses unbeschränkt Tabakwaren verkaufen, ist ebensowenig mit der Gleichberechtigung aller Staatsbürger vor dem Gesetz in Einklang zu bringen, wie die ganz falsch gedeutete Auffassung einiger Behörden, daß sie den Straßenhandel nach Ladenschluß beliebig zulassen können. Der Handel mit Tabakwaren in Kaffeehäusern, Wirtschaften und Restaurationen hat einen Umfang angenommen, der den „Kotlauf“, an den bei der Schaffung der Gewerbeordnung gedacht wurde, zur Farce macht.

Der Verbandstag bittet den Reichstag und die Reichsregierung, die Gewerbeordnung zu überholen und in Konsequenz der sozialen Gesetzgebung so zu verhängen, daß die schweren Schäden beseitigt werden, die dem Zigarrenspezialhandel aus der geltenden Handhabung der Bestimmungen erwachsen. Der Verbandstag erwartet aber auch, daß die Verbände der Handlungsgesellschaften energisch für die Beseitigung der Mißstände eintreten, da sonst naturgemäß eine an sich unerwünschte rückläufige Bewegung in der Frage der Sonntagsruhe und des gesetzlichen Ladenschlusses einsetzen muß.

Anßerdem wurde eine scharfe Infanzresolution eingereicht, die gleichfalls einstimmige Annahme fand.

Es folgte ein Vortrag von Herrn Körber-Helberberg über Das Markenwesen in Zigaretten und seine Bekämpfung.

Was das Wort Marke bedeute, gehe aus den vielen Zigarettenmarken hervor. Die Gastwirte halten sich die Einführung aller bekannten Zigarettenmarken vorgenommen. Eine sehr wichtige Sache sei die Markenregulierung, die man gezwungen sei, zu führen. Es sei aber einfach nicht möglich, die Markenregulierung zu führen, da sie nur einzelnen Geschäften von den Herstellern zum Vertrieb übergeben würden was natürlich für die übrigen Geschäfte sehr schädlich sei. Es gingen Bestrebungen dahin, die Markenregulierung auszuheben; denn es sei ein Ding der Unmöglichkeit, die vielen Marken einzelner Firmen zu vertreiben. Der Tabakhändler wolle selbst über die Güte seiner Zigaretten urteilen und dies nicht dem Hersteller überlassen. Dazu gehöre Einheitlichkeit innerhalb der Ortsgruppen.

Herr Hausmeister führte anschließend zu dieser Frage aus, die Aufklärung sei in Württemberg in dieser Beziehung kräftig betrieben worden, aber es habe keinen Erfolg gehabt. Man könne sich nur so helfen, daß die Markenfirmen vom Bezug ausgeschlossen würden.

Ein weiterer Redner glaubt feststellen zu müssen, daß die Markenregulierung aus dem verfeinerten Geschmack des Publikums hervorgegangen sei. Es sei für ihn ohne Zweifel, daß die Markenregulierung sich einbürgern werde.

Ein Mannheimer Teilnehmer in der Versammlung teilte mit, der Weimarer Verbandstag habe sich ebenfalls gegen die Markenregulierung ausgesprochen. Der Tabakhandel würde sich ein Amtsentsetzungsstellen, wenn er jetzt, wo die Markenregulierung noch nicht festsetzt gemacht habe, solche Ware führen wird.

Ein Antrag, daß die Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Spezialhandels eine Liste der Markenfabrikate aufstellen soll, wird angenommen.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung behandeln interne Fragen, wie Geschäftsbericht, Kassenbericht und Neuwahl des Vorstandes.

Aus Ausstellereisen.

Kuriaz Frères-Cairo. Von diesem Welt-Unternehmen, dem sich im aller Welt durchziehen schon ein halbes Jahrhundert gelungen ist, interessieren auch die Allgemeinheit einige Daten. Im Jahre 1873 gründete Herr Jean Kuriaz unter seinem Namen in Cairo die Zigarettenfabrik, deren unterer Rang bald über den ganzen Erdball hallte und in auch in Deutschland schnell bekannt wurde. 1883 nahm er seine Brüder mit in die Firma auf und firmierte seit dieser Zeit unter „Kuriaz Frères“. Nach dem Tode der Brüder ging die Firma in den Besitz der Söhne des Herrn Jean Kuriaz über, die sie unverändert fortführen. Von allen kanonischen Zigarettenfabriken, die allgemein infolge der Verrückung ihrer Kunst vom Fachmann besonders geschätzt werden, ist die Firma Kuriaz Frères die weitaus bekannteste. Ihre Erzeugnisse werden in der ganzen Welt anerkannt. Die Ausfuhr nach Deutschland vor dem Kriege betrug bereits die jährliche Höhe von 200 Millionen Stk jährlich. Der Weltkrieg unterbrach die Belieferung Deutschlands, und die jetzt bestehenden Einfuhrbeschränkungen verboten eine Einfuhr. Um so dankenswerter und erfreulicher ist es deshalb, daß nun in Hamburg eine Zweigniederlassung des Mutterhauses in Cairo errichtet wurde, die unter persönlicher Konzeptionsleitung eines der Herren Kuriaz steht, den deutschen Markt wieder mit den alten Originalmarken in alter, unveränderter Arbeitsqualität und Aufmachung versorgt. Ganz eigene Wege gehend, einen nur geringfügigen Aufwand für die nur zweckmäßige Packung machend, beherrscht das Unternehmen eine strenge Tradition, und an dieser Tradition hält es ästhetisch und innerlich fest. Die ganze Sorgfalt liegt in der Mischung, im Tabak. Die Beschaffung der verwendeten erlesenen Tabake wird von der besonders geschaffenen Einkaufsniederlassung des Hauses in Cavalla besorgt. Obwohl es ein nicht zu unterschätzendes Risiko war, die in Deutschland vorhandene, große Zahl von Zigarettenmarken noch zu vertrieben, haben sich die alten Qualitätsmarken des Hauses Kuriaz nach ihrem Plah an der Sonne nieder erobert.

Deutsche Virginia Manufaktur L. Kienkams u. Cie., vorm. Luxander Grell, Dresden A. 19. „Rin-g-a-m-a-n-d-i“ ist der von nun an gebräuchlichste Name unserer Virginia, hergeleitet von unserer Schutzmarke. Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, andere bisher verwendete Bezeichnungen — weil sie eventl. oekonomisch sind, irre zu führen — zu unterlassen und beim Handel mit unseren Virginia den Namen „Rin-g-a-m-a-n-d-i“ gebräuchlich zu machen. (Stand 43 der Tabakmesse).

G. F. Rogelsana, Bremen, gear. 1857, verläßt über die größte deutsche Tabakfabrik. Die bekannten Sorten Nordstern, Welterhaar, von Heber, Dufel Rogelsana, erfreuen sich im ganzen Reich der größten Beliebtheit und haben auch in unserem badischen Heimatland einen großen Kreis treuer Anhänger. Die Qualitätsmarken von Rogelsana besonders zu rühmen oder hervorzuheben, ist unnötig, dafür bürgt der Name und das Alter der Firma. Die Firma hat an der Tabakmesse Stand 28 a u s g e s t e l l t.

# Rapp & Sohn Tabakfabriken Mühlacker

Gegründet 1803

## Rauchtabake in nur feinsten Qualitäten.

Erste Hilfe bei elektrischen Störungen!

### Röckel & Co., G. m. b. H., Karlsruhe

Wilhelmstraße 70

Elektrotechnisches Installations - Geschäft

für Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen

Große Auswahl in Beleuchtungskörpern

sowie elektrotechnischen Bedarfsartikeln

**MOTORENVERTRIEB**

Reparaturen bei billigster Berechnung

Ing.-Büro

TELEFON No. 533

971

## „MEDRA“

Metal- und Drahtwaren-Fabrik G. m. b. H.

Berlin SO. 31, Köpenicker Straße 176

Fernruf: Moritzplatz 10498

Fabrik für Schaufenster- u. Inneneinrichtungen

Spezialität:

Hilfsdekorationsgestelle für alle Branchen.

Messe-Stand Nr. 51

972

Vertreter für Baden gesucht!

## Reemtsma



## Zigaretten

Vertreter:

Robert Blum, Karlsruhe

Karl-Friedrichstraße 6. Fernsprecher 2857.

## Kyriazi Frères

### CIGARETTEN



## Gebrüder Wolf

### CIGARREN-FABRIKEN

Karlsruhe i. B.

Gegr. 1899

Stand 54

967

Spezialität feinerer Qualitäten mit Sandblattdecken

## August Schweizer, Bühl i. B.

Zigarrenfabriken

Spezialität: Schweizerstumpfen

Stand 16.

## Fr. Grindler, Zigarrenfabriken, Freistett (Baden)

Aktiengesellschaft

— Gegründet 1874 —

Feine Qualitäts-Fabrikation

Zur Messe auf Stand 29.





Bettfedern

gereinigt und gewaschen von Mk. 1.40 an

Matratzen

dreiteilig mit Keil von Mk. 25.50 an

Steppdecken

la. Fabrikate, Satin volle Größe von Mk. 18.50 an

Bettstellen

mit la. Patentrost für Erwachsene von Mk. 27.- an

Kinderbetten

in einfachster bis feinsten Ausführung

Wolldecken

Kameelhaardecken reichste Auswahl

Patentrüste

Schränke Waschtische Nachttische



Kaiserstr. 164 Nähe Hauptpost

Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe

Borarbeiter

der in einem derart. Betrieb schon tätig war...

Für sofort gesucht:

- 1 Maschinenschlosser für Reparatur von Werkzeu...
1 Borarbeiter für Werkzeu...
1 Schnittmacher, Eis- und Stieb...
Angebote mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften an...

Bau- und Möbelschreinerei

Meister für Abteilung Schreinerei, Möbelschreiner, Tischler...

Jüngere Damen

für Aufsichtsdienst und Verkauf für vorübergehende Beschäftigung gesucht.

Sandarbeiten

l. Verkäuferin

die gute Fachkenntnisse besitzen muß, selbstständig entwerfen kann...

Knopf & Cie. Basel.

Modewaren

Seidenband, Gürtel, Spitzen, Besätze zc. eine

l. Verkäuferin.

Nur durchaus branchefundige Bewerberinnen bitten wir...

Knopf & Cie. Basel.

Sprechstunden-Hilfe

von 4 bis 6 Uhr täglich 3 Stunden gesucht.

Tüchtige Modistin

die selbständig arbeiten und flott garnieren kann...

Chef-Köchin

für Villenabhalt in Dauerstellung gesucht.

Köchin

gesucht, durchaus perfekt und selbständig.

Stellengeluche

Männlich

Kaufmann, 26 Jahre alt, mit sämtl. Vorkenntnissen...

Kaufmann

langjähriger Profist und Leiter von Industrie- und Handelsbetrieben.

Hochgebildete Frau

(Auslandsdeutsche) sehr feine und aktive mit vornehmen Umgangsformen.

Fräulein,

20 J. alt, aus gut. achtbarer Fam., sucht Stellung auf 1. Juli als Hausmädchen od. Kinderfräulein.

Emmentaler-Käse

ohne Rinde



In allen Feinkosthandlungen zu haben. GEBRÜDER WIEDEMANN WANGEN/KALLG.

Generalvertreter für Karlsruhe: Franz Schwenger, Karlsruhe i. B., Rintheimerstr. 16.

KITO Kosmos advertisement with image of a pen and text 'die neue Kosmos in Ihrem eigenen Interesse verlangen!'

Schuhbranche!

Wir suchen für unser Geschäft eine erste branchefundige Verkäuferin.

Arbeiterin

für unsere Fabrikation per sofort gesucht.

Mädchen

ebeng., für Haushalt, von 16-20 Jahren, für sofort gesucht.

Lehrmädchen advertisement: Wir suchen zum Eintritt am 1. Juli einige Lehrmädchen (nicht unter 15 Jahren)...

Lehrmädchen

nur aus guter Familie, nicht unter 15 Jahren, kann auf 1. Juli eintreten.

Sonnen-Mann

Sucht Stelle als Verkäufer oder in ähnlicher Stellung.

Gelehrter Holzkaufmann,

mittl. Alt., ledig, mit la. Kenntn. d. Holzhandl., sucht Stelle als Verkäufer od. Expedient.

Tabakbranche.

Junge Kaufmann, seitder in Bl. u. Meier'schen Fabrik tätig, sucht Stelle als Verkäufer od. Expedient.

Junger Mann

im elterlichen Hause, sucht Stelle als Verkäufer od. Expedient.

Junge Frau

Sucht Stelle als Verkäuferin od. in ähnlicher Stellung.

Wohnungsaustausch

Geboten: 2-Zimm.-Wohnung in der Kronenstr. Geboten: 3-Zimm.-Wohnung, od. geräum. 2-Zimm.-Wohnung.

Wohnungsaustausch.

Geboten: 2-Zimm.-Wohnung in der Kronenstr. Geboten: 3-Zimm.-Wohnung, od. geräum. 2-Zimm.-Wohnung.

Wohnungsaustausch.

Geboten: 2-Zimm.-Wohnung in der Kronenstr. Geboten: 3-Zimm.-Wohnung, od. geräum. 2-Zimm.-Wohnung.

Geboten in Seidelberg

eine 2-Zimm.-Wohnung mit Zubehör, gutes Haus, Nähe Bahnhof.

Wohnungsaustausch

Tausche meine 3-Zimmerwohnung mit Zubehör...

Wohnungsaustausch

Geboten: in Ettlingen schöne 4-Zimmerwohnung...

Wohnungsaustausch

Geboten: 3-Zimm.-Wohnung in der Kronenstr. Geboten: 3-Zimm.-Wohnung, od. geräum. 2-Zimm.-Wohnung.

Wohnungsaustausch

Geboten: 2-Zimm.-Wohnung in der Kronenstr. Geboten: 3-Zimm.-Wohnung, od. geräum. 2-Zimm.-Wohnung.

Wohnungsaustausch

Geboten: 2-Zimm.-Wohnung in der Kronenstr. Geboten: 3-Zimm.-Wohnung, od. geräum. 2-Zimm.-Wohnung.

Wohnungsaustausch

Geboten: 2-Zimm.-Wohnung in der Kronenstr. Geboten: 3-Zimm.-Wohnung, od. geräum. 2-Zimm.-Wohnung.

Wohnungsaustausch

Freiburg-Karlsruhe: Geboten in Freiburg: schöne 4-Zimmer-Wohnung...

Wohnungsaustausch

Tausche meine 6-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt...

Zu vermieten

Sofort zu vermieten oder zu verkaufen in der Nähe Badenweiler: Einfamilienhaus...

Zimmer

2 große gut möbl. Zimmer u. Küche in guter Lage...

Wohnung

von 4 Zimmern, beschlagnahmefrei, zu vermieten Angarierstraße 25.

3-Zimmerwohnung

mit Küche ist zu vermieten. Adresse zu erfragen unter 114653 in der 'Badischen Presse'.







Carl Hejsemer / Zwei Gedichte.

Nachdem... Träger Wolken schwebend... Wie ein fremdes Dunkel deckt das Haus.

Erzählung... Noch wollten die erwachten Sommerächte nicht... An des Gesärens unerbittlich harte Stunden

Ernst Joseph / Der Doppelgänger.

1. Akt... Gedrückt! Als ich gehen zu dürfen begann, legte ich... Und so sei es denn gestrichen.

2. Akt... Nun aber kein Hinausgehen mehr, denn ich fühle, daß meine Zeit knapp bemessen ist.

3. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

4. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

5. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

6. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

7. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

8. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

9. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

10. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

Otto Brues / Köln. Während die Gasse... Die Gasse ist ein lebendiges Wesen.

11. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

12. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

13. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

14. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

15. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

16. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

17. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

18. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

19. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

20. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

21. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

22. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

23. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

24. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

25. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

26. Akt... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht... Ich habe ein Gefühl, als gesehe mein Gesicht.

Schriftleitung: Emil Beller, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Ibergarten in Karlsruhe.



# Der Urlaub des Herrn van Zoomen

Roman

von

Otto Berndt

Copyright by Carl Duncker, Verlag Berlin.

(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Den Brief in der Hand, trat er, ohne anzuklopfen, in das Schlafzimmer seines Chefs.

Der Brief ist da.  
Seine Hände zitterten; Herr Bamberger fuhr aus dem Bett und sah mit nackten Beinen auf dessen Rand, schnell rief er ihn auf, las, sprang empor und saßte Zöllner an der Schulter:

„Wahrhaftig, die Bestätigung. Direktor van Zoomen hat selbst gezeichnet, ich kenne seine Handschrift genau.“

Zöllner zitterte vor Aufregung, Bamberger aber lachte laut auf und sagte, komisch entrüstet: „Herr Oberingenieur Zöllner, wie können Sie sich unterziehen, im Hemde und mit nackten Beinen zu Ihrem Chef ins Zimmer zu kommen?“

„Aber jetzt lachte auch Zöllner.“

„Verzeihen Sie, Herr Generaldirektor, Sie laufen auch im Hemd im Zimmer herum und haben nackte Beine.“

„Schadet nichts, unsere Firma verdient eine Million und Sie zehntausend Mark und außerdem haben wir den Franzosen das Geschäft abgefangen. Direktor sollen Sie auch werden, und in Zukunft stelle ich nur noch hübsche junge Ingenieure an und verhandle nur noch mit Firmen, die schöne Sekretärinnen haben.“

„Herr Generaldirektor!“

„Kein Wort, gehen Sie in Ihr Zimmer hinüber, ziehen Sie sich vernünftig an, bestellen Sie ein gutes Frühstück und für mich so schnell wie möglich ein Auto nach Köln, Sie selbst fahren nach Berlin, hören Sie, Berlin. Urlaub nach Hamburg kriegen Sie erst am ersten September, Sie Schwerenöster.“

Zöllner blieb stehen. „Aber wie ist es nur möglich, die Dame muß doch nach Köln, hat um halb zehn von dort telefoniert und um fünf schon aus Hamburg gesprochen.“

„Dann ist sie eben mit ihrem Direktor im Flugzeug dort hin geflogen, Sie ungläubiger Thomas, Sie.“

Zöllner eilte hinaus, klebete sich an, frühstückte mit seinem Chef, während unten das Auto bereits vorfuhr. Bamberger lachte höchst

vergnügt von dannen, rechnete unterwegs aus, daß es ihm eine Kleinigkeit sein würde, von der ungarischen Regierung den doppelten Preis zu erzielen, und ärgerte sich im stillen, daß er nicht selbst auf den Gedanken gekommen war, bei der Hamburger Firma anzufragen. Währenddessen stand Gerhard Zöllner, der auf den Zug nach Berlin wartete, wieder vor dem Kinoplatz und schüttelte den Kopf: Und dennoch — ich bin noch immer überzeugt, das war die Prinzessin Kalowrat und ich habe sie früher schon einmal gesehen!

Und es dämmerte in ihm auf, freilich nur wie ein nebelhafter Schatten. War es nicht in Budapest? Vor seinen Gedanken tauchte ein Part auf — ein heißer Sommerabend, rauschende Musik — ein kleines, dunkelgelbliches Mädchen. — Nein, nein, unmöglich! Trübsalige Hehnlichkeiten!

Er sah nach der Uhr, ging zum Bahnhof hinüber und bestieg den D-Zug nach Berlin.

## Zweites Kapitel.

Kriminalkommissar a. D. Dr. Schlüter saß in seinem Bureau und las mit einiger Verwunderung die Visitenkarte, die ein jüngerer Schreiber ihm überbrachte: Graf Janos Marosy.

Dr. Schlüter stand auf: „Ich lasse den Herrn Grafen bitten.“

Zumertin lag auf dem Gesicht des alten Detektivs ein gewisses verwundertes Staunen, denn der Name des Grafen Marosy war ihm als einer der ersten der ungarischen Hocharistokratie bekannt. Jetzt öffnete sich auch die Tür und der Graf trat ein. Er war eine hohe, elegante Reiterfigur mit weißem Kopf und aristokratischen, etwas hochmütigen Zügen. Mit einer kurzen Verbeugung grüßte er den Kommissar, der ihm mit verbindlicher Bewegung einen Sessel anbot.

„Womit kann ich dienen, Herr Graf?“

„Sie kennen mich?“

„Selbstverständlich, Herr Graf.“

Ein kurzer prüfender Blick traf ihn; das Gesicht des Grafen hatte etwas Nervöses und Kummervolles.

„Ich glaube, auch Sie zu kennen, Herr Doktor, wenn auch nicht persönlich, so doch durch Ihren Ruf, und darum habe ich mich entschlossen, mich Ihnen zu offenbaren. Sie dürfen es als einen Beweis ganz außerordentlichen Vertrauens ansehen, denn es ist der dunkle Punkt in der Familie des vornehmsten ungarischen Adelsgeschlechtes, den ich vor Ihren Augen enthüllen muß. Es ist doch selbstverständlich, daß ich Ihrer vollsten Discretion sicher bin.“

„Selbstverständlich.“

„Es ist doch unmöglich, daß irgendeiner Ihrer Angestellten uns belauscht?“

Dr. Schlüter lachte.

„Dieses Zimmer hat keine verborgenen Sprachrohre oder Telephonläufer. Sie dürfen ungestört sprechen.“

Der Graf entnahm seinem Etui eine Zigarette, zögerte noch ein wenig und sagte dann mit leiser Stimme: „Sie wissen, daß ich der Schwager Seiner Durchlaucht des Fürsten Bela Kalowrat bin.“

Der Kommissar nickte.

„Sie wissen ferner, daß die Familie Kalowrat schon durch ihre außerordentlich großen Besitzungen und ihre häufige Verschwendung mit dem früheren ungarischen Königshaus die erste Familie des Landes ist?“

In der Art und Weise, wie der Graf sprach, lag etwas wie die Abwehr gegen einen Feind, wie die Errichtung einer Mauer. Dr. Schlüter nickte wiederum stumm, der Graf schritt einige Male im Zimmer auf und nieder. Es wurde ihm sichtbar schwer, weiter zu sprechen, und Dr. Schlüter, der sich ebenfalls erhoben hatte, trat an ihn heran. Auch er war ja ein alter Mann und in seinen grauen Augen lag etwas Väterlich-Tellnahmsvolles, wie er jetzt mit leiser Stimme sagte:

„Ich glaube zu wissen, was Sie meinen, es handelt sich um Ihre Durchlaucht Prinzessin Mariska Kalowrat.“

Der Graf lachte bitter auf: „Natürlich! Ich Tor suche nach Worten — scheue mich, den Namen zu nennen, und alle Welt kennt unsere Schande. Nicht nur Sie, Herr Doktor — alle Welt, denn das Bild meiner entarteten Nichte schreit mir ja überall entgegen und der Name unserer Familie prangt in Riesensettern an den Türen der obkurten Kinos.“

Man sah dem Grafen an, daß der Zorn in ihm aufstieg. Dr. Schlüter machte eine beruhigende Bewegung.

„Die Prinzessin ist nicht die erste Trägerin eines großen Namens, die ihm keine Ehre bereitet.“

Der Graf fuhr auf: „Wenn mein Sohn ein Dieb wird, ist es kein Trost für mich, daß auch die Söhne anderer Väter Diebe sind.“

Er zwang sich zur Ruhe.

„Ich verstehe Ihre gute Absicht, Herr Doktor, aber kommen mir zur Sache, es ist notwendig, daß ich Ihnen den ganzen Hergang erzähle.“

(Fortsetzung folgt.)

## Heilung von Gicht, Rheumatismus, Stoffwechsel- u. Blutlaufstörungen, Nervosität

auf natürlichem Wege durch die Behandlung mit galvanischen Schwachströmen der

### WOHLMUTH-APPARATE

Auskunft, Vorführung, Vermietung und Verkauf im

## WOHLMUTH-INSTITUT, Karlsruhe

Karlsruherstr. 26 (Rondelpf.). Fernruf 3091.



## AUSSTEUER-ARTIKEL

Leinen u. Halbleinen, Damaste, fertige Bettwäsche, Inletts, Matratzendreie, Federn, Daunendecken, Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken, Kamehaar-Decken, Tischwäsche, Handtücher, Herdentische u. s. w. finden Sie in denkbar großer Auswahl, billigsten Preisen und nur langerprobten

**Qualitäts-Waren** bei  
**CHRIST. OERTEL**  
Kaiserstr. 101-103, zwisch. Kronen- u. Adlerstr.  
Sehen Sie sich meine Schaufenster an.

**Otto Weber**  
Schützenstraße 36  
Moderne Herrenschneiderei  
Stoffe in allen Preislagen  
Mäßige Preise Reelle Bedienung.

## W. KNOBLOCH OFFENBURG i/B.



gegri. 1879  
ERSTKLASSIGE  
PIANOS  
PIANOFORTEFABRIK  
VORNEHME FORMEN  
HERVORRAGENDE KLANGFÜLLE  
Vertreter für Karlsruhe: 1864  
Odeon-Haus, Kaiserstraße

**Jacob Sifler & Co**  
Möbelspedition :: Intern. Transporte  
Kreuzstr. 20 Karlsruhe Kreuzstr. 20

**Grubenrecht**  
Die beste Erbe in Mals, A. Estlinen. in  
Köln. 100000 u. Verlobungsring zum  
Preis von 100000.— verkauft. Anzahlung  
10000.—  
Näheres durch  
**Rudolf Baule**, Bauunternehmung  
Wernsdorf (Baden)

29.  
Juni  
Montag

**MANNHEIM**  
Nibelungensaal, abends 8 Uhr, Rosengarten  
**Wiener Philharmoniker**  
(Orchester der Wiener Staatsoper)  
Ltg.: Generalmusikdirektor

**Erich Kleiber**  
Staatsoper Berlin  
Beethoven, 7. Sinfonie, Schubert, Sinfonie  
h-moll (unvollendete) Beethoven u. Mozart,  
Tänze, Joh. Strauß,  
„An der schönen, bl. Donau“.  
Karten einschl. Steuer 8.50, 7.—, 6.—,  
5.—, 4.—, 3.—, 2.50 bei Musi-alienhandlg.  
F. Müller, K.-iser- Ecke Walstr. 12175



**HEISSES  
WASSER**  
FÜR ALLE ZWECKE DURCH  
**JUNKERS**  
WARMWASSERAPPARATE U. BADEÖFEN  
BEZUG NUR DURCH INSTALLATIONSFIRMEN  
Paul Fusbahn, Ing.-Büro, Stuttgart,  
Sonnenbergstraße 8. A1877

**Teilhaber**  
von Baugesellschaft in Reutlingen gesucht.  
Ausführliche Angebote unter Nr. 21442 an  
die Badische Presse.

**Kaufmann**  
mit langjähriger Tätigkeit im Ausland,  
umfangreichen Sprachkenntnissen u. guten  
Verbindungen, würde sich an irgendein  
textilwirtschaftl. Geschäft angeschlossen  
Detailierte Informationen unter Nr. 21458  
an die „Bad. Presse“.

**Textil-Branche  
Beteiligung**  
oder Übernahme eines durchaus sol-  
venten, lukrativen Detailgeschäftes der  
Manufakturwaren-Branche  
sucht zielbewusster Kaufmann, in der  
Textilbranche seit 19 Jahren tätig und  
seit einigen Jahren Teilhaber eines  
größereren Kaufhauses. Relativ ist  
30 Jahre alt, im Einkauf, Organisation,  
Reklame durchaus erfahren und kann  
eine Einlage von  
100—120 Tausend Reichsmark  
leisten, evtl. mehr. Ernsthaftes, seriöses  
Inressenten belieben ihre Zuschriften  
unter Nr. 2665a an die „Badische  
Presse“ zu richten

**Stung!**  
Suche oeg. erste hypothetische Sicher-  
heiten und erhaltliche Sinsveräußerung auf  
längere Zeit ca. 3 Jahre fest  
**Mk. 8000.—**  
Nur von Selbstgeher erwünscht, die  
ihre Offerte unter Nr. 2665a an die „Bad  
Presse“ richten wollen.

**Teilhaberschaft**  
Suche tätige Teilhaberschaft an finanz. gesun-  
dem und rentablen Unternehmen (Fobritation od  
Großhandel) mit 30 000 Mark Einlage.  
Angebote unter Nr. 12088 an die Bad. Presse.

**Auto-Berkauf oder Vertausch**  
Hoffner 4-5 Siger, noch wie fabriken, mit  
allen Schikanen. Nehme 2 oder 3 Siger in  
Zahluna. Verneer. Schönberr. 59 12177

**Mars 7,3**  
Modell 24/25, exakt. Käufer u. Verkäufer, elektr.  
Vicht. Voltmeter, Tachometer, Referenz u. Uhr  
omie. Zu versuch in verlauf. Werwinstr. 36. part

**Lastwagen-Anhänger**  
mehrere, 5 Tonn. Lastwagen, ab 1921  
Kaiser-Wagen 62 — Telefon 4920  
Isort. Lieferbar. 12188  
Bestellung jederzeit erwünscht.  
Günstige Zahlungsbedingungen

**Zu verkaufen:**  
einen Fiat-Lastkraftwagen,  
1000 cc, fahrbereit, zum Preise von 2500.—  
ab Standort Bruchsal 2 516  
Bachnagel & Rübenacker, Bruchsal i. B.  
Telefon 583.

**Auto-Berkauf.**  
8/25 Hoch-Wagen  
mit abnehmendem Preisverlauf, vollständig. An-  
fahr und außerordentlich bequem, in besten  
Verfassung, fahrbereit, vollständig neu bereitet mit  
Contributionsreifen, 2 Melereifen, sofort sehr  
preiswert zu vertauschen. Offert. unt. Nr. 12188  
an die „Badische Presse“.

## Geschäfts-Empfehlung.

Meiner früheren wert. Kundschaft, sowie  
den verehrl. Einwohnern hier, teile ich er-  
gebenst mit, daß ich infolge Ablebens meines  
lb. Bruders Jakob Drollinger mein eigenes

## Maler- und Tapezier-Geschäft

wieder eröffnet habe.  
Empfehle mich in allen in mein Fach ein-  
schlagenden Arbeiten bei billigster Berech-  
nung und bester Ausführung. 12183

## Wilhelm Drollinger

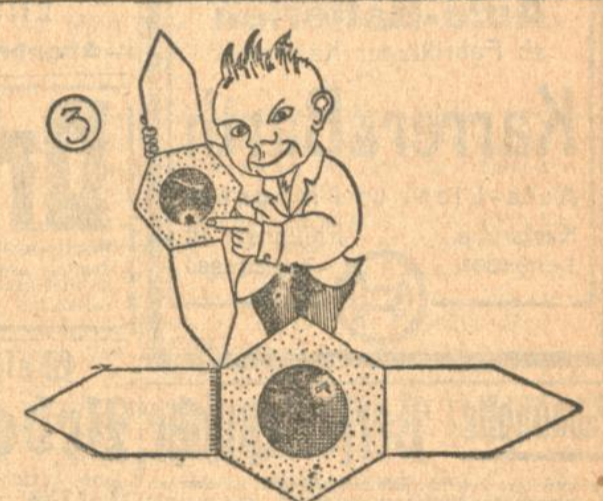
:: Malermeister ::  
Kriegsstraße 200, nächst der Westendstr.

## Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung  
beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider  
zum unsichtbaren Flicker angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedieng.  
Telephon **Gottfried Wolf** Karlsruhe, Zirkel 27,  
Nr. 4558 zwischen Herren- u. Pflanzstr.



ZUM BRATEN \* BACKEN \* KOCHEN



Hühneraugen auszumerzen  
hilft Euch „Lebewohl“ a sein.  
Außerdem wird von den Schmerzen  
dieser Filzring Euch befreit.  
Oemeint ist natürlich das berühmte von vielen Ärzten empfohlene  
Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballen heften  
für die Fußsohle. Blechdose 8 Pfaster 75 Pfge erhältlich in Apothe-  
ken und in jeder. Sicher zu haben bei Drog. G. Ellinger, Kaiser-  
allee 65, Drog. F. Reiss, Solfenstr. 128, Drog. C. Roth, Herrenstr. 26,  
Drog. Walz, Kurvenstr. 17, Merkur-Drog., Philippstr. 14.



Von Montag, den 22., bis Samstag, den 27. ds.

# Linoleum Extraverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

- Druck-Linoleum**, 200 cm breit regulär, mit kleinen Fehlern und Reste . . . □ Mtr. 3.40 3.25 2.90 **2.75**
- Inlaid-Linoleum**, 200 cm breit regulär, mit kleinen Fehlern und Reste . . . □ Mtr. 6.25 5.75 **5.25**
- Uni-Linoleum**, 200 cm breit, 1,8 mm stark □ Mtr. grün 4.10 „ rot 3.90 „ braun **3.75**
- Uni-Linoleum**, 200 cm breit, 2,2 mm stark □ Mtr. grün 5.00 „ rot 4.80 „ braun **4.60**
- Granit-Linoleum**, 200 cm breit, 1,8 mm stark in vielen, teils ganz neuen Farbstellungen, □ Mtr. **4.75**
- Granit-Linoleum**, 200 cm breit, 2,2 mm stark in vielen, teils ganz neuen Farbstellungen, □ Mtr. **5.75**

## Druck-Linoleum-Läufer

- teils mit kleinen Fehlern und Reste
- 60 cm br. **2.10** | 67 cm br. **2.30** | 90 cm br. **3.25** | 110 cm br. **4.10** | 133 cm br. **5.00**
- Mtr. 2.40 | Mtr. 2.70 | Mtr. 3.70 | Mtr. 4.70 | Mtr. 5.80

## Inlaid-Linoleum-Läufer

- regulär und eine beschränkte Anzahl Reste
- 67 cm breit **3.90** | 90 cm breit **5.30** | 100 cm breit **6.00** | 110 cm breit **7.00**
- Mtr. 4.50 | Mtr. 6.00 | Mtr. 6.75 | Mtr. 7.75

- Druck-Teppiche** 200/250 cm **23.50** 200/300 cm **29.00**
- Inlaid-Teppiche** 200/250 cm **40.00** 200/300 cm **50.00**

- Wachstuch** erstklassige Qualität . . . 85 cm Mtr. **1.80** 100 cm **2.10** 115 cm brt **2.40**

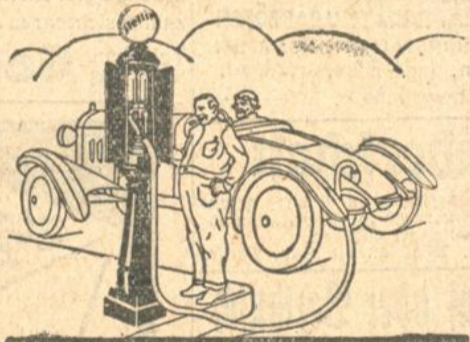
Beachten Sie unser Spezialfenster.

# TIE TZ.

Zur Einmachzeit trifft morgen die erste Sendung **schöner großfallender Mezer Erdbeeren** in Körben à 6 Pfund auf dem Engrosplatz (Kühlschrank gegenüber des Postamtes) und auf sämtl. Kleinmärkten ein.

**Kuhn & Bratzler**  
Telephon 5459 Telephon 8467

## Stellin das bewährte Auto-Benzin!



Mineralölwerke Rhenania A.G. 42188

Nächste Benzinpumpen bei:  
**Chr. Dalhofer**, Gottesauerstr. 23  
**Hermann Baier & Co.**, G. m. b. H., Ettlingerstrasse 47.

— Abgabe zu Original-Preisen. —

**Draht** Geflechte für 1042 Gartenzäune Hünerbüchse Spandradt Stacheldraht Kompl. Zäune

Wäsche-Draht, enstergeweb., Sanddurchwürfe Exotie- und Drahtverkauf Fabrik

**L. Krieger** Drahtwaren Fabrik  
Telefon 310 KARLSRUHE Veltheimstr. 34

**Gelegenheitskauf! Arbeits-Anzüge**

blaue prima Ware jeder Größe sofort 7.90

Selfried, Kreuzstraße 16.

**Achtung! Radfahrer!**

Fahrradbereitungen billiger!  
Wulfdäcken von Mk. 2.75 an  
Luftschläuche von Mk. 1.20 an  
Verlangen Sie nach beste Preisliste gratis u. fr.

**S. S. Meyer**, Frankfurt a. M. I.  
Fahrrad- u. Gummirifretrieb, Schließf. 206

**Bosch** Erzeugnisse

**Lieferung Reparatur**

**VARTA** Auto-Batterien ab Fabriklager Karlsruhe.

**Karrer & Barth** Auto-Licht und Magnete  
Karlsruhe Philippstr. 19  
Telefon 5960

**Schadhafte Berberleppiche**

schadhaft und deutsche Teppiche werden in unserer Kunstlopferei fachgemäß und prompt repariert.

Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H.  
Karlsruhe, Kriegstr. 25. Tel. 275.  
Swaana: Web-Fabrik Gebr. Stummelheber A. G.

**Zuckerkrank**

Aerztliche Gutachten und Anerkennungen durch die Pharmaz. u. Chem. Spezial G. m. b. H., Berlin XV, W. 35, Lützowstr. 54, I. Zu haben in allen Apotheken.

## Badisches Wörterbuch

Herausgegeben mit Unterstützung des bad. Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Vorbereitet von Friedrich Kluge, Alfred Götz, Ludwig Sütterlin, Friedrich Wilhelm, Ernst Ochs 2671a

Bearbeitet von ERNST OCHS

Umfang voraussichtlich 21 Lieferungen mit je 8 Druckbogen. Es sind jährlich 2 Lieferungen vorgesehen. Lieferung 1 erscheint im Juli d. J. Subskriptionspr. der Lieferung Mk. 3.— bis 4.—

Das Werk gibt den weitesten Kreisen knapp und rasch Antwort über Wortschatz und Wortgeschichte zwischen Bodensee und Main. Es nimmt vom Besten der bisherigen landschaftlichen Dichtung und Forschung in sich auf und wird jedes gegenwärtigen und künftigen Heimatfreundes Rüst- und Schatzkammer

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
Verlag von Moritz Schauenburg, Lahr i. B.

## Ischias, Gicht und Rheumatismus

Aus Dankbarkeit für meine wiedererfundene Gesundheit teile ich allen, die an Ischias, Gicht und Rheumatismus leiden aus freudigem Herzen kostenlos mit, wie ich von meinem Leiden nach erfolglosen Wäderturen und Anwendung aller möglichen Arzneien als ich fast verzweifelte, innerhalb weniger Wochen wirklich abheilt wurde. Einföndung einer Preisliste erbeten.

H. Hackenberg, Kommunikationstr. 10. Dülferdorf 2.

## Gasherden

Die Anschaffung von Gasherden ist erleichtert durch Ratenzahlung innerhalb 12 Monaten.

Größte Auswahl, billigste Preise. Der neueste Gas-Doppelpar-brenner garantiert kleinsten Gasverbrauch.

## Ph. Nagel

Haus- und Küchengeräte  
Kaiserstrasse 55.  
12167

**Korb-Möbel** empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen

**J. Hoff** Kaiserstr. 123

**Möbel auf Zeitzahlung** auch ohne Anzahlung liefert garob. Letztmahlige Möbelfirma am besten Plate ohne Preis-erhöhung. Streng reelle Bedienung billige Preise Lieferung franko. Strengste Verschwiegenheit Anbote unter Nr. 10563 an die Badische Presse

**KRUPP** Registrier-Kassen  
Fabrikat der Fried. Krupp Akt.-Ges. Essen  
Krupp Registrier-Kassen Ges. m. b. H. Berlin W9, Bellevuestr. 14

Vertreter für Bezirk Karlsruhe A1835  
**Engelbert L. Desch**, Karlsruhe I. B., Amalienstraße 83  
Telefon 348

Nr. 1  
Nr. 2  
Nr. 3  
Nr. 4  
Nr. 5  
Nr. 6  
Nr. 7  
Nr. 8  
Nr. 9  
Nr. 10  
Nr. 11  
Nr. 12  
Nr. 13

Diese reiche Auswahl in **Beifedern** und **Daunen** (in Friedenspackung) finden Sie im

per Pflanz  
Mk. 1.50  
2.50  
3.25  
4.25  
4.50  
5.50  
6.50  
7.50  
8.50  
9.50  
14.—  
15.—

**Wäschegeschäft Sigmund Wertheimer**  
Kreuzstr. 10, bei der Kleinen Kirche  
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer

## 1000 Reichsmark Belohnung für eine Auskunft.

Warum gibt es noch Schneider, die den Kunden Fesers Patent-Hosenknie-Streifen nicht anbieten und nicht in die Höhe einhaken? Wie ist dem abzuhelfen? Warum entsprechen diese Schneider einem solchen Wunsche des Kunden nicht, sondern machen Ausflüchte? Trotzdem sie als Fachleute wissen müssen, daß Fesers Patent-Hosenknie-Streifen in jeder Hose gehören und das einzige Mittel zur Verhütung der Kniebeulen u. zur Erhaltung einer Dauerbügelfalte sind. Welche Vorzüge haben Sie beim Tragen des Fesers Patent-Hosenknie-Streifen festgesetzt? Für die beste und kürzeste Antwort auf vorstehende Fragen setze ich eine Belohnung von 1000 Reichsmark aus. Dieser Betrag ist bei der Dresdner Bank, Frankfurt a. M., unter Nr. 11025 deponiert. Die Auskunft wird bis zum 31. Juli 1925 angenommen (Postaufgabestempel). Später eingehendes kann nicht mehr berücksichtigt werden. Sollte die beste Auskunft zwei- oder mehrmals eintreffen, so fällt die Belohnung auf die zuerst in meinen Besitz gelangte. Die Auskunft ist in einem Briefumschlag einzusenden, der die Aufschrift trägt: „Auskunft für ausgeschriebene Belohnung, Fesers Patent-Hosenknie-Streifen, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 10.“ Der Name des Absenders darf äußerlich auf dem Umschlag nicht erkennbar sein. Begutachter sind die Herren: **Amtsgerichtsrat Dr. jur. Martin — Dr. Fr. Kolb, Dr. P. Lehmann — Fritz Feser, Fabrikant.** Der Spruch ist endgültig und im Rechtswege nicht anfechtbar. Verlangen Sie beim Schneider und in jeder fertig gekaufte Hose F. P. H.-Streifen. Derselbe ist in allen einschlägigen Geschäften und Schneidereien zu haben, wo nicht erhältlich, erfolgt Versand gegen Vorkasse auf Postcheckkonto Nr. 54873 Frankfurt am Main oder gegen Nachnahme. Der Preis pro Paar Rm. 1.80 ist demnach so minimal, daß sich jeder, ob arm oder reich, den F. P. H.-Streifen kaufen kann. Allein-fabrikant Fritz Feser, Frankfurt am Main.

## Jakob Finkelstein

G. m. b. H. liefern prompt und billigst

**Kohlen, Koks Briketts, Holz.**

Nur erste Qualitäten.

Telefon 6275 u. 6276 Büro: **Fasanenstr. 6.**

## Magerkeit Yoghurt-Kenner

Schöne voll. Körperformen durch **Stellers Oriental Kraft** (Milchpulver) (für Damen prächtige Blüte) Preis 20 Pfund, 10 Pfund, 5 Pfund, 2 Pfund, 1 Pfund, in kurzer Zeit große Gewichts Zunahme. 25 Jahre weltbekannt. Garantiert un-schädlich. Streng reell.

Viele Dankeschreiben. Aerztlich empfohlen. Preis Packung 100 Stück 2 75 Mark.

Depot für Karlsruhe: **Hilde-Apothek.** A 11

bevorzugen nur **Otto Kresses** echte „Yoghurt-Milch“ Gesündeste u. edelste Nahrung u. Erfrischung für Jedermann

Wer sich von der Güte meiner selbsthergestellten Yoghurt-Milch überzeugen will, erlaube eine Probe umsonst.

Bin auch gerne bereit, Krankenhäusern, Sanatorien u. Erholungsheimen persönl. Anlieferung zur Selbstherstellung im Hause zu ermöglichen.

**Aug. Heimburger, Otto Kresse Nachf.**  
Aeltestes und reelstes Spezial-Geschäft  
Ausschank gegenüber dem Hauptbahnhof  
Stadtgarteneingang, linke Seite.  
Lieferung von 1/2 Liter an frei Haus

**CUPREX**

tötet mit einem Schlage Ungeziefer aller Art samt der Brut (Nisse, Eier) bei Mensch und Tier.

haben in Apotheken u. Drogerien

**Junge Mägen** Riesengins, Enten etc. Re-alle Bedienung. Katalog gratis

**Hefner, Geflügelpark** Halstadt B 2 Baden.